

Solinger Tageblatt

Bezugspreis halbjährlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Postlohn. Durch die Post monatlich 2.— RM., einschließlich 48 Pfg. Postgebühren, hierzu zu bestellend. Anzeigenpreise: 1000 Rpf. 1. bis 5. Tag, 500 Rpf. 6. bis 10. Tag, 250 Rpf. 11. bis 15. Tag, 125 Rpf. 16. bis 20. Tag, 62 Rpf. 21. bis 25. Tag, 31 Rpf. 26. bis 30. Tag, 15 Rpf. 31. Tag. Anzeigenpreise: 1000 Rpf. 1. bis 5. Tag, 500 Rpf. 6. bis 10. Tag, 250 Rpf. 11. bis 15. Tag, 125 Rpf. 16. bis 20. Tag, 62 Rpf. 21. bis 25. Tag, 31 Rpf. 26. bis 30. Tag, 15 Rpf. 31. Tag. Anzeigenpreise: 1000 Rpf. 1. bis 5. Tag, 500 Rpf. 6. bis 10. Tag, 250 Rpf. 11. bis 15. Tag, 125 Rpf. 16. bis 20. Tag, 62 Rpf. 21. bis 25. Tag, 31 Rpf. 26. bis 30. Tag, 15 Rpf. 31. Tag.

Ämtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur: L. Müller-Schöler. Verantwortlich für Politik und Kunst: L. Müller-Schöler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. G. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: Dr. Schöler; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: Dr. G. Gothe; für den Anzeigen-Teil: Dr. G. Gothe. Solinger Vertreter: Dr. W. Kruze. Berliner Anzeigen-Vertretung: Dr. W. Kruze, Berlin. Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anzeig. C. L. Steinplatz 6113. — Druck und Verlag: Dr. G. Gothe, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Nr. 118

Montag, den 22. Mai 1933

124. Jahrgang

Auf dem Wege zum Viermächte-Pakt. Abschluß bevorstehend?

Görings römische Besprechungen.

ENB. Rom, 21. Mai. Zum Besuch des Reichsministers Göring hört man an unterrichteter Stelle, daß bei den diplomatischen Verhandlungen der letzten beiden Tage auf Grund der durch die Reichstanzlerrede und die Rooseveltbotschaft entstandenen Verbesserung der internationalen Atmosphäre die Frage des Abschlusses des vom italienischen Regierungschef Mussolini vorgeschlagenen Vierer-Paktes in bemerkenswerter Weise gefördert werden konnte. Nach dem Verlauf der hiesigen Besprechungen der italienischen Regierung mit Reichsminister Göring und den Botschaftern Englands und Frankreichs darf man mit der Möglichkeit rechnen, daß der Viererpakt schon in der nächsten Zeit unterzeichnet werden kann, wenngleich die weiteren Verhandlungen und die Entscheidung vollständig bei den beteiligten Regierungen bleibt.

Die neuen Verhandlungen.

ENB. Berlin, 22. Mai. Es war für die internationale Öffentlichkeit eine betrübliche Ueberraschung, als im Zusammenhang mit der Rom-Reise des Reichsministers Göring die bevorstehende Unterzeichnung des Mussolini-Paktes angekündigt wurde. Man hatte seit Ostern nur erfahren, daß die Verhandlungen unter den Großmächten nicht abgebrochen seien, ein baldiges positives Ergebnis konnte aber angesichts der Wendung, die die internationale Politik genommen hatte, nicht gut erwartet werden. Die Genfer Quertreibereien gegen Deutschland beherrschten die politische Bühne so vollständig, daß der Geist der Zusammenarbeit, den der Mussolini-Plan voraussetzte, weniger denn je vorhanden zu sein schien. Die Rede des Reichstanzlers, die der deutschfeindlichen Propaganda den Boden entzog und dadurch die weitere Sabotage der Abrüstung erschwerte, hat die Lage vollständig geändert.

Frankreich wetteifert nunmehr mit den anderen Mächten in Beteuerungen seines guten Willens und hat offenbar auch den Widerstand aufgegeben, durch den der Mussolini-Plan bisher nicht weiterkommen konnte. Mussolini geht bekanntlich von dem Gedanken aus, daß zur Aufrechterhaltung des Friedens in Europa eine ständige vertrauensvolle Zusammenarbeit der vier europäischen Großmächte gerade in den hochpolitischen Fragen notwendig ist. Er hat Macdonald bei seinem Besuch in Rom am 18. März den Entwurf eines dahingehenden Paktes unterbreitet. Ueber diesen Entwurf wurde seitdem hauptsächlich zwischen Paris und London verhandelt. Frankreich stand dem Paktgedanken, den es als „Direktorium“ bezeichnet, grundsätzlich ablehnend gegenüber, weil es davon seine eigene Majorisierung und die Schwächung seiner Verbündnisse befürchtete. Es suchte deshalb den Völkerbund gegen den Vorschlag Mussolinis auszuspielen. Eine sehr lebhaft erörterte Entspannung sich auch über die beiden konkreten Punkte des Mussolini-Planes, auf denen sein Hauptwert beruht, nämlich den Grundsatz der Revidierbarkeit der Friedensverträge und der Gleichberechtigung von Siegern und Besiegten. Da diesmal auch von der französischen Presse nicht mit Indiskretionen gearbeitet wird, ist die endgültige Formulierung dieser Gedanken im Augenblick noch nicht bekannt. Schon jetzt kann aber die Tatsache erfolgreicher Verhandlungen über den Plan Mussolinis als ein bemerkenswertes Zeichen der Entspannung in Europa betrachtet werden.

ENB. Paris, 22. Mai. Die französische Presse nimmt die Meldungen über die in Rom geführten Viererpaktverhandlungen mit großer Zurückhaltung auf, zumal aus französischer Quelle greifbare Handlungen noch nicht vorliegen.

Dagegen werden Einzelheiten aus italienischer Quelle von einer französischen Nachrichtenagentur gebracht. Ein hoher italienischer Beamter soll gestern Abend in Rom erklärt haben, das Abkommen, das für zehn Jahre gelte, sei nur durch Verzicht Deutschlands auf gewisse Vorbehalte in der Sicherheitsfrage ermöglicht worden. Alle Fragen, die einige Zweifel wegen der Ratifizierung hätten aufkommen lassen und ebenso die Stellung der Kleinen Entente seien geklärt worden. Aber der Pakt schneide auch den Grundsatz einer Vertragsrevision im Rahmen des Völkerbundes an. Das Abkommen ebnet ferner den Weg für die Annahme eines Kompromisses zum englischen Abrüstungsplan.

ENB. London, 22. Mai. Die Nachricht, daß infolge des Besuchs des Ministerpräsidenten Göring in Rom die Unterzeichnung des Vier-Mächte-Paktes so gut wie gesichert sei, wird von der ganzen englischen Presse als das wichtigste Ereignis des Tages behandelt. In der Times werden die Vorteile des Paktes folgendermaßen gekennzeichnet: Zusammenarbeit der vier Großmächte, die eine Spaltung Europas in zwei Lager verhindern, Befriedigung der kleineren Staaten, günstige Rückwirkung der politischen Entspannung auf die Wirtschaftslage und die Weltwirtschaftskonferenz, Moralische Genugtuung für Deutschland und größere Sicherheit für Frankreich.

Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph weist darauf hin, daß die maßvolle und verständliche Rede des

deutschen Reichstanzlers der Abrüstungskonferenz über den toten Punkt hinausgeholfen und damit auch die Wiederaufnahme der Vier-Mächte-Besprechungen ermöglicht hat.

Die Besprechungen werden fortgesetzt.

ENB. Washington, 21. Mai. Es verlautet, daß zum Abschluß des Viermächtepaktes nur noch das formale Einverständnis der beteiligten Mächte aussteht.

ENB. Berlin, 22. Mai. (Funkspruch.) Von maßgebender Seite wird die heute vormittag in Umlauf befindliche Meldung über einen Abschluß der Viermächte-Pakt-Besprechungen als unzutreffend bezeichnet. Allerdings haben die Verhandlungen des preussischen Ministerpräsidenten Göring in Rom die ganze Frage des Viermächte-Paktes kräftig gefördert. Die Verhandlungen sind aber noch nicht zum Abschluß gelangt, wenn auch Hoffnung auf eine baldige positive Beendigung besteht. Die interessierten Botschafter in Rom sind zu heute Abend in das italienische Außenministerium gebeten worden, um die schwebenden Fragen weiter zu erörtern.

Sir John Simon in Genf eingetroffen.

ENB. Genf, 21. Mai. Der englische Außenminister Sir John Simon ist heute Abend im Flugzeug in Genf eingetroffen. Er hat die Absicht, am nächsten Donnerstag wieder nach London zurückzukehren. Der französische Außenminister Paul-Boncour wird in den späten Abendstunden in Genf eintreffen.

Eine Woche der Entscheidungen.

Berlin und Genf.

Von unserem Berliner Vertreter.

ENB. Berlin, 21. Mai. Die nächsten Tage werden für die weitere politische Entwicklung nicht nur für Deutschland, sondern auch für die ganze Welt von größter Bedeutung sein und über den Kurs dieser weiteren Entwicklung die Entscheidung bringen. Mit der Rückkehr des Reichsbankpräsidenten nach Berlin werden die letzten Vorbereitungen für die Berliner Gläubigertagung, die in acht Tagen in der Reichsbank zusammentritt, aufgenommen. Auch die amerikanische Delegation für diese Konferenz hat sich bereits nach Europa eingeschifft und wird am kommenden

den Sonnabend Deutschland erreichen. Welche Vorschläge deutscherseits im einzelnen der Konferenz unterbreitet werden, steht noch nicht endgültig fest, da dies natürlich auch von dem Bericht des Reichsbankpräsidenten über seine Washingtoner Verhandlungen abhängt, den Dr. Schacht in der nächsten Kabinettsitzung, die erst Mitte der Woche stattfindet, der Reichsregierung erstatten wird. Im allgemeinen ist aber damit zu rechnen, daß die im Zusammenhang mit den vorhandenen Transferschwierigkeiten in der Öffentlichkeit über das Problem erörterten Möglichkeiten, die insbesondere auf eine Zinsverbilligung hinauslaufen, doch in irgend einer Form in der Berliner Gläubigertagung zur Debatte stehen dürften.

Das Reichskabinett wird zu Beginn der Woche keine Sitzungen abhalten, da der Kanzler zur Besichtigung der Flotte nach Kiel reist und erst am Dienstagabend frühestens von da nach der Reichshauptstadt zurückkehrt. Bis dahin wird wohl auch entschieden sein, wann es zur Viermächtekonferenz kommt, die nunmehr in der nächsten Zeit erwartet wird und in der es dann zur Unterzeichnung des Viererpaktes kommen wird. Zu dieser Konferenz wird zweifellos auch der Reichsaussenminister reisen, so daß das Reichskabinett in seiner nächsten Sitzung, die man für kommenden Mittwoch erwartet, sich auch mit diesem Problem befassen wird, zumal Ministerpräsident Göring, der gerade in diesem Zusammenhang über das Ergebnis seiner Besprechungen mit Mussolini berichtet wird, nach dieser Richtung hin Frage los noch weitere Vorschläge des italienischen Regierungschefs mitgebracht hat.

Weiter wird sich nun in diesen Tagen auch das Schicksal in Genf entscheiden. Frankreich scheint zwar noch den Versuch machen zu wollen, diese Entscheidung bis nach der Weltwirtschaftskonferenz hinauszuzögern, was aber insbesondere am Widerstand Amerikas scheitern wird, das unter allen Umständen vor dem 12. Juni ein Ergebnis in den Abrüstungsverhandlungen haben will. Man kann deshalb die Genfer Besprechungen in den nächsten Tagen nur mit allergrößtem Interesse verfolgen, zumal ja wahrscheinlich schon morgen die bereits angekündigte und allenthalben mit großer Spannung erwartete Erklärung des amerikanischen Delegierten Norman Davis in Genf abgegeben werden wird. In den hiesigen politischen Kreisen nimmt man an, daß sich in der zweiten Hälfte der Woche auf jeden Fall überblicken lassen wird, wie die Abrüstungsverhandlungen vor Pfingsten ausgehen werden.

Die Landwirtschafts-Ausstellung in Berlin.



In der Reichshauptstadt ist die große Deutsche landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet worden, die die Höchstleistungen unserer Tierzucht vereint.

Was die Schau zeigt.

Oben links: „Kohlenkopie“ zur Bekämpfung des Nachtfrostes in Gartenanlagen. Daneben: Eine einleuchtende Demonstration: Das alte Holzrad ist schwerer als das Stahlrad. Unten links: Traktor mit schwingachsähnlicher Aufhängung der Raupen, die ein Hindernisse über alle Erdhindernisse ermöglicht. Daneben: Prachtexemplare eines Schlingentropfens.

Schluß mit dem Preiswucher!

Scharfe Androhungen des bayerischen Ministerpräsidenten in Augsburg.

MIS. Augsburg, 21. März. Unter ungeheurer Anteilnahme der Bevölkerung fand heute der feierliche Einzug des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert in Augsburg statt. Auf dem Rathaus wurde er von Regierungspräsident Graf Sprei und Oberbürgermeister Dr. Bohl, der ihm den Ehrenbürgerbrief überreichte, empfangen. Im Anschluß daran erschien Ministerpräsident Siebert auf dem Balkon des Rathauses, von der Menge stürmisch begrüßt. In seiner Ansprache wandte sich der Ministerpräsident u. a. gegen die Preissteigerungen der letzten Tage und erklärte: Wir werden nicht die Hand dazu bieten, daß der Grundbesitz Gemeinnutz vor Eigennutz mißbraucht wird. Wir haben mit fester Hand zugegriffen, in Augsburg werden einige darüber nachdenken, ob es klug war, solchen Verführungen nachzugeben. Wir müssen diesen Auswüchsen von vornherein entgegenwirken. Ich garantiere Ihnen, daß wir das gründlich tun werden.

Auf der Amtswartertagung des Gaues Schwaben, an der der Ministerpräsident sodann teilnahm, wiederholte der Ministerpräsident seine Androhungen gegen die Preiswucherer und erklärte u. a., er habe in den letzten Tagen Auftrag gegeben, daß zunächst die Polizei gegen den Preiswucher mit aller Schärfe vorgehe. Er scheue auch nicht davor zurück, sich diejenigen genau anzusehen, welche die Preise von oben herunter zu diffieren versuchten und ihnen in Dachau Gelegenheit zum Nachdenken zu geben. Die Preissteigerung, welche die Landwirtschaft brauche, müsse auf andere Weise erzielt werden. Sie dürfe nicht allein zu Lasten des Verbrauchers gehen, sie müsse sich vom Produzenten bis zum Verbraucher verteilen.

(Siehe die Nachrichten über die Verhaftungen von 220 Münchener Geschäftsleuten im „Wirtschaftlichen Teil“.)

Die Revolution der Arbeiter. Massenkundgebung der NSD. im Deutschen Stadion

Goebbels und andere Führer arbeiten den Sinn der nationalsozialistischen Erhebung immer schärfer heraus und verwahren sich gegen ihre Verfälschung und Verwässerung — Abwehr gegen Kommune und verstecktes Spießertum.

MIS. Berlin, 21. Mai. Zu einer großen Massenkundgebung der Berliner Betriebszellenorganisation hatten sich am Sonntagvormittag im Deutschen Stadion in Grunewald die Mitglieder der NSD. versammelt. Gegen 11 Uhr begann der Aufmarsch der uniformierten NSD.-Mitglieder, der im hellen Sonnenschein ein farbenprächtiges Bild bot.

Pünktlich um 11 Uhr 30 trafen der Reichsstatthalter für Oldenburg und Bremen, Röder, Kultusminister Rust und Staatskommissar Engel im Stadion ein und fuhrten langsam auf der inneren Bahn an der sie mit stürmischen Heilrufen begrüßten Menge vorbei. Kurz darauf erschienen auch die Berliner Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels und Prinz August Wilhelm. Nach Beendigung des Aufmarsches der uniformierten Mitglieder der NSD. marschierten unter den Klängen der Kapellen die Fahnen der Betriebszellen ein. Sie nahmen vor der großen Ehrenloge Aufstellung, in der man außer dem Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley den Reichsleiter der NSD. Schulze und die Vertreter der Ministerien und der Stadt Berlin bemerkte.

Als erster Redner überbrachte Reichsstatthalter Röder der Riesensammlung die Grüße von der Bewegung an der Wasserlaute. Er schilderte den harten Kampf, den die Partei dort im Norden des Reiches zu führen gehabt habe. Wer nunmehr habe sich auch dort das ganze Volk zu Stille bekennt. Deutschland stehe erst am Anfang seiner großen nationalsozialistischen Revolution. Nunmehr müsse eine großartige Schaltung der einzelnen Zellen einsetzen. Hitzler 25. Hitzler sollten den neuen deutschen Menschen schaffen, einen Menschen, der der Garant dafür sei, daß das Werk Adolf Hitlers seine wirkliche Vollendung finde. Reichsstatthalter Röder schloß mit den Worten: Wir müssen ablegen den Egoismus, wir müssen ablegen den Klassengeist der materialistischen Zeit, wir müssen uns selbst überwinden in treuer Pflichterfüllung für das deutsche Vaterland.

Danach sprach der preußische Kultusminister Rust, der ausführte, in der Arbeiterorganisation manifestiere sich ein unterschiedener Kampf um eine politische Hochlinie von mehr als zwei Menschenaltern. Es sei eine große Idee als Unterpfand des Sieges dagewesen. Die Mechanisierung der Arbeit und die fehlende Ausbaumöglichkeit des Bediensteten der Maschine habe die Arbeiter in Mangel gesetzt. Der Begriff des Proletariats sei in den vergangenen Zeiten der arbeitenden Masse eingehämmert worden. Die neue Bewegung stelle den Arbeiter wieder als Mitglied des natürlichen Organismus Volk in den Mittelpunkt. Als der Marxismus stark wurde durch die Revolution der Feigheit und der Unfähigkeit, habe er den Begriff Volkstum verneint und dafür die Internationale gesetzt, und nicht die Kraft gehabt, einen Staat zu schaffen. Die Marxisten wollten die Volkseinheit nicht, da sie nur ein internationales Proletariat erstrebten; ihre Führer seien jene gewesen, die auf vier internationalen Kongressen die Kriegsschuldschlüge verteilten und damit das Volk verraten haben, um die Internationale zu retten. Damit aber, daß sie die Einheit des deutschen Volkes verneinten, mußten sie zu Zerstörern deutschen Rechts und deutscher Ehre werden. An dem denkwürdigen Tage der letzten Woche — der letzten Reichstagsitzung — hätten die Sozialdemokraten gezwungen der Rede des Reichskanzlers zugestimmt, als sie das in den Augusttagen 1914 bei der Bewilligung der Kriegskredite hätten tun müssen. Die Aufgabe des Nationalismus als Führer des Volkes sei, ohne Brechung der politischen Linie die große Harmonie im Volk zu schaffen. Adolf Hitler habe gezeigt, daß Hand- und Kopfarbeiter zusammenstehen müßten, denn nur durch diese Einheit könne die deutsche Freiheit zurückgefordert werden. Adolf Hitler habe weiter der arbeitenden Masse die Erkenntnis gegeben, daß der Wert in uns liege, unabhängig von Besitz und Stand; „Deutscher Volksgenosse“ laute diese Wertung. Das habe der 1. Mai, der auch nur ein Symbol für ganz Deutschland sei, bewiesen. Der deutsche Arbeiter, so schloß Kultusminister Rust, solle stolz marschieren und sein Haupt höher tragen, in dem nicht mehr der knechtische Sinn eines eingehämmerten Proletariats, sondern der Stolz des Volkes der Arbeit wohne. Adolf Hitler hat euch allen den Adel der deutschen Arbeit wieder gegeben.

Sodann ergriff der Berliner Gauleiter der NSD., Reichsminister Dr. Goebbels, das Wort zu einer kurzen Ansprache: Ich möchte Ihnen nur in wenigen kurzen Sätzen meine kameradschaftlichen Grüße entbieten, und ich tue das um so lieber, als ich hier vor der Elite der Berliner Arbeiterschaft stehe. Ich bin der festen Überzeugung, daß in der deutschen Arbeiterschaft jenes Element von revolutionärer Gesinnung ruht, das überhaupt erst die umwälzende Entwicklung der vergangenen drei bis vier Monate möglich gemacht hat. Diese Revolution ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Arbeiterrevolution gewesen. Das, was mit dem 30. Januar begann, das, was heute noch nicht zu Ende gegangen ist, das ist die Wiedergutmachung jenes schrecklichen 9. November 1918, der die deutsche Nation und damit das deutsche Volk in das furchtbare Unglück und in die

tiefe Schmach hineinstürzte. Nicht umsonst haben wir die Bewegung, die als Kampffront gegen den 9. November 1918 aufstand, eine Arbeiterpartei genannt. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, der Arbeit ihren wahren Sinn und ihren echten Adel zurückzugeben und nicht nur die Arbeit als Ding zu adeln, sondern auch dem Arbeiter als dem Träger der schaffenden Arbeit den Weg frei zu machen in das Volkstum und in den Staat. Mit dem 30. Januar hat die Aufbaubarbeit der nationalsozialistischen Bewegung begonnen. Wer vor dem 30. Januar zu uns kam, der hat damit bewiesen, daß er eine Sache um ihrer selbst willen tun kann, und daß er im wahren Sinne des Wortes ein Idealist ist, ein Mensch, der ohne Inrechnungstellung von persönlichen Vorteilen einer großen Sache und einer großen Idee dienen kann. Anders ist es vielfach mit denen, die nach dem 30. Januar zu uns gekommen sind. Würden wir den Parteigenossen, die bei uns waren vor der Machübernahme, und denen, die zu uns kamen nach der Machübernahme, gleiches Recht in der Bewegung geben, dann wäre damit die Bewegung verloren. (Beifall.) Es ist ein Unterschied, ob einer die Macht selbst miterkämpft oder ob ein anderer die Bereitschaft aufweist, die Macht mitzugeben. Ich appelliere nun in dieser Stunde an euch: Laßt die Bewegung nicht verfälschen! Laßt in diese Bewegung weder eine getarnte Kommune noch ein verstecktes Spießertum hinein. Diese Bewegung ist revolutionär, und sie muß revolutionär bleiben. Die Revolution ist nicht zu Ende. Wir stehen erst mitten drin, und Revolutionen können nur von Revolutionären, aber nicht von mildgewordenen Spießern gemacht werden (Beifall). Damit, daß diese unsere Revolution ihren scharfen aggressiven Charakter behält, läßt sie sich nicht verfälschen und auf das Niveau der Mittelmäßigkeit herunterdrücken. Protestiert dagegen, wenn man aus unserer Revolution eine laue, flauere bürgerliche Angelegenheit machen will. Der Staat, den wir wollen, soll ein ganzes Volk umschließen. Der Staat soll den Traum des deutschen Arbeiters wahr machen. Der Staat soll umwälzende Reformen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens durchführen. Umwälzende Reformen werden immer von einer Minderheit gefordert und auch von einer Minderheit durchgeführt. Diese Minderheit seid ihr, meine Parteigenossen! Seid stolz darauf, diesen Staat erobert zu haben!

Mit demselben großen und kühnen Stolz macht euch nun an den Aufbau des Staates. Laßt euch von niemandem das Vorrecht der Avantgarde der deutschen Revolution nehmen. Habt Vertrauen zum Führer und zu seinen Mitarbeitern. Glaubt daran, daß diese Revolution weiter fortgesetzt wird, bis Deutschland in allen Schichten und allen Ständen in unserer Hand ist. Gelobt das, indem ihr ruft: Unsere Bewegung, die Trägerin der deutschen Revolution, unser Führer, der Fahnenführer des deutschen Volkes: Sieg Heil!

Als letzter Redner wies der Gaubetriebszellenleiter Engel auf die Bedeutung der heutigen Massenkundgebung als Heerschau der Arbeitsgarde hin. Die NSD. in Berlin umfasse rund 400 000 Mitglieder. Es sei nur zu selbstverständlich, daß bei dieser ungeheuren Zahl in der nächsten Zeit eine Inventur gemacht werden müsse, und so könne leicht der Fall eintreten, daß 80 000 oder 100 000 Mitglieder ausgeschlossen würden. Die Bewegung würde durch diesen Ausschluß nur gewinnen. Die Arbeitsgarde müsse er aber darauf verweisen, daß es ihnen nie gelingen wird, NSD.-Funktionäre, die ihnen unbenommen seien, zu

Der Reichskanzler bei der Reichsmarine.

MIS. Kiel, 22. Mai. (Zuspruch.) Reichskanzler Adolf Hitler ist in Begleitung von Vizeminister von Papen und Reichsminister Dr. Goebbels um 11 Uhr im hiesigen Flughafen eingetroffen.

MIS. Kiel, 22. Mai. (Zuspruch.) Auf dem weiten Hof der Winter-Kaserne hatten in Erwartung des Besuches des Reichskanzlers sämtliche Kieler Landmarineteile sowie Abordnungen der Schiffe und Bootverbände mit Gewehr Paradeaufstellung genommen. Als gegen 11,15 Uhr der Kanzler vom Flugplatz kommend eintraf, erstattete ihm unter präntiertem Gewehr der Stationschef Vizeminister Albrecht Meldung, worauf der Kanzler unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der aufmarschierten Truppen abschritt. In seiner Begleitung befanden sich neben den Flaggoffizieren des Stabes der Reichsmarine der Chef der Marineleitung. Nach dem Abschreiten hielt der Kanzler vom Chinadensmal aus eine Ansprache an die Truppe, die mit einem Appell an die Soldaten schloß, alles einzulegen für das deutsche Vaterland. Nachdem das Deutschlandlied verklungen war, begab sich der Kanzler an der Front Marinebeamten vorbei zum Offiziersheim, wo ihm vom Stationschef die Kommandeure der Kieler Truppenteile vorgestellt wurden. Später nahmen der Reichskanzler und seine Begleiter an dem Mittagessen im Offiziersheim teil.

Hilfsspolizei im Bahnschutz werden nicht angerechnet!

Endgültige Ablehnung des französischen Antrages. MIS. Genf, 22. Mai. (Zuspruch.) Im Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz wurde heute vormittag der französische Antrag, die deutsche Hilfsspolizei bei der Berechnung der Heeresbestände in Anrechnung zu bringen, endgültig mit 8 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Für den französischen Antrag stimmten Frankreich, Polen, die Staaten der Kleinen Entente und Belgien, während sich außer Deutschland Österreich, England, Amerika, Italien, Schweden, Ungarn und Holland dagegen aussprachen. Ein anderer Antrag, den deutschen Bahnschutz in die Berechnung der Heereskräfte einzubeziehen, wurde ebenfalls mit überwiegender Mehrheit abgelehnt.

Differenzen im französischen Kabinett.

Frankreichs Haltung zum MacDonald-Plan.

MIS. Paris, 21. Mai. Der „Populaire“ will wissen, daß es im Verlauf des gestrigen Kabinettsrates zu einer scharfen Aussprache über Frankreichs Haltung auf der Abrüstungskonferenz gekommen sei. Außenminister Paul-Boncour habe die Ansicht vertreten, die Regierung müsse dem MacDonaldschen Abrüstungsplan zustimmen unter der Bedingung allerdings, daß ein internationales Rüstungsmittel geschaffen werde. Luftfahrtminister Cot habe die These des Außenministers unterstützt, Marineminister Laguesne ihr jedoch energisch widersprochen, wobei er die Mehrheit der Regierungsmitsglieder zunächst auf seiner Seite hatte. Ausschlaggebend sei dann aber die Ansicht des Ministerpräsidenten und Kriegsminister Daladier gewesen. Da Daladier habe eine Vergleichsformel vorgeschlagen; danach solle die französische Regierung durch Außenminister Paul-Boncour in Genf erklären lassen, daß sie grundsätzlich dem englischen Abrüstungsplan zustimme, jedoch nur unter zwei Bedingungen: 1. Die Schaffung einer internationalen Rüstungskontrolle und 2. der Durchführung der Abrüstung in Etappen. Wenn eine Einigung erzielt werde, würde sich die französische Regierung verpflichten, bereits jetzt alle neuen Bauten bei den Rüstungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft einzustellen. Das bedeute Beschränkung der Rüstungen. Außerdem wolle die französische Regierung verlangen, daß eine Frist für die Schaffung der internationalen Kontrolle festgelegt werde. Die französische Regierung habe beschlossen, daß sie, wenn diese Kontrolle beschlossen sei, das Verbot der Offensivwaffen annehmen werde. Frankreich werde dann ebenso wie die anderen Nationen bereit sein, alle Offensivwaffen zu zerstören oder zu internationalisieren. Diese Beschlüsse seien vom gestrigen Kabinettsrat trotz des Widerstandes des Marineministers Laguesne angenommen worden, und Außenminister Paul-Boncour habe sich bereit erklärt, sie auf der Abrüstungskonferenz zu vertreten.

Zusammentritt des Völkerbundsrates.

MIS. Genf, 22. Mai. (Zuspruch.) Die 72. ordentliche Tagung des Völkerbundsrates wurde heute von dem Vertreter Mexikos eröffnet. Die deutsche Regierung ist durch den Gesandten von Keller vertreten. Der Eröffnungssitzung, die nur von kurzer Dauer war, ging eine sehr lange geheime Sitzung voraus. In dieser wurde u. a. auch die auf der provisorischen Tagesordnung stehende jüdische Beschwerde bezüglich der Judenbehandlung in Deutsch-Oberösterreich erörtert. Eine Entscheidung darüber, ob diese Petition jetzt vom Völkerbundsrat oder zunächst von einem Dreier-Komitee erledigt werden soll, konnte noch nicht getroffen werden. Die deutsche Regierung hat angekündigt, daß sie für eine der nächsten Sitzungen nähere Mitteilungen über die Beurteilung dieses Falles machen werde. Es wurde dann beschlossen, die formelle Erledigung dieser Frage zunächst auf Mittwoch zu vertagen.

Der Chaco-Konflikt vor dem Völkerbundsrat.

MIS. Genf, 20. Mai. Der Völkerbundsrat beschäftigte sich heute nachmittags abermals in einer mehr als zweistündigen Sitzung mit dem Chaco-Konflikt. Dem Rat lag ein Vorschlag zur Beschlußfassung vor, der die Entsendung eines Untersuchungsausschusses nach dem Chaco-Boreal empfiehlt, um die Einstellung der Feindseligkeiten anzubahnen und ein Schiedsgerichtsverfahren im Einvernehmen mit beiden Parteien vorzubereiten. Der Vertreter Paraguays nahm den Vorschlag an, der Vertreter Bolivians dagegen erklärte, daß er erst seiner Regierung berichten und neue Instruktionen einholen müsse.

Der Völkerbundsrat, dessen sämtliche Mitglieder sich für den Vorschlag aussprachen, hat sich zunächst vertagt.

entfernen. Der Redner wies sodann auf den grundlegenden Unterschied zwischen den früheren Gewerkschaften und der NSD hin und stellte an die versammelten Arbeiter die Frage: Habt ihr es jemals bereit, daß wir die große Einheitsfront geschaffen haben? und werdet ihr sie jemals zerstören lassen? (ein donnerndes Nein hallt über das Stadion. Niemand, so führte der Redner weiter aus, wird diese Einheitsfront zerschlagen werden: Wir bauen das sozialistische Deutschland. Die NSD. bleibt in voller Alarmbereitschaft. Jeder hat darum seine Pflicht zu tun, so daß er sich selbst vor seiner Familie, seinem Vaterlande, vor Gott und vor der Geschichte verantworten kann. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler schloß die gewaltige Kundgebung.

Deutschland.

Die Neuorganisation im Fachzeitschriftenwesen.

MIS. Berlin, 22. Mai. (Zuspruch.) Im Zuge der Neuordnung und Gleichhaltung sind seitens einzelner Fachverbände Bestrebungen in Erscheinung getreten, an die Stelle bestehender Fachzeitschriften ein einziges Organ, auch auf dem Wege über ein Zwangsabonnement, einzurichten. Mit Beziehung auf die hohen materiellen und ideellen Werte, die hier auf dem Spiele stehen, und mit Rücksicht darauf, daß beratende Entscheidungen unter keinen Umständen im Handumdrehen getroffen werden können, ersucht das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda alle in Frage kommenden Stellen, derartige Bestrebungen vorläufig einzustellen. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat bereits von sich aus Schritte unternommen, um im Einvernehmen mit den dafür zuständigen amtlichen und fachlichen Stellen in der Neuorganisation des deutschen Zeitschriftenwesens den Erfordernissen der neuen Zeit Rechnung zu tragen.

Dr. Schacht wieder in Berlin.

MIS. Berlin, 21. Mai. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist heute nachmittags aus London kommend, wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Weitere Mittel für Wohnungs-Instandsetzung?

An Reichszuschüssen für Instandsetzung von Wohngebäuden bezw. für Unterteilung und Umbau von Wohnungen sind bisher in Solingen 183 000 RM. verteilt worden. Von den insgesamt eingereichten 1720 Anträgen auf Zuteilung eines Zuschusses konnten bisher 916 berücksichtigt werden, und zwar die bis zum 14. März eingereichten Anträge.

Nach Pressemeldungen beabsichtigt die Reichsregierung neuerdings weitere Mittel für diesen Zweck bereitzustellen. Die Höhe des auf die Stadt Solingen entfallenden Betrages und der Zeitpunkt der evtl. Zuteilung steht noch nicht fest. Falls ein Betrag in der bisher bewilligten Höhe zur Verfügung gestellt werden würde, so könnten voraussichtlich noch diejenigen Anträge Berücksichtigung finden, die bis zum 5. Mai eingereicht worden sind.

Neue Anträge einzureichen ist daher vorerst zwecklos. Das Stadtamt bittet die Interessenten dringend, von persönlichen und telefonischen Anfragen Abstand zu nehmen, damit eine schnelle Erledigung der Anträge, die der Reihenfolge nach erfolgt, ermöglicht wird. Sonderwünsche können bei der großen Zahl der Anträge grundsätzlich nicht berücksichtigt werden.

Gleichschaltung beim rheinischen Haus- und Grundbesitz.

Nachdem kürzlich die organisatorische Umstellung in der Spitzenorganisation des Hausbesitzes vollzogen ist, hat nunmehr auch der Verband Rheinischer Haus- und Grundbesitzervereine, Köln, der bereits vor längerer Zeit führende Mitglieder der RSDAP in seinen Vorstand hineingewählt hat, die Gleichschaltung vollzogen und zum Verbandsvorsitzenden das Mitglied des Provinziallandtages und 2. Vorsitzenden des Provinzialausschusses, Max v. Detten, Bad-Kreuznach gewählt. Zum 1. stellvertretenden Vorsitzenden wurde der Referent des Gauwirtschaftsrats der RSDAP für Wohnwirtschaft, Ludwig Wagner, Köln und zum 2. stellvertretenden Vorsitzenden Robert Homberg, Saarnen, gewählt.

Dem Vorstand gehören fernerhin an: Kunkel-Memisch, R. u. Schlegels, Dr. Beder-Wipperfurth, A. Jopp-W. Gladbach, Dr. Mühlhaus-Eberfeld, Arnold Besterfrolle-Düsseldorf. Bis auf die beiden Letzgenannten gehören sämtliche Vorstandsmitglieder der RSDAP an.

Die Mafahrt der Solinger Schwerkrriegsbeschädigten.

Vom herrlichsten Sonnenschein begünstigt, konnte gestern die geplante Fahrt der Schwerkrriegsbeschädigten an die Uhr von heute gehen. Schon am frühen Vormittag herrschte auf dem Neumarkt, dem Treffpunkt der Solinger Gruppe, reges Leben und Treiben. Überall sah man freudig bewachte Gesichter. Ein Teil der Schwerkrriegsbeschädigten war vorher durch die Fahrzeugabteilung abgeholt worden; der Rest wurde schnell auf die mit Fahnen und Wimpeln und mit frischem Maiengrün geschmückten übrigen Wagen verteilt. Mit militärischer Pünktlichkeit setzte sich der stattliche Zug von über 60 Fahrzeugen in Bewegung, nachdem kurz vorher das Schillerorchester „Ebelweih“ Solingen-Wald den Teilnehmern ein Ständchen dargebracht hatte.

In Oblias wurden die beiden Kolonnen vereint; dann ging es (120 Wagen mit 800 Schwerkrriegsbeschädigten) in flatternder Fahrt dem ersten Ziel Brühl zu.

Hier wurde den Teilnehmern ein schöner Empfang durch die städtischen Behörden und die Organisation der RSDAP bereitet. Unter Vorantritt einer SA-Kapelle zog man zum Schloss, wo nach einem Konzert Bürgermeister Frey und der Willkommenskreis namens der Stadt Brühl entbot. Der Redner ging vom Kurfürst Clemens August von Köln aus, kam dann auf das gemeinsame Frontleben zu sprechen und betonte, daß es gelte, nach dem Zusammenbruch durch die Revolution von 1918 in ehrlicher Aufbaubarbeit zusammenzuhalten, um unter der neuen Regierung dem Reich wieder die alte Bedeutung zu verschaffen. Der Bürgermeister gedachte dann der vielen Millionen deutscher Gefallenen und mit tiefer Bewegung nahmen die Anwesenden das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ auf. Nach einem Siegesheil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichskanzler Adolf Hitler dankte der Solinger Kreisleiter der NS-Kriegsopferfürsorge, P. Biele in martialischen Worten. Mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes und Darbietungen des Brühler „Vierertels“ schloß der Empfang. Dann wurde eine Besichtigung des Schlosses und der reizenden Parkanlage vorgenommen und nach dem gemeinsamen Mittagessen die Weiterfahrt angetreten.

Über die Autostraße Köln-Bonn, Medienheim ging es in flatternder Fahrt nach Altenahr, die romantische Uhr entlang nach Bad Neuenahr. Hier war der Empfang von der gleichen Herzlichkeit getragen. Im großen Saal der Gaststätte „Wieserstein“ begrüßte sie der Leiter des Verkehrsamtes, P. Ernst, namens der Stadt. Der Sportleiter des Solinger A. u. M. A., Wasserlos, dankte hier den Fahrzeughaltern für das gezeigte Entgegenkommen; mit der Fahrt solle die Achtung vor den Schwerkrriegsbeschädigten gefördert werden. Sein Dank galt auch der großen Anzahl von Ärzten und den verschiedenen Sanitätskolonnen, die sich in aufopfernder Weise überall der besonders Hilfsbedürftigen annahmen. Entgegenkommender Weise hatte die Kurverwaltung von Neuenahr den Besuch des Kurgartens unentgeltlich gestattet. Hier kamen die Teilnehmer in den Genuß eines vorzüglichen Konzertes. Nicht leicht wurde das Scheiden.

Nach dem Kaffeetrinken und nachdem die gespendeten Liebesgaben verteilt waren, ging es zurück den Rhein entlang, über Remagen, vorbei am Nollandsbogen. Auf der anderen Seite des Stromes grüßte das Siebengebirge im Glanz der Abendsonne.

In Solingen wartete noch eine Überraschung. Hier wurden die Heimkehrer am Dudenbusch von einer Musikpelle in Empfang genommen und in einem Triumphzug nach dem Adolf-Hitler-Platz geleitet, wo nach herzlichen Schlussworten des Kreisleiters P. Biele in und nach dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes die Mafahrt beendet wurde.

Wohl selten ist eine derartige Veranstaltung so musterhaft organisiert worden; überall klappte es wie am Schnürchen. Besonders Dank gebührt den Parteigenossen Biele, Altenahr, Jäger und Jüngel von der NS-Kriegsopferfürsorge, den Mitgliedern Kortewilff, Wasserlos, Reinhardt und Karl Focke vom Automobil- und Motorradklub Solingen. Ihre Mühe und Arbeit ist nicht umsonst gewesen; das Dankes können sie gewiß sein. Die Schwerkrriegsbeschädigten werden aber noch lange zehren an dem, was ihnen die Mafahrt bot, die sie einmal herausbrachte aus dem Alltag des Lebens.

Aus dem Solinger Bezirk

Ein Schlageterstraße. Stadtmittlich wird uns mitgeteilt: Am 26. Mai fuhr sich zum 10. Mal der Tag, an dem Albert Leo Schlageter auf der Wolzheimer Heide unter französischen Augen den Märtyrertod für das Vaterland fand. Jedes Jahr lang wurde Schlageter von den öffentlichen Regierungs- und Amtsstellen nicht nur ignoriert, sondern als Abenteurer hingestellt. Umso mehr hat jetzt das nationale Deutschland

Einst und jetzt. Die Steuerzettel für das Rechnungsjahr 1933. Warum nicht nur ein Zettel?

Vom städt. Presseamt wird uns geschrieben:

Bekanntlich faßte bereits am 5. Mai d. J. das Stadtverordnetenkollegium den für die Erhebung der Gemeindeabgaben des Rechnungsjahres 1933 erforderlichen Umlagebeschluss, der z. Zt. den zuständigen Regierungsstellen zur Genehmigung vorliegt. Durch diese frühzeitige Beschlussfassung, die, wie der Oberbürgermeister in der Sitzung ausführte, die zweite im Rheinland ist, können in diesem Jahre auch die Steuerzettel wesentlich früher als in den vergangenen Jahren gefertigt und zugestellt werden. Alljährlich nun, wenn die verschiedensten Steuerzettel zugestellt werden, wird die verständliche Forderung laut, die verschiedenen Steuerarten auf einem Steuerzettel präsentiert zu sehen. Man erinnert sich der schönen Vorkriegszeit, in denen dies der Fall war und fragt, warum nicht auch heute so? Im Interesse des gegenseitigen Verständnisses zwischen Bürgerschaft und Verwaltung dürfte es daher zweckmäßig sein, kurz einige Betrachtungen zwischen einst und jetzt zu machen.

Bis 1919 wurden durch die Gemeinden eingezogen: die Staatseinkommen- und Vermögenssteuer, die Gemeindecinkommensteuer, die Gemeindegeldsteuer nebst den mit dem Grundbesitz zusammenhängenden Gebühren und Beiträgen, die Gewerbesteuer, die Hundesteuer, das Schulgeld und die Kirchensteuer. Die Erhebung der Staatseinkommensteuer und der Kirchensteuer durch die Gemeinden brachte es mit sich, daß für 90 % aller Bürger ein Steuerkonto bestand bezw. eingerichtet werden mußte. Der fast unabänderliche Bestand der Steuergebühren und Ordnungen ermöglichte schon im September jedes Jahres ein Beginnen mit den Vorbereitungen für Veranlagung und Steuererhebung des nächsten Jahres. Die Stabilität und Steuerkraft der Wirtschaft wie der gesamten Verhältnisse des Bürgers zeigten einen gleichmäßigen Gang aller steuerlichen Arbeiten. Kurz, der Aufbau des Steuerkontos und Zusammenfassung verschiedener Steuerarten waren so frühzeitig möglich, daß zu Beginn eines Steuerjahres im allgemeinen alles Notwendige feststand.

Wie ganz anders sehen die Dinge heute aus! Die Staatseinkommen- und Gemeindecinkommensteuer besteht nicht mehr, sie wurde abgelöst von der Reichseinkommen- und Lohnsteuer, die die Finanzämter erheben. Die meisten Kirchengemeinden sind zur selbständigen Steuerveranlagung und Erhebung geschritten. Damit ist den Gemeinden die große, fast alle Steuerpflichtigen umfassende tonnenmäßige Grundlage verloren gegangen, die auch keine Ergänzung durch die Bürgersteuer erfahren hat, da diese größtenteils nach dem Lohnsteuerverfahren erhoben wird. Die früheren Staatseinkommen-, Gemeinde- und Kirchensteuer hatten ihren gemeinsamen inneren Aufbau und bildeten gewissermaßen einen Rahmen für die Gesamtheit aller Steuern, in den lediglich bei einer im ganzen gesehen geringen Anzahl von Steuerpflichtigen die Grundsteuer, Gewerbesteuer, Hundesteuer oder auch Schulgeld, die damals zahlenmäßig von nicht allzu großer Bedeutung waren, eingebaut werden mußten. Wenn dies auch keine kleine Arbeit bedeutete, so konnte sie dennoch geschaffen werden, da ein rechtzeitiges Feststehen der Steuer durch die Gesetze gegeben und der oben gezeichnete große Rahmen vorhanden war. Die früher weniger bedeutungsvollen Steuern sind heute Hauptsteuern für die Gemeinde geworden (Grundsteuer und Gewerbesteuer). Die zeitlich gleichmäßige Feststellung der Steuer ist heute auseinandergerissen. Steht z. B. die Höhe der Grundabgaben zu Anfang des Steuerjahres fest, so beginnen dann erst für die Gewerbesteuer die Feststellungsarbeiten, die sich bis in den Sommer hinziehen. Hat man es doch in den letzten Jahren wiederholt erlebt, daß zu Beginn des Steuerjahres erst bekannt wurde, ob bestehende und zeitlich begrenzte Steuern verlängert oder geändert wurden. Früher kaum Änderungen auf steuerlichem Gebiet; in den letzten Jahren ständig Notverordnungen mit ewigem Wechsel und Neuerungen, manchmal heute das Gelegte wieder umstößend, obgleich das Gelegte nicht einmal durchgeführt war. Dazu kommen die ständigen Wirtschaftsveränderungen, die ganz naturgemäß die steuerlichen Verwaltungen erheblich erhöhen und Veranlagungen sowie Erhebungsarbeiten dauernd stören. Trotz dieser Sachlage muß aber oberstes Gebot bleiben, immer wieder zu versuchen, die Dinge so einfach und übersichtlich als möglich zu gestalten. Je mehr die Steuerarten zusammengefaßt werden können, umso besser

die Uebersicht, umso klarer die Verhältnisse. Einige Zahlen dürften auf einen bestimmten Weg weisen. Es sind in Solingen vorhanden:

Grundvermögens- u. Hauszinssteuerpflichtige	rund 12 000
Gemeindegeldsteuerpflichtige	„ 12 000
Gewerbesteuerpflichtige	„ 6 000
Hundsteuerpflichtige	„ 3 300
Schulgeldpflichtige	„ 1 200

Zusammen: 34 500

Verwandte Steuerarten sind unter diesen die staatl. Grundvermögens-, die Hauszins- und die Gemeindegeldsteuer nebst den zugehörigen Gebühren. Sie zusammenzufassen ist bei dem gemeinsamen Aufbau daher das Gebot, wodurch erreicht wird, daß die Grundbesitzer nur einen, alle Grundabgaben umfassenden Steuerzettel und nicht wie bisher zwei Zettel getrennt nach staatl. Abgaben und Gemeindeabgaben erhalten. Die Zahl der Steuerkonten verringert sich um 12 000, wodurch bessere Uebersicht und Materialersparnis eintritt. Erzwungen wird durch die Zusammenfassung lediglich die Abrechnung mit dem Staate, da nicht mehr eindeutig feststeht, welche Beiträge auf staatl. Abgaben und welche auf Gemeindeabgaben gezahlt wurden. Die verbleibenden Steuerarten (Gewerbesteuer, Hundesteuer, Schulgeld) haben weder mit den Grundabgaben noch unter sich Zusammenhang. Die jeweilige Steuerfeststellung fällt, wie schon oben gesagt, zeitlich auseinander (Gewerbesteuer erst im Sommer, während Hundesteuer und Schulgeld schon zu Beginn des Jahres feststehen) und lassen daher eine Verbindung nicht zu, wenn nicht die Kontenzusammenstellung und damit die Steuerzettelausfertigung sich bis in den Herbst verzögern soll. Letzteres muß unter allen Umständen vermieden werden, da der Steuerzahler möglichst früh im Jahre wissen muß, welche Lasten er zu tragen hat.

Bei dem Streben nach Zusammenfassung der Steuerarten auf einem Zettel bleibt noch ein weiterer Gesichtspunkt zu beachten. Nicht jeder Grundabgabepflichtige ist gewerbe- oder hundesteuerpflichtig und umgekehrt, nicht jeder gewerbe- oder hundesteuerpflichtige Betrieb ist identisch mit dem gleichnamigen Grundbesitzer. Feststellungen ergaben, daß die Vereinigung von mehr als 2 Steuerarten auf einen Zettel nur bei 4 % der gesamten Steuerpflichtigen gegeben ist, während sich bis zu 2 Steuerarten nur bei 17 % aller Steuerpflichtigen zusammenfassen lassen, also bei 79 % aller Steuerzahler nur eine Steuerart bezw. in sich verwandte Steuern in Ansatz zu bringen sind. Die Vereinigung aller Steuerarten auf einem Steuerzettel würde bei dieser geringen Interessentenzahl von 21 % eine nicht verantwortliche Verzögerung in der Fertigstellung der Steuerzettel, eine vollständig unrentable, ja sogar den Veranlagungs- und Steuererhebungs-betrieb mit seinen umfangreichen Abschlußarbeiten erheblich erschwerende Mehrarbeit auslösen. Das erreichbare Ziel und die notwendige Mehrarbeit stehen in keinem Verhältnis zueinander. Es bleibt nämlich zu bedenken, daß zwecks Erreichung des Gewollten nicht nur 21 % der Steuerpflichtigen, sondern 100 % so oft durchgearbeitet werden müssen, als Steuerarten zusammengefaßt werden sollen. Es ist dies eine Arbeit, die wenigstens 6-8 Wochen in Anspruch nimmt. Bei dieser Sachlage ist es somit nicht richtig, Steuerarten, die nicht zusammenhängen und zur gleichen Zeit feststehen, auf einen Zettel zu vereinen.

In der diesjährigen Zusammenfassung der Grundabgaben auf einem Zettel ist das z. Zt. Mögliche geschehen, und die verhältnismäßig wenigen Zahler, die gleichzeitig Gewerbesteuer, Hundesteuer oder Schulgeld zu entrichten haben, müssen die Unbequemlichkeit schon ertragen, mehrere Heftzettel zu erhalten, immer noch besser, als daß der Mehrzahl der Steuerpflichtigen erst sehr spät im Jahre die Höhe der steuerlichen Verpflichtungen mitgeteilt wird. Will der Steuerpflichtige nun auch helfen, die steuerlichen Innenarbeiten zu verringern, so vermöge er nicht, bei seinen Zahlungen den Steuerzettel mitzubringen oder bei Ueberweisungen die Hebenummer und Steuerart anzugeben. Manche Fehlbuchung und mancher Fehler bleibt dann hüben und drüben eripart.

Die Zustellung der Hundesteuerzettel und der Schulgeldheftzettel ist bereits im Gange, während die neuen Grundabgaben-zettel in den nächsten Wochen folgen werden.

die heilige Pflicht, das Andenken des hochgenannten Kämpfers, der die Liebe und Treue zu seinem Volk mit dem Tode bezeugte, wachzuhalten. Deshalb hat Oberbürgermeister Dr. Otto durch die Staatliche Polizeiverwaltung, als die hierfür zuständige Stelle die Hochstraße in Solingen in „Schlageter-Straße“ umbenennen lassen.

Im Rahmen des Ehrenmals für die gefallenen Solinger, dessen Errichtung bekanntlich geplant ist, veranstaltet der Marineverein Solingen am Tage der Schlacht von Stagerat (31. Mai) eine Gedenkfeste mit Musikdarbietungen und Vorträgen.

In den Ruhestand getreten. Die seit langen Jahren in Solingen an den verschiedenen Schulen tätig gewesene Lehrerin Martha Janßen ist, wie das amtliche Schulblatt des Regierungsbezirks Düsseldorf meldet, mit dem 1. Mai d. J. in den Ruhestand getreten. Fräulein Janßen war zuletzt an den Schulen Zweigstraße, Weeg und an der Hilschule beschäftigt.

NSD.-Versammlung der Tisch-Belegschaft. Im Gewerkschaftshaus fand die erste Versammlung der NSD.-Zelle der Fa. Leonhard Tisch A.-G. statt. In dem vollbesetzten Saal, in dem sämtliche NSD.-Mitglieder (rund 120 Personen) anwesend waren, wurde die Versammlung unter dem Banner der Zelle von Zellwart P. K. R. eröffnet. P. K. R. leitete die Versammlung, gab einen außerordentlich interessanten Ueberblick über die Entwicklung der NSD. in Solingen. In großen Zügen schilderte er, wie sich die NSD. seit 1930 aus kleinsten Anfängen und unter den größten Schwierigkeiten zu der heutigen gewaltigen Organisation emporgearbeitet hat. Positive Angaben über die Zukunft und die Ausgestaltung zu machen, sei jetzt noch verfrüht, aber soviel stehe fest, daß diese Organisation in ihren Grundfesten nicht zu erschüttern ist. Ihr Prinzip sei „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“. Die Ausführungen des Kreisleiters Auelmann fanden allseits Gehör und stürmischer Beifall bestätigte den Erfolg seiner Worte. Anschließend gab in einer kurzen und durchdringenden Ansprache Zellwart K. R. einen allgemeinen Ueberblick über die politische Entwicklung der letzten Wochen und über den bisherigen Erfolg der NSD. in der Fa. Tisch. Es sei erstaunlich, in welcher kurzer Zeit eine riesige Fülle von Angelegenheiten, die die Angestellten zum Teil schon jahrelang bedrückten, zur vollen Zufriedenheit aller erledigt wurde. Der Redner forderte die gesamte Belegschaft auf, an dem Neuaufbau unseres lieben deutschen Vaterlandes tatkräftig und zielbewußt mitzuwirken. In Einigkeit und Kameradschaftlichkeit müsse sie sich zusammenfinden und zusammenschließen, um ein festes Glied in der von unserem Volkstanzler und Führer Adolf Hitler angeführten großen deutschen Volksgemeinschaft zu werden. Nach einer

kurzen allgemeinen Ansprache schloß Zellwart P. K. R. die NSD.-Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das neue Deutschland und seinen Führer Adolf Hitler.

Sp. Festgenommen und dem Amtsgericht in Solingen zugeführt wurde ein 32 Jahre alter Fuhrmann aus Solingen. Er hatte sich als Beauftragter des Stahlhelms ausgegeben und Sammlungen veranstaltet. Weiter hat er sich Geld und Waren bei den Eltern eines in Burg tätigen Arbeitsdienstfreiwilligen erschwindelt unter den Angaben, ihr Sohn käme nach Oldenburg in ein anderes Arbeitslager und benötige die Sachen. — Weiter wurde ein 33jähriger Kraftfahrer wegen Betrugs im Rückfalle festgenommen.

Sp. Fahrraddiebstahl. Am Freitag, gegen 11 Uhr, wurde einem Pfleger von hier das vor dem Kaufhaus Wolwoorth in der Hauptstraße abgestellte Fahrrad gestohlen. Es handelt sich um ein Herren-tourrad der Marke „Wifa“ mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und verchromten Speichen und Pedalen im Werte von 45 RM.

Aus dem Ohligser Bezirk

Tagung des Rhein-Wupper-Gaues im Jung-A. A. S. Eine sehr gut besuchte Tagung hielten die jungen katholischen Kaufleute aus Düsseldorf, Wuppertal, Remscheid und der engeren Heimat gestern in Ohligs ab. Durch die Teilnahme von katholischen Pfadfinderbänden trat sie in einem großen Festzug und in einer öffentlichen Kundgebung auf dem Ohligser Marktplatz auch nach außen hin in die Erscheinung. Dort wurde sie nach einer Rede des ehemaligen Divisionspfarrers und jetzigen Mariasdirektors Carl's mit dem Gesang des Deutschlandliedes

Kein geschäftsoffener Sonntag vor Pfingsten?

Vor längerer Zeit hat schon, wie gemeldet, der Einzelhandel die Freigabe des Sonntags vor Pfingsten (28. Mai) für den Verkauf in Ladengeschäften beantragt. Bei der Erledigung dieses Antrages sind die Ortspolizeibehörden ausgeschaltet worden, so daß die Entscheidung bei der Regierung liegt. Ueber deren Stellungnahme ist zurzeit noch nichts Abzulesendes bekannt. Aufkeimend besteht jedoch keine Aussicht auf Freigabe des Sonntags.

»Generalprobe zu einem Gesangwettstreit. Eine längerliche Veranstaltung größeren Ausmaßes wird der Internationale Gesangwettstreit sein, der zu Pfingsten dieses Jahres in Gladbach-Rheindt stattfindet. In großer Zahl haben sich Männerchöre aus Rheinland und Westfalen wie auch aus dem Auslande dazu angemeldet. Groß-Solingen ist mit zwei Vereinen dort vertreten, mit dem **M. G. B. „Wupperhof“** Solingen und der **Bergischen Quartettvereinigung** Ohligs. Diese hielt gestern Morgen eine öffentliche Generalprobe im Saale des Evangelischen Gemeindehauses ab, der trotz des frühlingswarmen und schönen Wetters vollbesetzt war. Im Mittelpunkt der Vortragsfolge standen die beiden Vorträge, die auch in Rheindt gegeben werden: der Chor „Empor“ von Raun und ein Wanderlied als aufgegebenes Liederwochen-Chor. Der Text dieses Liedes, dessen Komponist noch geheimgehalten wird, ist in lateinischer Sprache gehalten, wohl mit Rücksicht auf die ausländischen Teilnehmer an dem Wettstreit. Eine Besprechung der Darbietungen der Bergischen Quartettvereinigung behalten wir uns vor für das Konzert der Wupperhöfer am kommenden Sonnabend, bei welchem die Quartettvereinigung als Gast mitwirken wird. In dem geistreichen Konzert sang als Solist der jetzt in Köln lebende Tenorist **Max Fied**, der als Sänger aus der Bergischen Quartettvereinigung hervorgegangen ist und dem Chor auch jetzt wieder angehört. Alle Vorträge wurden dem Publikum lebhaft beifällig und es gab die üblichen Zulagen.

Der gestrige Sonntag brachte durch herrlichen Sonnenschein begünstigt einen recht starken Verkehr in das Ittental. Schon am Vormittage trafen zwei Züge mit Eisenbahnern ein, welche die verschiedenen Lokalitäten und die Wanderwege sehr belebten. Aber auch nachmittags besuchten viele einzelne Bewohner die landschaftlich schöne Gegend und den neuangelegten Märchenwald. Infolge der geringen Wassermenge lag der Badebetrieb im Ittentaler Stranbad noch in Grenzen, jedoch wurde durch den starken Besuch des Ittentaltes das Interesse der Einwohnerchaft an der schönen Badegelegenheit erneut bewiesen. Bei weiterer Erwärmung wird dort wieder wie in den Vorjahren Massenbetrieb eintreffen. Auch das Ittentaler Heimatmuseum und der Vogelkuckpark wurden gestern stark besucht.

von Branddirektor Dirlam fand am gestrigen Sonntagmorgen eine **Marßhåbung sämtlicher Wälder und Gråntzer Wåschåge** statt. Die **Wåschåge** trafen sich um 4 Uhr auf der Jæppekuåfåge und **marßhierten** unter Vorantritt des Tambourlofs durch die **Ortschåften** Zum **Wåschåge** Altenfeld, Kofhåterbråde, Friebsenstål, Båschåus; wo ihnen ein **Zug** **Wåschåge** und Kåffee begehrt wurde. Branddirektor Dirlam dankte die **Wåschåge** für die zahlreiche Beteiligung und die gezeigte **Ordnung** und **Disziplin**. Es wurde angeregt, daß derartige **Marßhåbungen** häufig **stattfinden** sollten, da sie nicht allein dienliche Zwecke verfolgen, sondern **den Wåschågen** auch etwas von den **Schånheiten** eines **Fråhspåzi** **ganges** in den heimischen Wåldern zeigen. (ab.)

Am Samstag gab der Hölshfelder Sängerbund das vor-
einigen Wochen zurückgestellte Konzert, für das er den Berliner
Tenor Josef Schmidt verpflichtet hatte. Der Chor trat unter
Leitung von Musikdirektor Max Besche in einer Stärke auf,
wie man sie selten sieht. Auch gesanglich zeigte er sich in bester
Form. Die Fülle des Klanges bei schönem Ausgleich der Stim-
men, die Aufgeschlossenheit und Frische, mit der die Sänger den
Intentionen ihres Chorleiters folgen, das sind Vorzüge, die be-
sonnen Vorträgen meistens in der Erscheinung treten. Sympathisch
war auch die Folge der ausgewählten Chöre. Die Arie klang
am Anfang. Die ernste, feierliche Abendstimmung von Bee-
hovens Belpier, in der das Rubikate Amen wie ein Gebet hin-
wurde ebenso gut erfaßt wie die düstige Zartheit Schumanns
„Wölle „Der träumende See“ und „Ritornell“. Dann wurde der
weite Sprung getan in die Gegenwart zu den Nachfahren des
Romantik. Als solcher charakterisirt sich Kämpf in der „Zu-
gend“ und in der „Hohen Erinnerung“, in der er sehr geschick-
t die Volksliedmelodie „In einem kühlen Grunde“ einfleht. Wi-
den Kämpf überhaupt sich sehr gut mit dem Männerchor aus-
kennt und ihm gibt, wonach er verlangt: nicht allzu schwere
Chöre voll Klang und Stimmung, die ihrer Wirkung sicher sind,
zumal wenn sie in der guten Form dargebracht werden wie von
den Hölsheldern, deren schwebendes Piano besonders wohltun-
auffällt. In der Art der Chorballade gibt sich Othegraven
„Rheinlage“, für die er alle Mittel eines achtsinnigen Chors
einfleht. Wenn heute auch die Zeit der Chorballaden vorbei ist,
so bleibt die „Rheinlage“ trotz ihrer Breite und Fülle eine
achtbare kompositorische Leistung, da von Othegraven den Rahm-
nützlich einwandfreier Mittel nie überschreitet und stets ge-
schmackvoll bleibt. Dem Chor stellt es große Aufgaben, in

-wa- **Verbeabend des E. A. Sturms 3/53.** Am Samstag abend fand im Stadthall Wald im Rahmen eines Verbeabends des Sturmes 3/53 (Sturmführer Katernbahl) ein historisches Konzert der Ständartenkapelle unter der bewährten Leitung von Musikzugführer E. Bullemann. Besonderen Beifall fanden, neben dem einem Mitglied der Kapelle in der Uniform des „Alten Fritz“ gespielten Flötenkonzert, die von 5 Musikern in alten preussischen Uniformen (Totenkopf-Ähren, Haken, Garde-Lambourgen) vorgetragenen Fanfarenmärsche. Sturmführer Katernbahl begrüßte die zahlreich Erschienenen, u. a. Sturmbarneführer Müller und den Leiter der Ortsgruppe Wald der N. E. D. A. P. Pg. Schüttelshöfer. Der Begrüßungsansprache folgte das von E. Bullemann komponierte und unter der Leitung des Komponisten vorzüglich gespielte **Tongemälde „Erebnisse eines Matrosen“**. Der nicht endemollende Beifall der Festteilnehmer belohnte den Musikzugführer und seine Kapelle für ihre Leistungen. Im Mittelpunkt des Abends stand naturgemäß die **Rebe des Ständartenführers Schönbüll**. Der Redner schilderte die Entstehung und den Werdegang der E. A., des jetzt beinahe 600.000 Kämpfer umfassenden braunen Heeres, und betonte, die **E. A. sei der Verkörperte Wille der Nation** und als solche habe sie deutsche Verbandszungen: Treue, Pflicht und Liebe zum Vaterland zu pflegen. Der Ständartenführer schloß seine kurzen politischen Ausführungen mit einem dreifachen „Siege-Gelb“ auf den obersten E. A.-Führer und Volkskanzler Adolf Hitler, worauf die Anwesenden stehend das Horst-Wessel-Lied sangen. Im weiteren Verlauf des Konzertes wurden noch verschiedene Musikstücke u. a. die Schmiebe im Walde und Bergische Heumattklänge zu Gehör gebracht, die wiederum die ganz besondere Leistungsfähigkeit der Ständartenkapelle unter Beweis stellten. Alle Besucher kamen durchaus auf ihre Kosten, und der mit vollem Erfolg gekrönte Verbeabend klang aus mit dem Riede: „Deutschland, Deutschland über alles.“

Wenn auch der Höscheider Sängerbund im allgemeinen Anziehungskraft genug hat, den Saal zu füllen, so hatte doch die Verpflichtung von Josef Schmidt, der aus dem Rundfunk meistens bekannt ist, den Kreis der Zuhörer wesentlich erweitert. Die Sensation, die die meisten erwartet hatten, blieb aber zunächst aus. Auf dem Untergrund der Stimme liegt ein Schleier, der sich sehr deutlich beim Sprechen bemerkbar macht. Darüber aber erhebt sich ein sehr schöner, wohlklingender Tenor, der nicht sehr groß ist und nichts Selbstiges an sich hat. Ie ungemaine Beherrschung aller technischen Mittel befähigt den Sänger jedoch, jedem Gefühl Ausdruck zu geben; jeder Ton kommt mühelos und sitzt. Hinzu kommt die hochmusikalische Art des Vortrags. Leider sang Schmidt keine Lieber, sondern nur Opern-Arien, beginnend mit Massenets Cid; es folgten die bekannten Bravour-Arien aus der „Witlanerin“, aus dem „Postillon“, aus „Böhème“; dazwischen stand, prachtvoll gesungen, die Bildniss-Arie aus der Zauberflöte; alle dargeboten in geschmackvoller Form, ohne Uebertreibungen, lediglich der musikalischen Linie folgend. Zum Schluß griff Schmidt auf die Overtüre über (1001 Nacht) und zeigte, wie sehr er auch hier zu Hause ist. Von einem Vortrag zum andern wurde das Publikum wärmer, der Beifall stärker, der denn auch eine Reihe von Zugaben erzwang. Gründlich fehlt am Plakat waren gönnerhafte Mäcen Schmidts, die nicht in einen Konzertsaal achören. Am Flügel begleitete routinirt, aber nicht immer mit der notwendigen Delikatessie Michael Taube, Berlin.

Am heutigen Mittag begann in altbergrachtener Weise das Königsfrühstück. Daran schließt sich ein bürgerliches Dinerettein beim Schützenbruder Hesse an. Auch findet wieder Gartenconcert bei Jacobs statt, zu dem die Stadtanzenkapelle spielt. Um 7 Uhr beginnt das Königsfrühstücken, dem sich die Proclamation des neuen Königs und der Krönungsball bei Jacobs anschließt. Die Beteiligung am Preischießen war recht gut.

Fortuna und Schalke bleiben Sieger.

Schalke gewinnt erst nach Verlängerung 1:0 — Fortuna spielt überlegen 3:0 — Eintracht Frankfurt und München 1860 die nächsten Gegner.

Schalke 04 gegen HSV Frankfurt 1:0 (0:0, 0:0).

Der Westdeutsche Meister Schalke 04 konnte sich auf der bis auf den letzten Platz besetzten Essener Sportplatzanlage am Uhlenturm im Zwischenrundenkampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft gegen den Süddeutschen Meister HSV Frankfurt mit 1:0 erfolgreich durchsetzen. Der Sieg der Westdeutschen war allerdings etwas glücklich errungen worden, denn die Gäste hatten vor der Pause die entschieden besseren Chancen aufzuweisen gehabt und hatten nachher noch das Pech, ihren überlegenen Spieler, den Internationalen Knöpfle, durch Verletzung zu verlieren.

Schalke hatte wieder einen recht schwachen Tag. Die Mannschaft begann sehr nervös und konnte sich während der ganzen ersten Halbzeit nur selten richtig zusammenfinden. Dazu kam, daß die „Knappen“ das halbhohle Spiel der Frankfurter annahmen, ein System, das Schalke absolut nicht liegt. Wirkliche Meisterleistungen zeigten die Westdeutschen nur in der ersten Viertelstunde der zweiten Halbzeit, in der das Treffen, das recht vielversprechend begonnen hatte, wieder einige Höhepunkte erreichte. Der HSV Frankfurt schlug sich sehr ehrenvoll. Leider gab es auch auf seiner Seite eine Reihe unschöner Derbheiten. Die Frankfurter bewiesen in Essen, daß sie insbesondere in technischer, aber auch in taktischer Beziehung viel dazugelernt haben. Alle Leute sind in besserer Kondition und waren den Westdeutschen im Kopfballspiel, aber auch in Schnelligkeit klar überlegen. Eine ganz überragende Partie lieferte Knöpfle und neben ihm der Mittelfürer Wähler, wie überhaupt die gesamte Abwehr und Deckung keinen Wunsch offen ließ. Der Sturm ist gut aufeinander abgestimmt, ohne einen überlegenen Spieler zu besitzen. Mit guten Schüssen hatten die Gäste aber wiederholt Pech.

Wenige Minuten vor 4 Uhr erschien Schalke auf dem Platz, von den Zehntausenden mit tosendem Jubel begrüßt. Die Schalker begrüßten das Publikum durch Handrücken. Gleich darauf erschien auch der HSV Frankfurt. Dischereit-Berlin bietet Knöpfle und Kuzorra zum Rosen, Kuzorra gewinnt und entschuldigt sich für den leichten Rückenwind. Die Frankfurter können sofort ihre große Gefährlichkeit beweisen und schaffen nach schnellem Durchspiel zwei kritische Situationen, die Wellage gerade noch klären kann. Zwischen Rothardt und J. May kommt es zu einer unschönen Szene, die aber Dischereit überleben hat. Knöpfle und Wähler werfen den Frankfurter Sturm immer wieder vor, so daß sich Schalke in der ersten Viertelstunde jumeist in die Verteidigung gedrängt sieht. Das Spiel ist äußerst schnell und zunächst auch recht wechselvoll, da Schalke sich gleichfalls zu einigen wenigen guten Angriffen kommt. Szepan und Kattkämper verschießen, auf der Gegenseite geht ein feiner Kopfball vom Schlagbauer an die Quertafel. Wieder währt es geraume Zeit, bis die Westdeutschen zu einigen guten Kombinationszügen kommen, doch muß auch Frankfurt bei etwas Schußpech auf Ergebnisse verzichten. Dann verpassen Rosen und Kuzorra gute Torgelegenheiten, wobei Wolf den Bruchteil einer Sekunde vor dem Westdeutschen Halbkreis am Ball ist. In den letzten Minuten der ersten Halbzeit haben die Gäste noch einige gute Chancen, die aber ungenutzt bleiben.

Schalke geht zu Beginn der zweiten 45 Minuten wesentlich bessere Leistungen und geht jetzt sichtlich aus seiner Reserve heraus. In der 12. Minute prallen Szepan und Wähler bei einem Kopfball schwer zusammen und müssen beide mit stark blutenden Kopfwunden den Platz verlassen. Knöpfle nimmt den Mittelfürerposten ein, Schlagbauer geht zurück, während bei Schalke Rosen mehr zur Mitte rückt. Wenig später ereignet sich ein weiterer bedauerlicher Unglücksfall, der Knöpfle schwer verletzt zum Ausscheiden zwingt, als gerade Wähler wieder erscheint. Gleich darauf tritt auch Szepan wieder ein, so daß Schalke mit kompletter Elf gegen 10 Frankfurter spielt. Die restliche Spielzeit bringt dann keine besonderen Höhepunkte mehr. Nur die letzten fünf Minuten bringen noch einige Aufregung. Eben noch konnte Wellage im letzten Moment durch Herauslaufen ein sicheres Tor vereiteln, als auch schon Schalke vorgeht; Szepan legt den Ball auf den freien Raum nach vorn, Kattkämper ist sofort gestartet, umspielt Verteidigung und Torwart und erzielt den entscheidenden Treffer.

Die Düsseldorf Fortunen schlagen Arminia Hannover 3:0.

Dem Überraschungssieger über den Dresdner SC. Arminia Hannover, hatte man in der Zwischenrunde gegen den westdeutschen Vizemeister, Fortuna Düsseldorf, gewisse Chancen eingeräumt, zumal die Begegnung in Hannover vor sich ging. Aber die ganze Angelegenheit gestaltete sich zu einer ziemlich harmlosen Sache, da der norddeutsche zweite Vertreter eine große Enttäuschung bereitete und ganz klar und verdient mit 3:0 abgefeuert wurde. Die Düsseldorf Fortunen haben durch diesen schönen Erfolg bereits die Vorschlussrunde erreicht und sind jedenfalls hoher Favorit auf die Deutsche Meisterschaft.

Bei prächtigem Wetter hatten sich 20 000 Zuschauer im Hindenburg-Stadion zu Hannover eingefunden, um dem Kampf zwischen Arminia Hannover und Fortuna Düsseldorf beizuwohnen. Während die Gäste in der vorgesehenen Aufstellung antraten, hatte Hannover für den Rechtsaußen Ersatz einstellen müssen. Schon nach wenigen Minuten ergab sich klar, daß die Hannoveraner der Fortuna kein gleichwertiger Gegner war, daß sie für einen Sieg kaum in Frage kamen. Und so ist es auch gekommen. Bei dem schwachen Arminia-Sturm konnte sich die Düsseldorf Läuferreihe groß entfalten und den Sturm bestens unterstützen. Und als Fortuna schon nach vier Minuten den Führungstreffer erzielt hatte, war es um die Norddeutschen geschehen. Das Düsseldorf Spiel gewann immer mehr an Schwung und Kraft. Die Deckung der Hannoveraner wurde unheimlich unter Druck gesetzt und hatte schwere Arbeit zu verrichten. Arminias Sturm mußte sich auf Durchbrüche beschränken. Wenn es mal sehr brenzlig im Fortuna-Strafraum auslief und der Sturm der Hannoveraner einige gute Momente hatte, zeigte sich Pech als der große Köhner seines Fachs. Verschiedene Derbheiten der Hannoveraner, die schließlich resigniert den Kampf aufgaben, ahndete der vorzüglich leitende Nürnberg Schiedsrichter Maut rechtzeitig. Als Fortuna mit 3:0 vorne lag und der Gegner noch nicht besser wurde, spielten die Düsseldorf bis zum Schluß recht verhalten.

Fortuna erhielt beim Erscheinen reichen Beifall. Bevor der Kampf begann, grüßten beide Mannschaften mit dem Hitlergruß. Fortunas erste Chance bot sich in einem Straßstoß, den Pog-

gejang in der vierten Minute scharf und unheimlich scharf auf Tor schöß. Der Arminia-Hüter wehrte den Ball zwar ab, ließ ihn aber wieder fallen und ins Netz springen. 1:0 für Fortuna. Die Flügler hatten einige gute Chancen, aber die Stürmer erwiesen sich im gegnerischen Strafraum viel zu unentschlossen. Aber auf der anderen Seite vermochten sie gegen Pech nichts auszurichten. Kurz vor der Pause erhöhte Fortuna den Vorsprung auf 2:0. Der Rechtsaußen Maut fing einen Abstoß von Pech auf, leitete ihn an Hochgejang weiter, der ihn sich zurechtlegte und dann mit prächtigem Schuß dem Torhüter zum zweiten Mal das Nachsehen gab.

Schon 1½ Minute nach Wiederbeginn hieß es 3:0 für Fortuna. Koberstki kämpfte sich geschickt durch, schaltete hoch zur Mitte, wo Wigold den Ball mit dem Kopf famos ins Tor lenkte. Das Spiel flautete nun stark ab, da Fortuna sehr verhalten spielte und Arminia zu schwach war, gegen die Düsseldorf Hintermannschaft etwas auszurichten. Das Gesamtergebnis lautete zum Schluß wohl 9:3 für Hannover, ohne jedoch überlegen gespielt zu haben.

Zweifellig in Frankfurt.

Eintracht Frankfurt gegen Hindenburg Alenstein 12:2 (7:0). Vor 12 000 Zuschauern lieferten sich die Frankfurter Eintracht und Hindenburg Alenstein, der Hertha-Bewinger, in Frankfurt einen der Zwischenrundenkämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft. Der süddeutsche zweite Vertreter erteilte den weither gereisten Gästen eine gründliche Lektion. Es hätten noch mal so viel Tore fallen können, so klar dominierte die Eintracht, die sich später nur noch darauf beschränkte, schönen Fußball vorzuführen. Schon beim Seitenwechsel lagen die Gäste mit 7:0 hinten, und damit war dem Spiel auch in der zweiten Hälfte jeder Reiz genommen. Den Frankfurter war es ein Leichtes, bei der überaus schwachen Deckung der Alensteiner Tore nach Belieben zu schießen. Das Spiel der Einheimischen war eine Parallele zu der Düsseldorf-Gleiwitzer Begegnung, in der die Süddeutschen ebenfalls zu bestellen hatten.

Eine Disziplinierungsungewöhnung war dem Spiel, das einen so torreichen Verlauf nehmen sollte, vorausgegangen. Schon in der dritten Minute fehlte der Torhüter durch Lindner ein. Als dann Trumpler in der 6. Minute den zweiten Treffer folgte, ließ, war den Gästen bereits jeglicher Mut genommen. In der 9., 25. und 29. Minute war Möbs dreimal erfolgreich, so daß sich das Torverhältnis auf 5:0 für Frankfurt stellte. Trumpler machte in der 34. Minute das halbe Duzend voll und schließlich stellte Ehmer in der 41. Minute das Halbzeit-Ergebnis von 7:0 her. Nach dem Wechsel zeigte sich Ehmer als der große Goalgetter. Die 11., 15. und 16. Minute sahen ihn erfolgreich. Alenstein lag mit 10:0 im Rückstand, als sich Schütz einen Fehler erlaubte, der von den Gästen zum ersten Gegentor ausgenutzt wurde. Aber noch in der gleichen Minute stellte Tiefel die alte Torlücke wieder her und Möbs schöß für Frankfurt in der 37. Minute das Duzend voll. Fünf Minuten vor Schluß gelang es dem Alensteiner Koppidi 1 die Niederlage durch ein zweites Tor mit 12:2 etwas geringer zu gestalten.

Die „Löwen“ in Front.

München 1860 gegen Beuthen 09 3:0 (2:0).

In Nürnberg hatten sich nur 5000 Zuschauer für das Treffen München 1860 gegen Beuthen 09 interessiert. Vielleicht war man

Wersten 04 wurde Gruppenmeister.

Gerresheim 08 1:6 geschlagen. — Die „Vereinigten“ bezwingen Sndberg. Die Solinger Mannschaften wieder in Front.

Meisterschaftsspiele.

Bezirksliga.

Gruppe 1.

SC. Düsseldorf 99 gegen VfL. Wersten 2:3 (2:1).
SS. Germania Kallenbach gegen VfL. Wersten 4:3 (1:0).
Düsseldorf 99 gegen VfL. Wersten 2:3 (2:1). Die etwa 2-300 Zuschauer sahen ein Spiel ohne besonderes Niveau. Die Werstener traten stark erschöpft an, so daß man im Angriff nur Stoffels aus der ersten Garnitur. Dennoch vermochten sie nach einem 2:1-Pausenrückstand einen Knappen und verdienten 2:2-Sieg herauszuholen. Der der Überlegenheit der letzten halben Stunde gerecht wurde. Der „Club“ hatte kurz vor Schluß noch eine Ausgleichschance in Form eines Elfmeters, die jedoch ausgelassen wurde. Die Tore für Wersten hatten Stoffels (2) und Berger, die der Werstener und Profitlich erzielt. Zu erwähnen ist noch, daß es sich hier um ein Meisterschaftsspiel handelte.
Germania Kallenbach gegen VfL. Wersten 4:3 (1:0). Obwohl die Werstener auch in Kallenbach mit einer stark erschöpften Elf antraten, hatten sie jederzeit mehr vom Spiel. Bei 5:2 wurden sie allerdings recht leichtsinnig, so daß die eifrigen Kallenbacher, bei denen Scharlo als Mittelfürer übertrug, die Torpanne verringern konnten. Die Tore des westdeutschen Vizemeisters hatten Stoffels, Baessen, Mittelfürer (2) und Halblins erzielt.

1. Bezirksklasse.

Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der Gruppe 2.
Rasenport Gerresheim 08 gegen TuS. Wersten 04 1:6 (0:3). Einen völlig unerwarteten Ausgang nahm das Spiel um die Meisterschaft der Gruppe 2 in der ersten Bezirksklasse. Während die meisten Anhänger mit den Gerresheimern bielten, erlängte sich die junge, aber eifrige Elf der TuSporter einen einwandfreien Sieg. Waren die Gerresheimer vor der Pause noch ein einigermaßen ebenbürtiger Gegner, trotzdem hier das Ergebnis schon 3:0 für den Partner lautete, so wurden sie nach dem Wechsel zeitweise in Grund und Boden gespielt. Als hier die 08er den Versuch machten, auf unfairen Umwegen zum Ziel zu kommen, griff der vorzüglich amtierende Unparteiische Snd-Remkeid durch und setzte drei Spieler an die Luft. Hierbei mußten der Mittelfürer der 04er diesen Gesellschaft leisten. Gerresheim erzielte beim Stande von 4:0 seinen Ehrentreffer. Rund 2500 Zuschauer.

Gruppe 3.

SS. Sudberg gegen 1. Spvg. Solingen-Gräfrath 4:3 (3:1).
SS. 09 Wermelskirchen gegen VfL. Remscheid 3:3 (1:4).
SS. Cronenberg gegen SS. 10 Remscheid 1:3 (0:0).

Reichssportkommissar vor der DZ.

Der Reichssportkommissar führte in seiner Ansprache u. a. folgendes aus:

„Die Geschichte der Deutschen Turnerschaft anzutreten, wäre ein Berrat an der deutschen Geschichte, das gleiche gilt für die Geschichte des Deutschen Turnerbundes. Ich muß ein Konglomerat von Verbänden, die sich Jahre hindurch bekämpft haben, in ein neues Maß bringen. Ich muß getragen sein von einem großen Pakt von Vertrauen. Das habe ich auch Herrn Direktor Reuendorff gegenüber ausgedrückt. Ich bin eifrig geblieben, ich bleibe es auch in Zukunft. Daß ich mit der Übernahme der gesamten Turn- und Sportbewegung in den Staat hinein und mit deren Unterstellung unter die Autorität des Staates in erster Linie das erzieherische Moment betonen muß auch wegen meiner zukünftigen Einflußmöglichkeit, das wird Ihnen wohl von vornherein klar sein. Glauben Sie, wir werden die Aufgaben zu meistern wissen! Wir wissen auch, daß wir Berge zu überwinden haben, weil wir die Spitze des Deutschen beachten müssen. Der gute Deutsche liebt seinen Verein mit treuem Herzen, will ihn betreten und umfassen. Diesen Menschen müssen wir ein neues Ethos, eine neue Kraftquelle verschaffen. Das ist unsere Aufgabe. Ich möchte beim Turnfest in Stuttgart — das ist ein Vorschlag von mir — die alten herrlichen Banner der Deutschen Turnerschaft umrahmt sehen von den Standarten der neuen Bewegung! Daran soll aus jedem Kreis ein Sturm teilnehmen, gewissermaßen als Ehrenkompanie. Ich empfehle der Deutschen Turnerschaft, daß sie sich jetzt mit der revolutionären Entwicklung gleichhält. Ueber die völligen Belange der Deutschen Turnerschaft werden wir uns praktisch unterhalten müssen; ich bitte aufrichtig, die verantwortlichen und verehrungswürdigen Mitglieder des Deutschen Turnerbundes ihre Hilfestellung dazu zu bieten, kameradschaftlich in freier Aussprache mit meiner Unterstützung. Ich bin mir über die Schwere meiner Aufgabe vollkommen klar. Ich bin dankbar für das Vertrauen des Führers, der mir dieses Amt gegeben hat.“

in Süddeutschland der Ansicht, der süddeutsche Meister wäre den „Löwen“ nicht gewachsen. Aber der Spielverlauf zeigte, daß sich die technisch und taktisch besseren „Münchener“ mächtig aufbauen mußten, um dem jungen Gegner mit 3:0 das Nachsehen zu geben. In der 3. Minute brachte Schäfer die Münchener mit 1:0 in Führung und damit die erforderliche Sicherheit. Das Spiel wogte lange auf und ab; ehe die Münchener kurz vor der Pause durch einen Nachschuß von Kiener den Vorsprung auf 2:0 erhöhen konnten. Der Ball war vorher an den Pfosten gegangen und dann von Kiener über die Linie gebracht worden. Wie in der ersten Hälfte, so kamen die 1860er auch in den Anfangsminuten nach Wiederbeginn durch Schäfer zum dritten Erfolg. Beiden Mannschaften boten sich im weiteren Verlauf noch zahlreiche Chancen, aber an dem 3:0-Stand konnte nichts mehr geändert werden.

Die Tabelle:

Gemeine	Spiele	gew.	un-entf.	verl.	Tore	Punkte
VfL. Remscheid	22	17	2	3	84:34	36
SS. Remscheid 1910	22	14	5	3	68:35	33
Wermelskirchen 09	22	13	3	6	96:54	29
1. Sp.-Bg. Sol.-Gräfr.	22	13	2	7	67:43	28
SS. Sudberg	22	10	3	9	77:63	23
Solinger FC. 95	21	10	2	9	61:60	22
Solingen 98	21	9	2	10	55:47	20
VfL. Vennep	22	6	8	8	40:46	20
SS. Cronenberg	22	8	3	11	57:60	19
SS. 07 Remscheid	21	6	4	11	43:53	16
SS. 09 Remscheid	21	4	4	13	43:94	12
SS. Dahlenhausen	22	0	2	20	29:96	2

SS. Sudberg gegen 1. Spvg. Solingen-Gräfrath 4:3 (3:1). Siegreich, wie die Gräfrather die Meisterschaftsspiele begonnen haben, vermochten sie auch die Kämpfe abzuschließen. Wenn dieser Erfolg auswärts gegen Sudberg errungen werden konnte, so stellt das der Mannschaften ein gutes Zeugnis aus, ist aber auch gleichzeitig ein Beweis, daß die Elf sich wieder auf einer aufsteigenden Linie befindet. Mit Ausnahme des Halbdrechters, der durch Schwach erkrankt war, war die gleiche Einheit zur Stelle, die gegen Remscheid 10 erfolgreich blieb. In der ersten Halbzeit vermochten die Sudberger dem Treffen eine einseitige Note zu geben; sie fielen aber nach der Pause dem technischen Spiel der Gäste zum Opfer. Dem Führungstreffer der Gastgeber folgte bald der Ausgleich. Dann aber mußten sich die Gräfrather bis zur Pause zwei weitere Tore gefallen lassen. Nach dem Wechsel nahmen die Gäste allmählich das Seltvollkommen in die Hand; bald war der Ausgleich geschaffen und im weiteren Verlauf das Ergebnis auf 3:3 gestellt. Erst gegen Schluß kamen die Sudberger zum vierten Tor. In der Elf der Solinger ragten Kall 2, der allein vier Tore erzielte, und Sannes als Mittelfürer hervor.

SS. Cronenberg gegen SS. 10 Remscheid 1:3 (0:0). In Kallfurtherbrücke ist Schulentzeit; dieses Ereignis scheint auf das Spiel nicht ganz ohne Einfluß geblieben zu sein, wenigstens was die Plan-Gelben anbetrifft. Hier lagte es nämlich nur zu einer torlosen ersten Halbzeit. Dann hatten die Remscheider, die bis dahin noch keine überragende Partie geliefert hatten, den Widerstand der Gastgeber gebrochen und kamen zu einem leichten 3:1-Erfolg.

Spvg. 09 Wermelskirchen gegen VfL. Remscheid 3:3 (1:4). Die Remscheider Bewegungsspieler konnten auch das letzte Spiel der Serie erfolgreich gestalten, obwohl es zeitweise in der zweiten Halbzeit nicht danach ausah. Feinab wäre ihnen die Taktik, vor der Pause in einem gewaltigen Anlauf den Gegner

Die 95 er in Hochform. — Ein voller Erfolg der Jubiläumsspiele.

Den Aufstakt machte das Vorrundenspiel im den Substitutions-
polen **BB.** Adler gegen **WM.** Germania Hatten. Die Hattener
hatten viele Anhänger mitgebracht, die fest an den Sieg ihrer
Mannschaft glaubten. Die Dorperhofer gingen etwas feggs-
bewußt in den Kampf und mußten enttäuscht feststellen, daß die
Partner schneller und im Spielaufbau besser waren. Erst beim
Stande von 0:3 gelang den Solingern ein Treffer. Doch konnten
die Remscheider das Halbzeitergebnis auf 1:4 schrauben. Nach
dem Wechsel, mit dem Wind spielend, holte Adler 3:4 auf.
Hatten riß sich zusammen und konnte auf 3:6 davonziehen. Erst
in den letzten Minuten gelang den Solingern noch ein 4:6 —
Das zweite Vorrundentreffen sah die Paarung **WM.** Wald und **TR.**
Mangenberg. Bis zur Halbzeit ausgeglichenes Spiel, das 2:2
endete. Mit dem Winde spielend, wurde Wald zusehends besser.
Die Erfolge blieben nicht aus. Wald führte die Erstkassigen
mit 6:2. Mangenberg holte zwar zwei Tore auf, doch schraubten
die Walder auf 4:10. Kurz vor Schluß erzielte Mangenberg dann
noch ein fünftes Tor. — Zum Schluß des ersten Tages spielte die
Mannschaft des Substituts gegen den Kreuzweger Turnerbund.
Die Iser traten in der Aufstellung: Loges; Wolfig, Häring;

Die Spiele am Sonntag:

Im Kampf um den 3. und 4. Platz siegte der **F.B. Adler** mit 6:3 (4:1) über den **F.B. Mangerberg**. Anschließend spielte die **Solinger Polizei** gegen die **Meistermannschaft der Her** von 1928. Da bei den Roten namhafte Spieler der heutigen Ersten mitgespielt, konnten sie einen sicheren Sieg von 10:4 (5:2) buchen. Mit Spannung sah man dem **Postalspiel** entgegen. Hier konnte die stabilere Mannschaft der Walder den **F.B. Germania Hatten** 9:6 (3:2) schlagen. Die Germanen hatten mit ihren Wurzeln reichliches Pech und konnten so die Hoffnungen ihrer Anhänger nicht erfüllen. Sie spielten besonders in der ersten

Am Samstag fand ein Festkommers des Jubilars im Stahlhof statt. Der Westdeutsche Spielverband war durch die Herren Croonen vom Bezirk und Reber und Schmitt vom Gau vertreten. Viele Freunde der Hser waren von nah und fern herbeigeeilt, andere brachten der Abtheilung schriftlich ihre Wünsche für die Zukunft. Der Vorstehende des Hauptvereins, Herr Karl von der Heydt, würdigte die Verdienste der Handballabtheilung und ihrer Führer; Herr Croonen schloß sich ihm im Namen des Bezirks an und gedachte auch der **Aeslerbemannschaft**, der er das **Meisterschaftsdiplom der Gauklasse** überreichte. Den **Gründern** der Abtheilung wurden **Ehrenurkunden** für treue Mitgliedschaft überreicht. Bei Ansprachen und Gesang wurde alter Zeiten gedacht und zeigten die Handballer der Schwarz-Noten, daß auch der Kameradschaftsgeist der Gründungsjahre noch bestand. — Am Sonntag abend schloß die Jubiläumswoche dann mit der **Siegerehrung**. Den **Jubiläumsspokal** erhielt der **Walter H.**, während sich die wackeren Hasterer Germanen mit der zweiten Plakette trösten mußten. Der **H.** Adler erhielt die dritte und der **H. Wangerberg** die vierte Plakette. Im frohen Kreis vergingen die Stunden zu schnell. Den Hsern mögen aber die nächsten Jahre das erhalten und sich weiter entwickeln lassen, wofür die Abtheilung und ihr Führer 10 Jahre lang gestrebt haben und es durch großen Idealismus gebracht haben.

zu überrennen, um dann auf dem Sieg auszuruhen, zum Verhängnis geworden. Es soll aber nicht verkauft werden, daß der Sieg gerecht ist. Körperlich gleichwertig, wieien die Meister die bei weitem aufgeheilerte Spielweise auf. Beim Stande von 0:4 und 1:5 erzielten die Gastgeber ihre Gegentreffer.

BB. Belbert gegen Spand. Pangerfeld (Belbert verzichtet).
Union Elberfeld gegen SC. Barmen 2:3 (1:1).

Am Samstag:

FC. Dhliss 06 gegen SK. Hühnscheid 21 3:2 (3:2). Nach einer Reihe schöner Erfolge mußten die Hühnscheider am Samstag in Dhliss auf dem Platz an der Merckelderstraße eine Niederlage einstecken. Durch Verletzungen der Spieler und andere Umstände waren die Gäste gezwungen, mit vier Ersatzleuten anzutreten, eine Maßnahme, die sich besonders im Angriff auswirkte. Bei im allgemeinen verteiltem Feldspiel gingen die Pflahsern zuerst in Führung, die auch bis zur Pause nach dem jedesmaligen Auswechseln beibehalten werden konnte. Die zweite Hälfte verlief trotz gegenseitiger Anstrengungen torlos. Das Treffen war recht interessant und wurde zwar herb aber fair durchgeführt.

SSA. Barmen gegen Solinger FC. 95 3:0 (2:0). Das in Barmen recht schwer zu gewinnen ist, mußte am Samstag auch der Solinger FC. erfahren; bei durchaus gleichwertigem Spielvermögen ließen sie zu keinem Treffer zu kommen, während die Gäste dreimal erfolgreich waren. Allerdings rührten die beiden ersten Tore aus zwei Elfmeterbällen her, über deren rechtmäßige Verhängung selbst die Barmen im Zweifel waren. In der zweiten Halbzeit war Linken der Torhübe. Nach dem ganzen Spielverlauf und den von beiden Einheiten herausgearbeiteten Chancen wäre ein Remis eher am Platz gewesen.

TRU, Düsseldorf gegen VfB, Hilden 03 5:2 (2:1).
Germania Elberfeld gegen Schwarz-Weiß Barmen 1:3 (1:1).
— Am Sonntag:

Solinger H. K. gegen Sand. Vancrfield 4:0 (1:0). Die 95er konnten am gestrigen Vormittag ihr Treffen gegen die Vancr-felder erfolgreich abschließen. Die Mannschaft der Gastgeber hatte eine Umstellung erfahren, da die Verwunde nach der Eröffnung der stärksten Einheit noch nicht abgeschossen sind. Ueberraschend aut führten sich die neuen Zugänge in das Mannschaftegebilde ein; Düster und Jannheimer als Verteidiger waren aut auf ihrem Posten und sorgten dafür, daß der Süter nicht allzuviel beschäftigt wurde. Auch „Bubi“ füllte als linker Läufer seinen Posten aus. Wenn die Gäste auch für einen Sieg nicht in Frage kamen, so wird das Spiel doch temperamentvoll durchgeführt. Der Linksangere Kuhl eröffnete vor der Pause der Torreigen. Dann folgte nach dem Wechsel Frede mit einem zweiten Treffer, der Salbrechte erhöhte nach einer Flanke von links auf 3:0 und das letzte Tor war wieder eine Glanleistung von Frede, der einen von Kurz durchgelegten Ball verzartete.

318. Merisid gegen TR. Mangenberg 5:4 (3:1). Was den
Außerhöhen und den Schlagbaumern nicht möglich war, haben
die Merisider Bewegungsspieler gestern geschafft. Dabei spielt
die Turnerei nicht schlechter als in den vorhergehenden Treffen.
Nach dem 3:1-Halbseitende kamen die Gäste bis auf 3:3 heran
und konnten auch vorübergehend die Führung an sich reißen.
Im Endspurt hatten die Merisider aber noch so viel zuzu-

SB. Solingen 98 gegen SB. Solingen 09 3:1 (4:0). Das Spiel auf dem Platz am Walder Wasserturn stand im Zeichen einer Ueberlegenheit der 98er, die besonders vor der Pause seine weisse ganz annehmbare Leistungen boten. Allerdings war der Partner durch verschiedene Ersatzleute geschwächt; aber auch die vollständiger Auffstellung würden die 09er einen Sieg der 98er Weissen kaum gefährdet haben. In der zweiten Halbzeit machte die drüden Hige den Spielern viel zu schaffen; das Spiel laute ab, und so lange es bei jedem der beiden Gegner nur noch zu einem Treffer, der für die Besucher zugleich das Ehrenurtheil darstellte.

Die beiden Gegner in „Obenheidt“ lieferten sich trotz des hohen Ergebnisses und der deutlichen Tordifferenz einen im allgemeinen offenen Kampf. Wenn es dennoch zu diesem Resultat kam, steht das einmal der Solinger Angriffslinie, aber auch der Diermannsdorfer ein gutes Zeugnis aus, denn der Meister der Düsseldorf Gruppe ist bestimmt nicht schlecht. An den Tordifferenzen der Schlachtbanner ist die rechte Seite einschließlich der Mittelstürmers gleichmäßig beteiligt. Die Gäste erzielten

5:0 und 6:1 ihre Treffer.

SS. Adler Solingen gegen SSR. Püttlinghausen-Grund
(1:1). Auch die Adlerreihe ist wieder am Kommen; trotz heftigen Gegenwehr mußte die Elf aus Püttlinghausen eine einwärtige Niederlage einstecken. Vor der Pause langte es bei jedem Partien zu einem Treffer. Dann hatten die Gäste nicht mehr soviel zu tun, um dem Endspurt der Plakherren in dem gleichen Maße entgegen zu können.

36. **Außerhöhe** gegen BfB. Hilden 03. Ref. 5:3 (1:1).
Mannschaft der Hildener hat sich durch ihr schönes und fa-
st das Spiel in Außerhöhe viele Sympathien erworben. Während
die erste Halbzeit durch ein verteiltes Spiel ausgezeichnete, h-
das Spiel nach der Pause zwei unterschiedliche Spielphasen.
schen es zunächst so, als ob die Gäste, die bald mit 3:1 in F-
rung lagen, als Sieger nach Hause fahren würden. Sie lie-
dann aber stark nach, so daß die Außerhöher nicht nur aufho-
 sondern mit 5:3 davonziehen konnten.

Schalke-München 60 in Leipzig. — Fortuna gegen Eintracht
in Berlin.

Noch am Sonntagabend wurden vom DFB. die Paarungen für die Fußball-Vorqualifikation um die DFB-Meisterschaft bekanntgegeben. Danach spielen am 28. Mai:

In Leipzig: Schalle 04 gegen München 1860 (Schiedsrichter: Ruchs-Leipzig);

In Berlin: Fortuna Düsseldorf gegen Eintracht Frankfurt (Schiedsrichter: Köhrbein-Berlin).

Das Endspiel um die DSB-Handballmeisterschaft der Männer zwischen Polizei Burg und SG. Waldhof findet am 11. Juni in Magdeburg statt.

Weitere Ergebnisse aus Berg und Markt.
SSRa. Barmen gegen Germania Elberfeld 3:1 (2:0).

H. 08 Püttringhamhausen gegen TuS. Ronsdorf 2:3 (1:1).
 FC. Schwelm 06 gegen SC. Pichtenplatz 2:0 (0:0).
 VfA. Köln rechtsrh. gegen Schwarz-Weiß-Barmen 3:1 (1:1).
 Rot-Weiß Barmen gegen VfB. Wald 1:0 (1:0).

Hohmann (Düsseldorf) zeichnet für alle 4 Tore.

In der vorgezeichneten Aufstellung trat die westdeutsche Mannschaft die Reihe nach Luxemburg an und nahm auch so den Kampf auf. Das Resultat zeugt für einen glatten Sieg, der aber in dieser Höhe nicht ganz verdient war. Von einem Spielaufbau oder einer sinnigen Kombination war nichts zu sehen. Die Fäufereihe war recht schwach und unterstützte den Sturm nur selten. Aber auch in der Fünferreihe standen nur Einzelschönner, die mehr oder weniger auf eigene Faust ihr Glück versuchten. Der Rathgeber Hohmann war allerdings in seinem Element. Die vieler Törrerfolge sind der Beweis seines Könnens. Auch diesmal wurden die Westdeutschen im städtischen Stadion zu Luxemburg wieder recht herzlich empfangen. Etwa 5000 Zuschauer umgäben das Spielfeld. In Anwesenheit des Deutschen Gesandten wurden die beiden Nationalhymnen gesungen. Die westdeutschen Spieler sangen das Deutschlandlied mit erhobener Hand. Das Wetter war ideal und da auch der vorzügliche Schiedsrichter Reclercq (Frankreich) keine große Aufgabe zu lösen hatte, gab es ein Treffen, das bis auf das spielerische Können auf beiden Seiten, befriedigen konnte.

Mit einem energischen Spurt der Luxemburger beginnt das Spiel. Es erweist sich bald, daß die Luxemburger eine kräftige und schnelle Elf stellten, die sich aber zu selbstbeherrschenden Aktionen nicht auswirken konnte. Das letztere gilt allerdings ebenso von den Westdeutschen. Nach etwa zehn Minuten zeigt **Hohmann** eine hübsche Einzelleitung. Er überpielt die Verteidigung und stellt den Kampf mit Schrägläuf auf 1:0. Schon zwei Minuten später kann **derselbe Spieler** aus einem Gebränge ein zweites, diesmal haltbares Tor, einlenken. Das Publikum ist etwas überrast, feuert nun die Luxemburger energisch an. Im Tor der Westdeutschen aber ist **Buchholz** nicht zu überwinden. Die Leistungen der Einzelmißchen werden etwas beachtlicher, zumal die westdeutsche Läuferreihe einschließlich Mützenberg nicht auf der Höhe ist. Ein Absejstor kurz vor Halbzeit für den Westen wird nicht gegeben. In der zweiten Halbzeit sind die Westdeutschen mehr im Vorteil. Als einmal die westdeutsche Verteidigung den Ball nicht ins Feld zurückbefördern kann, gelingt dem Halbrechten Beder das Ehrentor für die Luxemburger. Aber schon der Anstoß der Westdeutschen macht dies wieder weit. Ungehindert spielt sich der Sturm durch. Der wandernde von Berning zu **Hohmann**, der geschickt die Verteidigung umspielt und auf 3:1 erhöht. Die westdeutsche Mannschaft wird zuverlässiger. Wieder erzielt Rastenberg ein Absejstor, das aber nicht zählt. Kurz vor Schluß bringt Berning einen Fostenschuß an, den aber prallenden Ball nimmt **Hohmann** auf, der sein viertes Tor erzielt. Als verdiente Sieger verlassen die Westdeutschen das Feld.

England schlägt die Schweiz in Bern 4:0.

England schlägt die Schweiz in Bern 4.9.
Nach dem 1:1 gegen Italien stellte sich am Samstag die englische Fußball-Nationalmannschaft zum Fußballturnier in Bern gegen die Schweiz auf. Das Spiel auf dem Kontinent in Bern gegen die Schweiz wurde von 100.000 Zuschauern wahrgenommen und erlebten einen sehr hohen Verlauf. Das Spiel endete mit einem 4:0 (1:0)-Sieg der Briten. Das Ergebnis ist ein imponierendes Unbehagen, das den Unparteiischen Dr. Peco als für die Mannschaften des Mannens (Schön) stellen.

Die Schweiz führt den Vortritt aus, die Engländer spielen mit der Sonne im Rücken. Das schweizerische Spiel ist weitaus systemvoller, als das des Gegners. Die Engländer spielen noch recht zerfahren, aber ihre hervorragende Verteidigung schlägt alle Angriffe des Gegners ab. In dieser Transpiration erzielen die Eidgenossen ganz unberücksichtigt ein einiges Tor. Im Gegenteil; in der 21. Minute kommen die Engländer sogar zum Führungstreffer. Baitin hat sich glänzend durchgepielt und sendet, für Seehay unhaltbar, ein. Das entspricht ganz dem Tempo, das aber so kurz ist, daß sie ihm im zweiten Schießabschnitt selbst zum Spiel fallen. Nach dem Wechsel dominieren natürlich die Briten, die jetzt ihre gesuchten Kräfte einleiten können. Sie sind in der Tat bis herüberlegen und weitaus höher. In der 25. Minute fällt ein Doppelschlag der weißen Treffer. Schon 5 Minuten danach lautet es

Polizei Burg schlägt 1. Spandauer Polizei HC. 11:5.
Polizei Berlin unterliegt gegen SV. Waldhof 6:10.

Die DSB-Handballmeisterschaft, die schon mit einigen Un-
glücken begann in der Zwischenrunde regulär verlief, b

Der Vorschlag wurde wieder zwei Ueberrassungen. Der m

deutsche Meister wurde der erste deutsche Meister aus dem Osten, der die Meisterschaft gewann. Der Meister wurde der erste deutsche Meister aus dem Osten, der die Meisterschaft gewann. Der Meister wurde der erste deutsche Meister aus dem Osten, der die Meisterschaft gewann.

Dem Spiel Polizei Burg gegen Spandauer Polizei Hc. in Magdeburg ging das Entscheidungsspiel um die Frauenmeisterschaft zwischen St. Charlottenburg und Eintracht Frankfurt voraus. Wie nicht anders zu erwarten war, verteidigte Charlottenburg den Titel mit Erfolg. Eintracht wurde 4:2 (2:2) geschlagen.

Nachdem Kreuzwies Mannschaft am Sonntag im Spiel gegen den Solinger Fußballklub absolut nicht überzeugen konnte, lieferte sie am Sonntag der Volksjugend Remscheid ein ganz großes Spiel. Die Kombinationen machte sief diesmal von Anfang bis zum Schluß ausgezeichnet. Die garnicht schlechten Remscheider mußten eine hohe Niederlage hinnehmen, die bei einem weniger guten Torhüter noch weit höher ausgefallen wäre.

Kreuzweg ging nach kurzer Zeit in Führung, aber Remscheid wich bald dem Ausgange folgen. Kreuzweg kam allmählich in Fahrt und nun gab es kein Halten mehr. Die im Sturm vorgekommene Umlagerung bewährte sich ausgezeichnet. Remscheid ist eifrig bemüht, die Überlegenheit des Gegners zu vermindern, konnte aber nicht verhindern, daß Kreuzweg bis zur Pause mit 6:1 führte. Nach Seitenwechsel das selbe Bild.

Die Leute von jenem der Zuspätkommenen der unteren
 nur noch zwei Tore zu erzielen, dagegen war der Platzverein noch
 sechs mal erfolgreich. Das Spiel hinterließ den besten Eindruck, lediglich
 der Unparteiische, Schmitz, Gruiten, konnte nicht immer befriedigen

Das D. I.-Schwimmjeß des Gaues Bergisch Land in Ohligs.

schwimmern und Schwimmerinnen, das Gelingen in der schönen Chligas-Badeanstalt stattfand, nicht so erfolgreich. Denn bei dem schönen Wetter, das schon zum Baden im freien Lichte, war der Besuch natürlich äußerst schwach. Dafür enttäuschend aber ein guter Sport. In der ersten Runde aller ein sehr erfreuliches Ergebnis: unsere Solinger Schwimmerin Margard Chligas schlug den D. L.-Rekord in der Strecke von 100 Meter Freistil. Bekanntlich ist die talentierte Solingerin seit der Schwimmfest in Erfurt 1932 Inhaberin des D. L.-Rekordes mit einer Zeit von 1.17,4 Minuten. Gestern gelang es ihr, diese Zeit auf 1.16 Minuten herabzudrücken, also um fast eine ganze Sekunde. Damit bestätigte sich auch, was wir in der Vorschau am Samstag sagten, daß nämlich die Chligas Bahn außerordentlich günstig für Rekorde ist. Wir erinnern da an die Staffellekzode, die von den Kölner Sportmannschaften und Personen in Chligas erzielt wurden. Zu der famosen Weltrekordpreden wird unserer Solinger Mitbürgerin die heraldischen Glückwünsche aus, um so mehr, als sie sich auch im 100 Meter Brustschwimmen ein Siez erzwangen (Mittelsilbe).

Auch die übrigen **Vertreter von Solingen und Chligs** hielten sich **ausgeszeichnet**; am besten Irene Müller (Chligs), die in den **500 Metern** (mehr zu belegen ist nicht erlaubt) schöne Siege errang. Im **Springen der Unterstufe** und im **100 Meter Brust** für Oberstufe. **Chligs** **antwortungsvoll** siegte Robert Krebs (Solingen) im **100 Meter Brust** (Sonderstufe) und Fritz Dietrich (Solingen) im **100 Meter Rücken**. Eine **Enttäuschung** war Adolf Günther, der im **100 Meter Freistil** **8 Sekunden** hinter seiner Trainingszeit zurückblieb. Zu **einen demnach** letzten **Kürsprung** kam Eugen Bauer aus **Chligs** um den **Sieg im Springen** und **machte sich** mit einem **Punkt** (80 Punkte) mit dem **zweiten Platz** begnügen.

Erfreulich sind ferner die **Solinger Siege in den Staffeln**, 3 mal 100 Meter Lagen schwimmen und 10 mal 50 Meter Freistil. Wir hoffen, die genauen Ergebnisse morgen folgen.

Deutschland — Holland 4:1.

Der Berliner Davidsplatzkampf beendet. — v. Cramm schlägt Deem
bruggen. — Timmer's leichter Sieg über Ruhlmann.

3500 Zuhörer wohnten am Sonntag den letzten Entscheidungen
Dawids-Pokalampies Deutschland - Holland auf der Berliner Platz-
Anlage bei. Unter ihnen bemerkte man Reichspräsidentin
Tschammer und Osten, Staatssekretär Dr. Weizsäcker, General von Hamm
stein und Vertreter der holländischen Gesandtschaft. Zum ersten Ei-
gesehenen.

von Gramin und Leembruggen 6:3, 6:2, 6:3

die Anlage. Der Deutsche war keinem Gegner eine ganze Mähne zu legen und brauchte sich nicht hundertfach anzustrengen, um in drei Tagen Sächsen Deutschlands vierten Viertel zu holen. Es muß zwar anerkannt werden, daß sich Keimbrungen alle Mühe gab, sich gegen das technisch hochstehende Spiel seines Gegners zu behaupten; aber wo das kleinste Nachteil, ist auch ein reinem Wollen nicht viel anzurechnen. Von der

Die deutsche Landwirtschaft stellt aus.

Hugenberg erläutert seine Agrarpolitik — Auch Darré sprach.

WTB. Berlin, 20. Mai. Auf dem erweiterten Messegelände am Kaiserdamm fand heute in Anwesenheit des Reichspräsidenten die feierliche Eröffnung der 39. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft statt. Die Ausstellung dürfte die größte bisher gesehene Schau Berlins sein. In 45 riesigen Stallzellen ist das herrliche Viehzuchtmaterial untergebracht. Von der Biene bis zum 25 Zentner schweren Bullen zeigt die Ausstellung alle Nutztiere der deutschen Landwirtschaft, daneben sämtliche Maschinen, die zur Bewahrung des Bodens notwendig sind. Ein Weinkostzelt schenkt deutschen Wein aus und selbst ein Dorftheater sorgt für Unterhaltung des Publikums.

Im Anschluß an eine Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Sahm überbrachte

Minister Dr. Hugenberg

die Glückwünsche der Reichsregierung und führte u. a. aus:

Das, was wir in dieser Ausstellung sehen, ist das Bild eines ungeheuren Fortschrittes. Doch wir wissen zugleich, daß diesem fast beispiellosen Aufstieg der Arbeit ein fast ebenso beispielloser Abstieg in den Lebensbedingungen der deutschen Landwirtschaft gegenübersteht. Zustüßten von Weltruf mußten ihre Tore schließen, und die Frage wurde immer lauter: Kann man ein Mehr noch wünschen, wenn schon das Vorhandene so unabweisbar ist und nur zu Preisen abgegeben werden kann, die der Arbeit keinen Lohn mehr lassen. Dieser verhängnisvolle Irrgarten ist mit dem Antritt der nationalen Regierung verlassen worden. Mit unserem Festsatz haben wir die Dinge an der Wurzel gefaßt. Es ist damit eine Entwicklung eingeleitet, die allmählich die Preise sämtlicher landwirtschaftlicher Erzeugnisse in ein organisches Verhältnis zueinander bringen und damit auch die landwirtschaftliche Produktion aus ihrer Fehlentwicklung wieder herausführen wird. Nach Jahren fehlgeleiteter agrarpolitischer Kurie hat die Agrarpolitik hier zum ersten Male wieder einen vorausgezeichneten und mit präziser Genauigkeit eingetragenen Erfolg. Alles, was man als unheilvolle Folge entlassener Agrarpolitik früher an die Wand gemalt hat — ich habe es immer bestritten — ist tatsächlich nicht eingetreten. Im Gegenteil, es zeigt sich schon heute, daß eine klare Binnenmarktpolitik zugleich die beste Grundlage für eine gesunde Außenhandelspolitik ist. Der Handelsvertrag mit Holland ist der erste Vertrag seit langer Zeit, der mit einem exportwichtigen Lande geschlossen ist, ohne daß die Landwirtschaft ein ihre Lebensinteressen berührendes Opfer zu bringen brauchte. Auch der deutsche Konjunktur wird, wenn er nur etwas Geduld hat, bald erkennen, welcher Segen von einem gesunden Binnenmarkt ausgeht. Wo Preissteigerungen auftreten — es liegen darüber einige Beispiele vor —, haben wir wirksame Mittel des Eingriffs. Die zunehmende Produktivität der Landwirtschaft und die Hoffnung, die sie befeuert, wirkt auf die anderen Berufsstände übergreifend. Es sind in diesem Frühjahr beispielsweise 60 000 jugendliche Arbeitskräfte mehr in der Landwirtschaft eingestellt als im Vorjahre. Der Aufwand an Dünger ist gleich-

falls gestiegen. Auch die sonstigen Anschaffungen werden zunehmen.

Die Landwirtschaft weiß jetzt, in welcher Richtung sie sich zu betätigen hat. Jetzt sehen wir alle ohne viele Worte die großen Produktionsziele: mehr Futtermittel! mehr Fette!

Ein weiteres Ziel ist schon abgesteckt. Es gilt einen Angriff auf die ungeheure Abhängigkeit Deutschlands von den fremden Textilrohstoffen zu führen.

So ist der Gedanke, daß in Deutschland Ueberproduktion herrsche — ein Gedanke, der aller Arbeit ihre Freude nehmen mußte — in wenigen Monaten durch die Tat widerlegt. Nach Jahren des Abwärtsreitens ist der Weg nach oben wieder angetreten.

Die Preisbildung ist nicht das einzige Mittel zur Gesundung der Landwirtschaft. Daneben steht die Notwendigkeit der Ausgabenlenkung und die organische Gestaltung des Abzuges, der Selbsthilfseinrichtungen und der Selbstverwaltung der Landwirtschaft.

Ein Entschuldungsgesetzentwurf, in dem ich alle auf diesem Gebiet gemachten Erfahrungen niedergelegt habe, steht zur Entscheidung des Reichstages. Der Zins der Landwirtschaft muß, wie es auch früher der Fall war, niedriger sein als der Zins in den übrigen Wirtschaftszweigen. Aufgabe der Wirtschaftspolitik aber ist es, die Landwirtschaft in den Stand zu setzen, einen solchen angemessenen Zins zu zahlen.

In dem Entschuldungsentwurf befindet sich entsprechend meinen alten Vorschlägen auch ein Abschnitt über die Siedelung.

In Arbeit vereint, so schloß der Minister, wollen wir uns durch nichts auseinandermandrieren lassen. Der entschlossene Wille der Regierung, die Rettung des Bauern durchzuführen, bedarf einer geschlossenen Unterstützung. Wenn wir von dieser Ausstellung heimkehren, so tun wir es alle mit dem Vorsatz hoffnungsvoller Arbeit.

Rede des Präsidenten Dr. Darré.

Im Anschluß an die Ausführungen von Reichsminister Dr. Hugenberg nahm der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates Darré, das Wort.

Marx und Engels, so führte er unter anderem aus, der Gründer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, sei einer der ersten Vorkämpfer für ein geeintes Bauerntum gewesen. Er, der Techniker, der dem im Boden festverwurzelten Schwabenvolk entkam, erkannte frühzeitig die Bedeutung des technischen Fortschrittes für unsere Bauern. Wieviel Kummer und Trübsal durch deutsche Haderhals und mangelndes Vertrauen mußte er erfahren, ehe ihm sein Werk gelang. Der zurückliegende Abschnitt unseres Kampfes um den Lebensraum des deutschen Bauern in seiner Zersplitterung und seiner jahrelangen Scheiterns Ausichtslosigkeit schien mancherlei Ähnlichkeit aufzuweisen.

Diese Zeit sei überwunden. Die Bahn sei frei, um abseits aller Sonderinteressen den Aufbau des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft von der einzigen Grundlage her durchzu-

führen, welche die Gewähr für einen Aufstieg der Nation bietet. Das sei nach den Worten, die unser Führer Adolf Hitler am Tage der deutschen Arbeit verkündete, das deutsche Bauerntum. Die städtische Bevölkerung, die man gerade hier in der Reichshauptstadt in großer Zahl zu begrüßen hoffe, solle, wenn sie die Jahreschau der deutschen Bauernarbeit betrachte, zweierlei bedenken.

Was hier zu sehen sei, seien keineswegs nur Spigenerzeugnisse. Das würde dem Sinne der ganzen Arbeit der DLG widersprechen. Diese gehe darauf hinaus, nicht einzelne Glanzleistungen hervorzubringen, sondern eine gute gleichmäßige marktfähige Ware für die Versorgung der städtischen Verbraucher bereitzustellen. Damit werde die reiche Jahreschau zu einer Mahnung an den städtischen Verbraucher, ganz besonders an die Hausfrau, bei allen ihren Einkäufen in erster Linie die deutsche Bauernarbeit zu fördern.

Und noch etwas anderes müsse angesichts dieser Schau gesagt werden. Aus allem, was zu sehen sei, könne leicht die Ansicht aufkommen, daß es den deutschen Bauern nicht so schlecht gehe, wie es immer heiße. Dem sei aber nicht so. Wenn der deutsche Bauer trotzdem weitergearbeitet habe, so in der Hoffnung, daß die Schwierigkeiten überwunden werden.

Der 30. Januar habe die Richtigkeit dieser Hoffnung erkennen lassen. Der deutsche Bauer werde weiter arbeiten und weiter kämpfen, wie die politische Staatsführung es von ihm erwarte.

Im Namen der kolonialen Verbände, die auf der Ausstellung eine Kolonial-Ausstellung veranstaltet haben, sprach Gouverneur Dr. Schae. Die koloniale Sonderchau solle, so führte er aus, die Lebensnotwendigkeit des eigenen deutschen Kolonialbesitzes vor Augen führen.

Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden des Vorstandes der DLG, Dr. h. c. von Weßky-Kaulsdorf, erfolgte ein Rundgang durch die Ausstellung.

2,5 Millionen Mark vergendeter Gelder werden in Berlin zurückgezahlt.

WTB. Berlin, 20. Mai. Bei der Nachprüfung der Grundstücksverträge am Alexanderplatz, die sich in den Jahren 1929 und 1930 abspielten, ist es jetzt gelungen, erhebliche Beträge der seiner Zeit dabei vergendeten städtischen Gelder für die Stadt zurückzugewinnen.

Ein Konsortium, das damals von der Stadt nach Ansicht der heutigen Stadtverwaltung unberechtigte Grundstückspreise erhalten hatte, hat sich jetzt bereit erklärt, der Stadt den Betrag von 2,5 Millionen Reichsmark zurückzugeben. Die Werte sollen so schnell wie möglich flüssig gemacht werden, um sie sozialen Zwecken und Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten zuzuführen. Die Einzelheiten des Abkommens sind so getroffen, daß jede Erschütterung der hinter dem Konsortium stehenden Wirtschaftsbetriebe ausgeschlossen wird.

Das Jagar-Verfahren im vollen Umfange rechtskräftig.

Wp. Frankfurt a. M., 20. Mai. In der Jagarfrage teilt die Justizprüfstelle mit: Das Reichsgericht hat nunmehr auch die Revision des Rechtsanwalts Dr. Kirchbaum gegen das Urteil der Strafkammer Frankfurt am Main vom 25. Februar 1932 als offensichtlich unbegründet durch Befehl verworfen. Damit ist das Jagarurteil in vollem Umfange rechtskräftig geworden. Die sämtlichen Beteiligten befinden sich in Haft.

Sonder-Ausstellung des Künstlerbundes in der Aula der Fachschule zu Solingen

(21.—28. Mai 1933.)

Die diesjährige Frühjahr-Sonderausstellung des Künstlerbundes umfasst lediglich das Schaffen des Freundeskreises: Strammann, Berg und Meistermann. Auf dieser Beschränkung beruht ihre Geschlossenheit und ihr innerer Wert.

Man geht durch die Ausstellung und fühlt sich zu Hause. Die Bilder und Plastiken sprechen einen im Plauderton an, ohne Schwachheit oder aufdringlich zu werden. Man empfindet den Ernst der Auffassung, der aus allen Werken spricht, ohne daß man sich durch nüchterne Probleme oder Tendenzen abgestoßen fühlt.

Dennoch aber haben wir in Solingen noch nie eine Kunstausstellung gesehen, deren Ausstellungsskizze so sehr zu grundlegenden Erörterungen über alles Wesentliche aus dem Reiche der Kunst reizen, wie gerade diese Schau. Die Jugend der ausstellenden Künstler verleiht diesen eine bewundernswerte Beweglichkeit in der Durchdringung ihrer Motive. Ihre Werte sind frei von technischen Routinen, sie wirken oft naiv, stets aber aus innerster Überzeugung geschaffen und lassen der Phantasie des Betrachters weiten Spielraum. Nicht um eines Dogmas oder Prinzip willen sind diese Werke geworden, sondern aus innerer Notwendigkeit, aus dem Bedürfnis, künstlerisch zu gestalten.

Erfreulichweise hat man den Wänden des Ausstellungsraumes einen anderen Farbton gegeben: ein Grau, das völlig indifferent ist und die unerträgliche Süße des früheren blauebenen Anstrichs vermeidet. Zwar läßt der Raum für Ausstellungen noch viel zu wünschen übrig, da das von zwei Seiten hereinfallende Licht manches Bild und manche Plastik abtötet, aber dieser Mangel läßt sich nur durch die Wahl eines anderen Ausstellungsraumes beseitigen. Bestrebungen, die darauf hinführen, den schönen Gobelbau am Didenbusch für Kunstausstellungen teilweise frei zu bekommen, gehen von dieser Erkenntnis aus. Ideal wäre jedoch erst eine Verharmelung des Solinger Industriemuseums mit einem solchen Ausstellungsraum an geeigneter Stelle wie nützlich dem Gobelbau, denn auch das Industriemuseum wird niemals bei seiner jetzigen Lage aus seinem Dornröschenschlaf geweckt werden und den Weg zum Volke finden können.

Walter Berg, der auf der Düsseldorf Akademie unter Heupel-Siegen und vor allem unter Jungmanns studierte, Studienreisen nach Hessen und dem Niederrhein unternahm, fühlt seine innere Verbundenheit mit dem Meister der altdeutschen und niederländischen Malerei. In seinen Werken findet man eine klare linear-architektonische Note, die die Fläche seiner Bilder beherrscht. Dieses architektonische Bildelement endet zuweilen in spielerisch dekorativen, wie in einzelnen Blumenstillleben, zuweilen aber auch in gewollt Monumentalen, wie in dem großen Porträt der Stenenden. Immer aber verleiht es den Bildern Bergs eine Spröbheit und Herbitheit, die jede oberflächliche Eleganz und jeden Charme bewußt unterdrückt.

Liebe zur Natur und Ehrfurcht vor dem Schaffen der alten großen Meister ist das eigentliche Motiv dieser Bilder. Man hat seine Freude daran, weil man empfindet, daß diese Bilder nicht läßt berechnen, sondern mit warmem Herzen und voller Ueberzeugung in Liebe und Ehrfurcht gemalt sind.

Aber dennoch bleibt eine leichte Luft zwischen Bild und Betrachter. Man fühlt eine zeitliche Distanz, die man zwar für Augenblicke überbrücken kann, in der man aber nicht aufgehen kann, ohne sich selbst zu verleugnen. Sieht man z. B. auf der

„Seintehr der Kühe“ den Mast einer Telefonleitung, so denkt man eher an einen alten Maibaum oder irgend ein mittelalterliches Wahrzeichen als an ein Erzeugnis, das Symbol der modernen Industrialisierung sein könnte. Hiermit ist auch gesagt, daß sich Berg außerhalb unserer Zeit stellt, wodurch seinem Schaffen der köstliche Reiz der Welt eines Sammlers oder Liebhabers anhaftet. Er vermeidet jeden Konflikt mit der Gegenwart. Man herrscht einmal den Frauenat Strammanns, der so ganz gegenwärtig ist, daß er uns heutigen als zeitlos erscheint, und schaut dann zu Bergs großem Frauenporträt hinüber. Hier tritt einem die ganze Gegenwärtigkeit zweier völlig verschiedenen Welten entgegen.

Von seinen Tierstudien wollen wir hier einen „Eichelhäher“ und einen „Fasan“ erwähnen, deren naturalistische Ausführung alle Details erfährt, ohne daß hierdurch die Einheit der Arbeiten irgendwie gestört wird. Gelegentlich einer Ausstellung in Wismar habe ich ein Dorfskind im Hinblick auf den „Fasan“: „Dem haben'se Federn ausgeleckt!“, ein Kriterium, das kennzeichnend ist für die detaillierte Durcharbeitung solcher Studien.

Ein Blumenstillleben mit Kaktusmohn erscheint typisch für eine bäuerlich-herbe Auffassung, wie sie Berg eigen ist, und wirkt stark überzeugend. Köstlich ist der kleine „Don Quixote“ in seiner ungelungenen Haltung. Voller Ironie zeigt Berg das Lächerliche dieser Figur und vermeidet es, die Tragik dieses Weltfremden zu begründen. Ein Anabenlopp in Pastell ist psychologisch sehr ergötzt und ein „Dorf am Abend“ ist voller Wiegensiedlung. In dem „Niederrheinischen Haus“ ist der innere Wert der Farbe stärker zurückgedrängt, so daß das Konstruktive mehr an der Oberfläche liegt. Ganz hervorragend ist ein detailliertes Blumenstillleben mit Topf, das im Gegensatz zu allen anderen Werken dieses Meisters eine außerordentliche Düstigkeit und Sensibilität verrät. Man glaubt sehen zu können, wie sich die Dolden im Glanze des Lichts leicht wiegen. Man laugt förmlich den Duft dieses kultivierten Straußes ein.

Der erst zwanzigjährige Georg Meistermann, der unter Heuler, Nauen und Watare auf der Düsseldorf Akademie studierte, steht mit beiden Füßen in der Gegenwart. Sein Hauptmotiv ist der Mensch, den er durch den Ausdruck des ganzen Körpers, der Feine so gut wie des Gesichts, charakterisieren will.

Auch bei Meistermann triumphiert das Lineare, wie bei aller echten deutschen Kunst, über das Farbig-Deiktate. Seine Werte tragen von Vitalität und überzeugen durch die Ehrlichkeit der Gestaltung.

Der „Trinker“ ist, der inneren Zugellosigkeit des Vorwurfs entsprechend, in unruhigen Vinesstrichen gemalt. In trummer Haltung sitzt dieser halbtote Mensch wie um die Bildmitte gebogen. Alle Linien, Tischkante, Leiste am Fußboden und die Konturen des Körpers laufen in einer sich stets übernehmenden Richtung in die Tiefe. Nur ein Kamin, der rechts durch das Zimmer geht, verleiht als ruhige Senkrechte dem Bild den nötigen Halt. Es ist eine seltsame Stimmung in diesem Bild: es ist der Augenblick des Auslasses, in dem die ersten Gedanken über einen verwerflichen Gesichtspunkt das Hirn durchwühlen.

Außerordentlich gewagt ist das Porträt eines sitzenden Herrn, dessen Füße sich fast bis vorn an den Bildrand schieben. Im Gegensatz zum „Trinker“ ist dieses Bild ganz auf horizontalen und vertikalen Konstruktionslinien aufgebaut. Nur eine Tischkante und die eine Zigarre haltende Hand gehen diagonal durch das Bild und geben dem straffen und kraftvollen Bildelement eine innere Wärme und Lebendigkeit.

Es ist erstaunlich, mit welcher Beherrschung in den Mitteln Meistermann seine Werte gestaltet. Nur das Wesentliche, das

zur Charakterisierung unbedingt Notwendige wird auf die Fläche gebannt und zu gesteigertem Ausdruck gezwungen. Es liegt etwas von nordischer Kraft und Unbefangenheit in diesen Werken, einer Natürlichkeit und Gesundheit, die frei ist von Defiziten. Erfassung ist die Geschlossenheit der Formgebung; man hat das Empfinden, als ob diese Bilder in den Rahmen hineingewachsen wären.

Das Porträt eines Sitzenden mit blauem Anzug zeigt Meistermann auf dem Höhepunkt seines Schaffens. Hier ist alles konstruktive so voller Lebendigkeit, daß man es völlig überfliegt, und es ist interessant, sich an Hand der gegenüberliegenden Studie über die Grundelemente dieses Bildes zu unterrichten. Man beachte nur einmal den Fluß der Linienführung, der von der Fußspitze des linken Beines bis zum Kopf des Dargestellten geht. Mit einer fast unehörten Farbigeit, die aber durchaus real bleibt, stößt Meistermann hier in Neuland vor. Zwar wittert man noch die Erbschwere einer nordisch-munichischen Welt, aber ein kraftvoller Wille zur Dreidimensionalität steht dieser Kontrast gegenüber.

Ein Blumenstillleben mit Kaktusmohn hat ebenfalls viel von dieser stofflichen Realität. Wenn man es mit Bergs delikt gemalt Blumenstrauß vergleicht, erkennt man die Verschiedenheit der in den beiden Bildern zum Ausdruck kommenden Auffassungen. Bei Berg riecht man in dem zitierten Werk geradezu das Aroma, bei Meistermann sieht man die stoffliche Realität und fühlt die Schwere der einzelnen Blätter, die sich nach unten neigen.

Jahrhundert Porträtstudien Meistermanns geben Aufschluß über das typische Erfassen des Individuellen. Von seinen Landschaften sei hier noch ein in Pastell gemaltes „Brüdenbild“ lobend erwähnt.

Harry Strammann, der Dritte dieser freischaffenden Künstler, wurde 1899 zu Solingen geboren. Er studierte in München unter Hahn und später in Paris und Berlin. Sein bildhafter Schaffen verrät eine eble Reize und Abgelfährtheit. Plastiken von dem hohen inneren Wert seines Frauenaktes, den man die „Germanische Helena“ nennen möchte, haben wir bisher in Solingen wohl kaum jemals zu sehen bekommen. Diszipliniert in der Haltung, ganz auf Klang abgestimmt, steht der Körper wie aus einem Guß gegossen, bis in alle Einzelheiten durchleuchtet. Den rechten Arm leicht nach vorne gebogen und ein Fuß haltend, den linken Arm leicht rückwärts gedreht und einen Apfel fassend, kündet dieses Bildwerk von einer Fülle inneren Lebens und Erlebens, von Edelmüt und seelischer Größe, daß man nicht satt wird, sich daran zu erbauen.

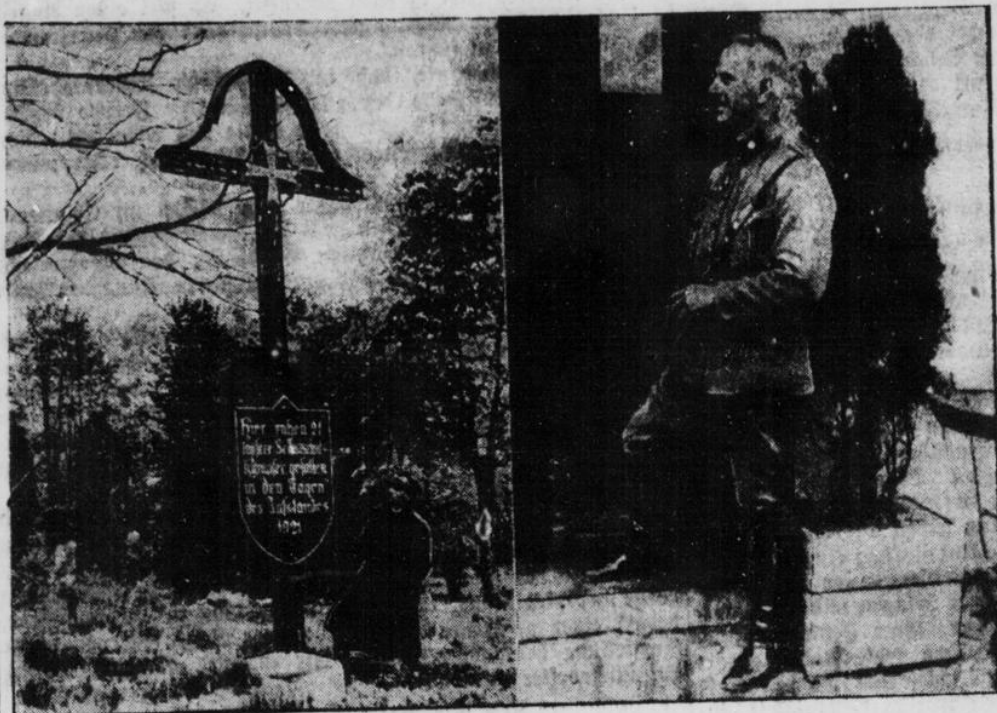
Ebenso durchleuchtet ist der Kopf eines Greises, der von einem arbeitsreichen Leben künde. Die tiefstehenden Augen und die erschlafenen Gesichtsmuskeln sind mit so viel Wärme des Empfindens gestaltet, daß dieses kleine Kunstwerk selbst zu leben scheint. Daneben sieht man mehrere vortreffliche Porträtbüsten und einen von Leben strotzenden Kinderkopf.

Strammanns Werte atmen alle ein warmes Naturempfinden. Man spürt den Hauch der Seele auch da, wo es das Fleisch des Körpers formt. Er gestaltet keine Schönheiten, sondern Individuen, und man hat bei seinen Plastiken zuweilen das Gefühl, als ob der Gips dem Betrachter leise etwas zuflüstern wollte. Freilich muß man auch „hinhören“ vor diesen Werken. Man muß der Sprache des Künstlers mit einem Willen zur Aufnahme bereichert entgegenreten. Man muß sich in Ruhe einmal auf einem der Stühle niederlassen und wird erkennen, daß wahre Kunst mehr ist als Augenschmaus, daß es eine Gesinnung ist, eine Sprache, die von Herz zu Herz und von Seele zu Seele geht.

W. e. d.

Annabergfeier der ober-schlesischen SA

15 000 SA-Männer Oberpfälzer sind auf dem Annaberg zu zwölfjährigem Gedenken der Erstürmung zusammengekommen. Wir grüßen Euch, Oberländerkämpfer. Annaberg ist für uns Verpfichtung. Die SA hat die Grenz wacht übernommen."



Rechts:
Hauptmann Östreicher, der
Führer bei der Erstürmung
Annabergs. Er wurde jetzt
zum Vorsteher der dortigen
Gemeinde ernannt.

wp. Neunfirgen (Saar), 20. Mat. In der Saarbrüderstraße, wo zurzeit die Arbeiten zur Wiedererrichtung der Benzolwäscherei des Eisenwerks vorgenommen werden, war der Montagerbeiter K. in einer Höhe von etwa 40 Metern damit beschäftigt, mit einer Aufzugseile Material auf den Benzolwäscher zu ziehen.

(Fortsetzung folgt.)

-hrz D
 anstaltete
 ladung d
 Boden ge
 der Befid
 gab Kett
 echt berg
 a. D. S
 alten Wi
 schöpfend
 die Darste
 die Ausfr
 ererbte V
 Ausnützu
 tischen W
 gifchen w
 fort[schr
 — und e
 dankten
 mühsame
 und nie
 gen seine
 -hg: 4
 [schießen
 mit folge
 Bombom

Sei

-le: 2
 heischlosse
 Ortschaft
 einen A
 die Stätt
 Durchsch
 nicht ver
 dendienst
 Ausfüh
 lung we
 zahlreich
 Wasserle
 zum Teil
 hof sind
 Nach de
 handelt

Die
 ausschul
 Ausnah
 zu erwa

Bom D

Bei den Ausscheidungskämpfen für den vollständigen Wehrtamp der Niederrheinischen Kampfschule in Arelfeld stellte die Teilnehmerin Tr. Niederhoffs im Hochsprung mit 1,60 Meter einen neuen deutschen Rekord auf.

Der Genie-Blitz.

Die Geburt großer Erfindungen und Entdeckungen.

III.

Darwins einziger Gedanke.

Der Name und die Lehre Charles Darwins sind in unserer Zeit einer billigen und modernen Betrachtung des „Materialismus“ ein wenig in den Hintergrund gedrängt worden. Auch haben neue Tatsachen der Vererbungslehre gewisse Widersprüche in Darwins Lehre enthüllen wollen. Aber es gab eine Zeit, in der die Grundlehren dieses Mannes wie Posaunen an das Ohr der denkenden Menschheit drangen, uralte Nebel zerteilten und ein neues Weltbild schufen. In diesem Darwinischen Weltbild bewegen wir uns trotz allem auch noch heute. Und gerade jetzt mehr denn je die Stimmen, die die Widersprüche moderner Forschung geradezu für Darwin anführen.

Wie entwickelt sich im Kopfe dieses Engländers jene grandiose Anschauung des Lebendigen, welche Etappen hatte die Geistesarbeit zu durchlaufen, ehe das gewaltige System fertig gebildet wurde? Es wird lehrreich sein, zu erzählen, wie sich im Geiste eines hervorragenden Mannes die Anschauung einer Welt bildet.

Die erste Grundlage bildete bei Darwin sicherlich seine Abstammung. Darwin stammt aus einer Ärztefamilie, also aus einem besonders für Gedankenforschung fruchtbaren Milieu. Sein Großvater war Arzt und sein Vater war Arzt. Aber dazu kam noch, daß Darwin in den Umgang mit den biologischen Geheimnissen der Welt geradezu hineingeboren wurde. Sein Großvater Erasmus (geboren 1731) hat schon alle jene Fragen, die Darwin später aufwarf, in zahlreichen Bücherbänden behandelt, die Embryonen oder besser gesagt, die Samenstadien seiner Ideen fanden sich schon alle in dem Erbgut des Großvaters Darwins.

Als 22-jährigem jungen Doktor der Medizin und der Naturwissenschaften war es Darwin (1832) vergönnt, eine fünfjährige Forschungsreise um die Welt mitzumachen. Und hier kam der Kontakt zwischen schlummernder Idee und Wirklichkeit zustande. Er beobachtete in Südamerika, wie sich die Tierarten vom Norden nach Süden allmählich verändern. Er sah, wie die jetzt lebenden Tiere große Ähnlichkeiten mit den in der Erde aufgefundenen ausgestorbenen Tieren hatten. Und mitten aus dem Erbgut seines Großvaters, aus dem Unterbewußtsein flammte die Idee empor: Wäre es nicht möglich, daß alle Tierarten von einem einzigen gemeinsamen Vorfahr abstammen?

Dies war der beherrschende Entdeckergedanke, der die Eigenschaft hat, vom ganzen Gehirn eines Menschen Besitz zu ergreifen und alle Gedankengänge nach der einen Richtung hin zu treiben. Derartige Leitgedanken finden sich immer wieder bei allen Entdeckern und Erfindern.

Der Gedanke war im Grunde nicht neu. Schon vorher war er in verschiedenen Formen außer von dem Großvater Darwins auch noch von Lamarck und besonders auch von Goethe ausgesprochen worden.

Nun kam ein zweiter Glücksfall in das Leben Darwins. Er glaubte Lungenentzündung zu sein und zog sich für immer auf das Land zurück. Mit seiner Idee. Hier auf dem Lande konnte er die Zuchtversuche und die Zuchterfolge der Landwirte verfolgen und selber an ihnen mitwirken. Von selbst bot sich ihm hier eine Erklärungsform für seine Lehre. Wie der Mensch neue Tierformen dadurch züchtet, daß er zur Zucht bestimmte Tiere auswählt, ebenso muß in der Natur eine Auswahl stattfinden, wenn neue Formen entstehen sollen. Der Mensch wählt nur unwillkürlich die Natur nach, wenn es dieses Naturgeistes nicht gäbe, so könnte es auch keine Züchtung durch den Menschen geben. Also muß bei der Entstehung der Arten die geschlechtliche Zuchtwahl eine entscheidende Rolle spielen, die Liebe als Mittel zur Vervollständigung und Verbesserung der Art.

Und nun kam noch ein zweiter Zufall Darwin zu Hilfe, als er sein großes Gebäude errichtete. Es war der Zufall, daß er eines Tages in dem Buche des alten englischen Nationalökonom Malthus blätterte, um sich zu zerstreuen. Und hier sprang ihm ins Auge die Bedeutung des „Kampfes ums Dasein“. Malthus freilich meinte den wirtschaftlichen Kampf der Menschen ums Dasein. Aber im Gehirn des von einer Dominante besessenen Darwin nahm dieser Kampf sofort allgemeine Formen an und war nicht bloß ein Kampf der Menschen, sondern auch ein Kampf der Tiere und Pflanzen. Er sagt darüber: „Die Idee ergriß mich, daß unter solchen Umständen die gut ausgestatteten Arten

erhalten, die weniger gut ausgestatteten vernichtet werden müssen.“

So war ein zweiter Grundpfeiler seines Lehrgebäudes gefunden. Wieder sehen wir, wie der Entdecker schon Bestehendes für seine Entdeckung heranzieht, aber das Großartige daran ist, daß nur er befähigt ist, die Zusammenhänge zu durchschauen und daß nur auf dem Boden seines Gehirnes Beobachtungen, die jeder macht, sich zu grandiosen Ideen entwickeln können.

Es mußte also Familientradition, eine Reise um die Welt, der Aufenthalt auf dem bauerlichen Boden, der Zufall der Lektüre eines Buches zustandekommen, um im Geiste eines großen Menschen ein Gedankengebäude aufzusteigen zu lassen, das das Weltbild aller späteren Generationen endgültig formte.

IV.

Das Streichholz.

In dem Ruch, Nachkomme des Prometheus, des Bringers des Feuers, zu sein, teilt sich eine große Zahl von Erfindern. Man kann ja auch die wohlthätige Flamme auf mancherlei Arten aus dem irdischen Stoffe hervorschaffen. Die Wilden, die alten Griechen und Römer, die alten Germanen benötigten die Reibung und die dabei entstehende Wärme zum Entzünden von Holz und Berg. Später schlug man Funken. Dann, als das Zeitalter der großen Chemiker herankam, und als man die Welt der Stoffe endlich zu ordnen und zu durchschauen begann, boten sich viele chemische Möglichkeiten, um eine Flamme zu entfachen. Erinnert sei nur an das Döbereiner'sche Feuerzeug, bei dem mit Hilfe von Zink und Schwefelsäure Wasserstoffgas erzeugt wurde, das dann über ein verteiltes Platin strich. Das Platin hat die Eigenschaft, den Wasserstoff mit dem Sauerstoff der Luft unter Flammentzündung zu verknüpfen.

Aber all das war unbequem und zuweilen auch gefährlich, und es ist kein Wunder, daß vielen Männern der Gedanke im Kopf rumorte, man müsse ein bequemerer Feuerzeug erfinden, ein Ding, das auf trockenem Wege durch das uralte Mittel der Reibung Feuer spendete. So gibt es in der Tat einige Erfinder des Streichholzes. Wir wollen aber hier schildern, wie sich die Idee des Streichholzes in dem einen Kopfe des Franzosen Sauria entwickelte und verwirklichte.

Dieser Charles Sauria wurde im Jahre 1812 geboren und gehört wieder einmal zu der erfinderischen Kategorie der Ärzte. Aber eigentlich hat er die Erfindung seinem Artzium vorweggenommen. Er starb übrigens als praktischer Arzt in einem kleinen Dörfchen im Jura im Jahre 1895.

Der Erfindungsgedanke kam Sauria im Alter von 15 Jahren. Es würde sich wahrscheinlich bei vielen Erfindungen die Tatsache ergeben, daß der erste unbewußte Anstoß ihrer Erfindung schon

bei irgendeiner gleichgültigen Begebenheit ihrer frühesten Jugend ausgelöst wurde. Sicherlich wird die Art, in der später eine Erfindung verfolgt wird, bei den meisten Menschen schon in frühester Jugend ihre Wurzeln haben.

Der junge Sauria befand sich mit seinem Vater auf einer Reise in Lyon. Und da sah er eine Art Döbereiner'sches Feuerzeug, das ein Drogist als Reklame und Schauobjekt vor seinem Laden ausgehängt hatte. Dieser Anblick brachte jene uns schon bekannte Erhellung im Denkkapazitätsapparat des jungen Burschen hervor. Man kann diesen Moment am besten mit einem Vorgang vergleichen, der allen Chemikern geläufig ist. Löst man in einer Flüssigkeit irgendein Salz auf, in solchen Mengen, daß diese Flüssigkeit „übersättigt“ ist, so bleibt sie klar. Es genügt dann aber eine kleine Erhitzung oder ein Stäubchen, das hineinfällt, um in einem einzigen Moment die Kristallisation des aufgelösten Stoffes herbeizuführen und die Flüssigkeit in eine starre Masse von Kristallen zu verwandeln. So etwa wirkt ein äußerer Anstoß, wie es der Anblick des Wasserstofffeuerzeuges war, auf ein Gehirn, das zu einer bestimmten Entdeckung prädestiniert ist.

Von nun an war der junge Mann verfolgt von der Idee, er müsse ein bequemerer Feuerzeug erfinden.

Nun kam ein neuer Anstoß. In der Schule zeigte der Lehrer ein altes Experiment: er mischte in einem Mörser Schwefel und Kaliumchlorat, dann stieg er mit dem Stößel auf das Gemisch, eine Flamme stieg auf, unter einer kleinen Explosion. In diesem Moment durchquerte den Jungen der Gedanke, daß man zu dieser Mischung noch Phosphor hinzufügen müsse, um in den Phosphor eines Feuerzeuges zu gelangen, das überall und gleich brennt. Wir sehen, wie es zwei blitzartige Momente waren, die im Gehirn des jungen Mannes zur Erfindung explodierten.

Jetzt allerdings begann erst der richtige Passionsweg des Erfinders, der von der schnell geborenen Idee zur praktischen Ausführung auf gewundenen Pfaden hinführt. In seinem kleinen Schlafzimmer begann der Jüngling zu experimentieren, mit den lächerlich geringen Hilfsmitteln, die ihm zur Verfügung standen. Die Glasrohre platzen, seine Hände waren mit Brandwunden bedeckt, die Garbinnen fingen Feuer, aber er ließ sich nicht abschrecken von seiner Idee, ein pulverförmiges, trockenes Entzündungsmittel zu finden. Schließlich hatte er die Idee, die kleinen Tannenhölzchen, die ein Köpfchen aus Schwefel hatten, in erhitztes Kaliumchlorat zu tauchen, so daß etwas von dieser Substanz daran haften blieb. Und dann kam wiederum ein Zufall. Er rieb diese Hölzchen an einer Stelle der Wand, an der sich noch von früheren Versuchen Reste von Phosphor befanden. Und siehe da! Die Flamme schlug empor, das Holz brannte.

Zum Schluß fügte der junge Erfinder der Masse noch etwas Gummiarabikum hinzu, um die Substanzen mit dem Holz zu verbinden. Das Zündholz war erfunden.

Freilich wurde diese Erfindung fast zu gleicher Zeit auch an anderen Orten gemacht. Die erfolgreichsten Zündhölzchen, jene, die ein für allemal diese Art der Feuererzeugung in der Welt verbreiteten, kamen von Oesterreich und von Deutschland. Aber der Erfindungsweg Charles Saurias gehört sicherlich zu den lehrreichsten und interessantesten im Hinblick auf unsere Unter-

(Fortsetzung folgt.)

Riesen und Zwerge unter den Vögeln.

Von den noch jetzt auf der Erde heimischen Vögeln ist zweifellos der afrikanische Strauß der größte. Er wird bis 2½ Meter lang, 3 Meter hoch und wiegt oft mehr als 150 Pfund. Allerdings besitzt er keine Flügelfähigkeit mehr. Dafür ist er im Laufen um so schneller; denn das schnellste Rennpferd muß sich beeilen, ihn einzuholen. Von den flugfähigen Vögeln ist der kalifornische Kondor der größte. Seine Länge von 1 Meter wird zwar noch von anderen Vogelarten erreicht, nicht aber seine Breite im Flügel. Er misst von Flügelspitze zu Flügelspitze gegen 6 Meter. Der Kondor, der zur Familie der Geiervögel gehört, ist auch der Vogel, der am höchsten in die Lüfte steigt. Er ist noch in Höhen von 7000 Meter anzutreffen, wohin sich kein anderer Vogel mehr wagt. Uebrigens ist er, der großen Verfolgungen wegen, im Aussterben. Insgesamt wird die Zahl der noch vorkommenden kalifornischen Kondore nur noch auf vier bis fünf Dutzend geschätzt. Ein sehr großer Vogel ist auch der weißköpfige Geier, der in vielen Teilen Afrikas, im Norden Asiens, aber auch an der Mündung der Donau heimisch ist. Seine Länge macht ungefähr 1 Meter aus, doch ist seine Flügelspannung nicht so weit wie bei seinem Argentinischen, dem Kondor. Andere große Geierarten sind Gänse, Bart- und Kuttengeier, die alle drei dem weiß-

köpfigen Geier an Größe nicht viel nachgeben. Rund 1 Meter ist auch die Großtrappe oder die Trappgans lang.

Zu den größten Vögeln zählen weiter einige Arten der Kraniche und der Pflücker oder die Kropfkrähen. Ebenso rechnen einige Arten aus der Familie der Adler zu den größten Vögeln. Die größte Adlerart ist die Harpyie, die in Südamerika heimisch ist und die dort als ein gefährlicher Raubvogel gilt. Der Steinadler wird gegen 95 Zentimeter lang, der Seeadler etwa 90 Zentimeter. An Länge werden Stein- wie Seeadler noch um einige Zentimeter von den Störchen übertroffen, vom weißen Storch und vom Marabu, auch Kropftrich genannt, der in Ostindien, auf Java und Sumatra häufig vorkommt und der wegen seiner gravitativen Laufweise, oft in den belebtesten Straßen der Städte, von den Europäern der Herr Abt genannt wird. Schließlich ist auch noch der Schwan zu den großen Vögeln zu zählen.

Als die kleinsten Vögel werden gewöhnlich die Kolibris angeführt. In dieser Allgemeinheit ist es jedoch nicht richtig. Unter den verschiedenen hundert Arten Kolibris, die man kennt, gibt es auch Arten, die durchaus nicht zu den kleinsten Vögeln zu zählen sind. Die größten Kolibris haben immer noch eine Länge von 21 Zentimeter. Die meisten Arten sind allerdings viel kleiner. Der winzigste Vogel aus dieser Art ist der Fliegen- oder Mückenfänger, der nur 35 Millimeter lang wird. Nebenbei bemerkt, ist es auch falsch, die Kolibris nur als Tropenvögel zu bezeichnen; denn auch im hohen Norden Amerikas, in Kanada inmitten von Schnee und Eis, leben Kolibris, ebenso in Feuerland, der kalten Südspitze Südamerikas. Heute weiß man übrigens, daß der aller kleinste Vogel, der bisher in den verschiedenen Erdteilen ermittelt worden ist, nicht einmal der Familie der Kolibris angehört. Es ist dies ein in Peru und Ecuador heimischer Vogel, dem der Name Hummelle beilegt worden ist. Dieser Vogel wird nur gegen 23 Millimeter lang, ist also noch um ungefähr ein Drittel kleiner als der winzigste Kolibri. Er wiegt nicht mehr als ein Gramm, ungefähr so viel wie bei uns ein einheimischer Mäntelchen. Da ein Pfund 500 Gramm ausmacht, 150 Pfund aber 75 000 Gramm sind, so müßten 75 000 Hummellen aufboten werden, um das Gewicht eines afrikanischen Straußes von 150 Pfund Gewicht auszugleichen. Den Namen Hummelle hat der Vogel erhalten, weil er in seinem Flügel nicht einem Vogel, sondern einer Hummel ähnelt. Er lebt auch nicht von Sämereien, kleinerem Getreide oder anderen festen Nahrungsmitteln, sondern ausschließlich vom Nektar oder Honigsaft der Blüten. Auch wir haben einige Zwerge unter den Vögeln. Dazu gehört vor allem der auch im Winter immer muntere Zaun-, Winter- oder Schneekönig, der eine Länge von 9 bis 10 Zentimeter hat. Ebenso zählen das Wintergoldhähnchen und das Sommergoldhähnchen zu den Zwergen unter den einheimischen Vögeln.

Eine Parklandschaft unter Dach.

Ein eindrucksvolles Bild von der Deutschen Gartenbau-Ausstellung, die jetzt in Berlin als Parallel-Veranstaltung zu der landwirtschaftlichen Wanderausstellung eröffnet wurde.

Die Wochenbeilage des „Solinger Tageblattes“

Bergische Illustrierte

16 Seiten in Kupfertiefdruck bringt einen guten Roman. Lesen Sie ihn?

Pyramidon
TABLETTEN

bei Kopfschmerzen aller Art, Migräne, Beschwerden der Frau, Gelenk- und Muskelrheumatismus.

In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.93 u. 1.88.

Ein Prinz von Hessen Oberpräsident von Hessen-Nassau.



Prinz Philipp von Hessen.

ein Sohn des Landgrafen Friedrich v. Hessen und Schwiegersohn des Königs von Italien, ist von Ministerpräsident Brüning zum Oberpräsidenten von Hessen-Nassau ernannt worden.

„Glanztöffe“.

Freilassung der Direktoren Benrath und Springorum.
Wuppertal, 21. Mai. Die Freilassung der beiden verhafteten Direktoren der Vereinigten Glanzstofffabriken Karl Benrath und Dr. W. Springorum ist nunmehr auf Grund einer heute in Wuppertal eingetroffenen Anweisung des Untersuchungsrichters, der im Laufe der Woche nach Berlin gefahren war und dort weitere Ermittlungen angestellt hatte, verfügt worden.

Die Unterschlagungen und Urkundenfälschungen bei der Spar- und Baugenossenschaft Hattungen.

Hattungen, 22. Mai. In der von mehreren hundert Genossenschaftlern beauftragten Generalversammlung der Spar- und Baugenossenschaft Hattungen teilte Aufsichtsratsvorsitzender Bürgermeister Keller mit, daß die durch den städtischen Verwaltungsdirektor Boller unterschlagenen Gelder nach den bisherigen Feststellungen 7840 Mark betragen und die Verfehlungen bis zum Jahre 1929 zurückreichen. Vorausichtlich wird die Genossenschaft keinen Schaden erleiden, da ein Teil der unterschlagenen Gelder durch Boller'sche Sparbücher gedeckt ist. Boller, der sich auch der Urkundenfälschung schuldig gemacht hat, sitzt in Essen in Untersuchungshaft.

Gewerkschaftsgelder veruntreut.

W. Anna, 22. Mai. Der auf der Zeche „Alter Hellweg“ in Anna beschäftigte gewesene Bergmann Drehtub, der dem Betriebsrat der Freien Gewerkschaften angehört hat, wurde wegen Unterschlagung von 6000 Mark festgenommen. Die veruntreute Summe besteht aus Gewerkschafts- und Unterstützungsgeldern der Bergarbeiter der Zeche „Alter Hellweg“.

Vater mit drei Kindern in den Tod gegangen.

W. Swinemünde, 21. Mai. Eine furchtbare Schreckensstat ereignete sich am Sonntagmittag am Strand von Swinemünde. Der seit längerer Zeit nervenkrankte Hafenbauangestellte Emil Heuer hatte ein Ruderboot gemietet und fuhr mit seinen drei Kindern auf die Ostsee hinaus. In einiger Entfernung warf er die beiden Mädchen im Alter von neun und sieben Jahren und seinen fünfjährigen Knaben über Bord und sprang selbst hinterher. Alle vier sind ertrunken.

Kleine Banne des Fliegenden Hamburgers.

H. Hamburg, 21. Mai. Der Schnelltriebwagen der Reichsbahn hat am Sonntagmittag bei Antritt der Rückfahrt nach Berlin einen Motorschaden erlitten, der zur Ueberführung des Zuges in die Werkstätten nach Wittenberge zwang. Die Passagiere für Berlin mußten den Dampfzug benutzen. Die Fahrt nach Wittenberge machte der Fliegende Hamburger mit eigener Motorkraft. Die Fahrten am Montag fallen aus.

Ein Selbstmordversuch Harrimans.

W. New York, 20. Mai. Der ehemalige Direktor der Nationalbank, Joseph Harriman, der gestern aus dem Krankenhaus, in dem er sich befand, entlassen war, ist von der Polizei in einem kleinen Gasthof im State New York wieder aufgefunden worden. Harriman ist angeklagt, falsche Buchungen vorgenommen zu haben. Er war gegen Stellung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt worden.

Nach seiner Auffindung beging Harriman einen Selbstmordversuch, indem er sich einen Stich in die Herzgegend beibrachte. Er wurde in beängstigendem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Kurznachrichten.

W. Essen, 20. Mai. Der älteste deutsche Flugpassagier, vielleicht sogar der älteste von Europa, landete gestern im Ruhrgebiet. Es handelt sich um die 97 Jahre alte Frau Pastor Kemmer aus Berlin. Sie war in Berlin-Staaken aufgestiegen, flog nach Essen und fuhr dann mit dem Auto zu ihren Verwandten nach Bochum.

W. Köln, 20. Mai. Am gestrigen Sonntag wurde an der Marienburg durch den Düsseldorf-Freicorpsführer Heinz Hauenthein die Taufe eines Rheinschiffes auf den Namen Albert Des Schlageter vorgenommen. Der Taufakt, an dem die nationalen Verbände in großer Zahl teilnahmen, fand um 9.30 Uhr statt.

W. Darmstadt, 20. Mai. Aus einer Villa in Urberach wurden in der vergangenen Nacht kostbare Gobelins im Gesamtwert von 100 000 Mark gestohlen. Die Täter, die offenbar davon Kenntnis hatten, daß der Besitzer der Villa kurzzeitig auf Reisen ist, raubten auch noch andere Gegenstände und steckten darnach das Gebäude in Brand.

W. Bielefeld (Niederrhein), 20. Mai. Der Regierungsvermessungsrat Gareis starb heute seine Frau durch zwei Schüsse in Brust und Kopf. Dann verübte Gareis Selbstmord. Als Grund zur Tat werden verschiedene Krankheitsfälle in der Familie angegeben.

W. Wien, 20. Mai. Die Gemahlin des Universitätsprofessors Orel, Hedwig Orel, die Tochter des früheren Präsidenten der Akademie der Wissenschaften Oswald Reblitz, verübte heute wegen unglücklicher Eheverhältnisse Selbstmord durch Gas.

Statt Karten.

Carl Klein
Erna Klein
geb. Schallbruch
Vermählte.

Solingen (Behringstr. 21), den 22. Mai 1933.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Richard Dylla
Maria Dylla geb. Klute

Solingen, Bürgerhof, den 23. Mai 1933.
Milspe I. Westf., Kirchstr. Solingen, Weyerstr. 45.



Samstag früh verschied plötzlich, nach langem, schwerem Leiden, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Rudolf Preußner

Anna geb. Heßmer

im Alter von 69 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Robert Preußner
Karl Preußner
Alwine Preußner
Lina Preußner geb. Kochhäuser.

Solingen, Buenos-Aires, Altena, den 20. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am 24. Mai, Mittwoch morgen 11 Uhr, vom Sterbehause, Wupperstr. 198 b. aus mit Frauenbegleitung nach Friedhof Casinostraße statt.

Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Eine sagt's der anderen:

Die schönsten Hüte

auch für kleinste Bubiköpfe und stärkste Frisuren in allen Preislagen finden Sie bei

Ottillie Lorig

Solingen, am Hauptbahnhof
Weyerstraße 39 Telefon 235 36

Umarbeiten und Umpressen, auch nicht bei mir gekaufter Hüte, fachgemäß und billigst.
Reizende entzückende Frühjahrsneuheiten

Der berühmte

Heilseher
Knud Hallerström

hält während seiner Tournee wenige Tage in Solingen Privat-sprechstunden ab. Die Presseberichte groß deutscher Tageszeitungen, in denen Hallerström als eine der größten Kapazitäten anerkannt wird, liegen bei dem Privatsekretär zur Einsicht aus. Mit Rücksicht auf die schwere deutsche Wirtschaftslage stark ermäßigt. Honorar von 2.-RM an. Sprechstunden: Montag, den 22. Mai bis Freitag, den 26. Mai. Empfangszeit: 10-1 u. 3-8 Uhr, Hotel Krusius, Mühlenplatz

Den feinsten Essig

zum Salat
erhalten Sie bei

Dahl, nur Goldstraße 4

Wollen Sie Ihren Salat wohl-schmeckend und schmackhaft machen, dann verwenden Sie nur den guten Dahl's Ein-mach-Essig.

Statt jeder besonderen Anzeige

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld etragenen Leiden verschied Samstag früh gegen 6 Uhr plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Neffe

Richard Budt sen.

im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Richard Budt
und Anverwandte.

Solingen, Remscheid, den 22. Mai 1933.

Die Trauerfeier findet Dienstag, den 23. Mai, nachmittags 5 Uhr im Sterbehause, Brühlerstr. 144, statt, daran anschließend die Beerdigung nach dem Friedhof Kasinostraße.

Beamtendarlehen

Geldschüsse, Hypotheken usw. Kostenlos und unentgeltl. Beratung durch: Walter Meißner, Sol., Seethorstraße 104.

Am Samstag morgen verschied nach langem, schwerem Leiden unser langjähriger Meister

Herr Richard Budt sen.

Der Entschlafene war uns 45 Jahre lang ein treuer Mitarbeiter und lieber Kollege, der stets ein Beispiel von Pflichttreue gab.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Geschäftsleitung.

Angestellte und Arbeiter

der Firma Hugo Linder, Deltawerk A.G.

Am 19. ds. Mts. verschied unser lieber Kamerad Herr

Richard Budt sen.

74 Jahre alt, Inhaber des Erinnerungszeichens für Verdienste um das Feuerlöschwesen
Mitglied der Komp. Grünwald, deren Mitbegründer er war.

In ihm verlieren wir einen Kameraden, der sich während seiner 34jährigen Mitgliedschaft durch treue Pflichterfüllung und Aufrichtigkeit die Wertschätzung aller Kameraden erworben hat. Wir werden seiner nie vergessen.

Der Vorstand der Städtischen Feiw.
Feuerwehr Solingen I.

Zu mieten gesucht

Jung., kinderlos, Ehep. sucht zum 1. Juli kleine 2-3-Zohn. mögl. Südl. Ang. u. 3474 a. d. G.

Alt. Ehepaar sucht 2 Zimmer-Wohnung 1. Etage, im ländl. Stadteil, Nähe Grünwald, a. lieb. mit etw. Gart. Ang. u. 3476 a. d. G.

Gaub. einfaches möbl. Zimmer Nähe Schlagbaum für jof. gel. Angeb. m. Preisa. u. 3480 a. d. G.

Neue Gardinen zu Pfingsten!

Besuchen Sie unsere große Spezialabteilung. Hier einige äußerst preiswerte Angebote:

Stores Meterware mit breitem Klöppeleinsatz u. waschbarer Dreifranse 1.45

Stores Meterware aus Marquisette u. Gitterstoff, mit modern. kurzem Klöppelabschluß - - - - - 2.25

Dekorations-Voile doppelbreit, in hübscher Farbstellung, für die duftige Schlafzimmer-Garnitur 1.95

Kettdruck ca. 130 cm br., der mod. Dekorationsstoff in effektvoll. Farbönen mit transparenter Wirk. Mtr. 2.95, 2.45

Fantasie-Voile doppelbreit, in entzückenden kleinen Mustern für Scheibengardinen - - - - - 0.98

Schwedenleinen in mod. Streifen, gr. Auswahl 120 cm breit - - - - - 0.68

TIETZ

Abteil. Gardinen- u. Dekorationsstoffe II. Etage

Ämtliche Veröffentlichungen.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind nachfolgend aufgeführte Gegenstände als gefunden gemeldet bzw. abgegeben worden:

Bei den Städt. Straßenbahnen: 15 Schirme, 5 Paßete, 1 Stod, 19 Paar Handschuhe, 1 Alten- tasche, 1 Geldbörse ohne Inhalt, 4 Schlüssel, 1 Kindertasche, 1 Katalog, 1 Kordnadel, 1 Uhr- ring, 1 Buch, 1 Modestoff, 1 Handbrettchen, 1 Paar Strümpfe, 1 Griffelboje, 1 Geldbeutel, 1 Hals- ketten, 2 Herrenhüte und Zeichenpapier.

Bei dem Städt. Polizeibezirk 1 im Stadt- hause Solingen: 1 Herrenhüte, 2 Geldbörsen mit Inhalt, 1 Paar Herrenhüte, 1 Decken und 2 Kissenbezüge, 1 Trauring, 1 Fahrrad, 1 Ge- birgsrücke, 1 Belg und 1 Damenring.

Bei dem Städt. Polizeibezirk 2 im Rathause Solingen-Ohligs: 1 Belg, 1 Handtasche, 2 Brillen, 2 Schlächtermesser, 1 Geldbörse mit Inhalt, 1 Hund als jagelassen gemeldet.

Bei dem Städt. Polizeibezirk 3 im Rathause Solingen-Wald: 1 Geldbörse mit Inhalt, 1 Arm- banduhr, 1 Schirm, 1 Eimer mit Arbeitszeug und verschiedene Schlüsselbünde.

Solingen, den 18. Mai 1933.

Der f. Dörbörgermeister als Ortspolizeibehörde.

Sämtl. illustrierte und funkt. Zeitschriften, Rätselzeitungen, Ullstein-Sonderhefte, Ullstein-Bücher, Magazine aller Art, wie Scherls, Wiener, Uhu, Kevus, Das Leben, Das Magazin etc. stets pünktlich zu haben an meinen Zeitungskiosken Solingen-Neumarkt und Schlagbaum, Solingen-Ohligs, Ede Wilhelm- und Düsseldorfstraßen.

Franz Schneider, Zeitungs- und Zeitschriften- Vertrieb, Solingen-Schlagbaum, Hauptstr. 207. Sonntags von 11^{1/2} - 1 Uhr geöffnet.

Reisender

gegen Provision für Autobedarfsartikel gesucht. Angebote unter 3469 an die Geschäftsstelle.



Sonder-Preise.

Gießkannen.

8 Liter Weißblech	98
1 1/2 „ extra stark lackiert	30
4 „ „ „	98
10 „ „ „	1.95
8 „ „ „ verzinkt	2.50
10 „ „ „	2.95

Gartengeräte in großer Auswahl.

Frankenstein

SOLINGEN OPLADEN

Mattressen

aller Arten.
liefern wir aus eigener
Polsterei zuverlässig, gut,
preiswert und schnellstens

Mertens

SOLINGEN - ASENMARKT

Stellen- Gesuche

Tücht., saub. Mädchen sucht Stelle auf halbe Tage. Ang. u. 3466 a. d. Gsch.

Zu kaufen gesucht

Auto

bis 4/20, Bauj. n. u. 30 u. Garage zu kaufen ges. Näh. in der Gsch.

Haftertlingen

für den Export, 6-7 Mtr. pro Wille, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 3437 a. d. G.

Gebrauchte Wagen

kauft und vermittelt ständig. Angebot und Standort erbeten.

Autohaus Schroeder, Solingen. Tel. 22451.

Zu vermieten

3 3.-Wohnung part., zum 1. 7. Nähe Böhlerhof zu vermieten. Ang. u. 3464 an die G.

Schöne Schlafstelle zu vermieten. Blumenstraße 61.

Möbl. Zimmer

mit 1 od. 2 Bett. zu vm. Kurfürstenstr. 32 (part.)

Schöne 3 Z.-Wohnung

2 gr. Zimmer, 1. Etage, und 1 gr. Manjarden- Zimmer mit elektr. Licht sofort od. später preisw. zu vermieten. Ohligs, Kirchstr. 10, p.

Jansen's Schreib- und Vervielfältigungsbüro

Solingen, Bergstr. 34 a. Telefon 228 57 erled. alle schriftl. Arbeiten priv. und geschäftl. Art.



Schul- schluss

Nun kommt die Praxis! In jedem Beruf wird Dir das Vorwärts kommen erleichtert, wenn Du vom 1. Tage an jede übrige Mark zu uns bringst. Es ergibt dann das Kapital z. späteren Schaffung eines eigenen Geschäfts.

Stadt-Sparkasse Solingen.

Ermittlungen, Beob- achtungen, Kredit- u. Personal- Auskünfte, In- und Ausland.

A. Schiffer Mühlenplatz 202, 1. Etg.



Teppiche u. Läuferstoffe

finden Sie bei uns sehr preiswert. Die Auswahl in prachtv. Mustern ist groß. Hier einige Angebote von vielen:

Bouclé-Teppiche reines Haargarn, neue Muster, gute Strapazier- qualität, ca. 2 x 3 24.50 ca. 160x230 19.50

Bouclé-Läufer reines Haargarn, moderne Streifen, ca. 68 cm br. 1.95, 1.65

Bouclé-Läufer Jacquard, reines Haargarn, modern gemustert, in apart. Farb., ca. 68 cm br. Mtr. 3.95, 2.95

Strag.-u. Balat-Teppiche in großer Auswahl, mit kleinen unbedeutend. Schön- heitsfehlern, 2x3 Meter 7.20

Linoleum-Teppiche in bes. schönen Perser- mustern, 2x3 Mtr. 14.50 12.00

Strag.-u. Balat-Läufer in guten, mod. Mustern, mit kl., unbedeut. Schönheitsfehl. 90 cm br. 1.10, 68 cm br. Mtr. 0.90

Wachstuch

viele hübsche Muster 100 cm br. Mtr. 0.78 85 cm br. Mtr. 0.68 50 cm br. Mtr. 0.38

TIETZ

Abteilung Teppiche- und Läuferstoffe II. Etage

Der Sommer ist da!

Jetzt ist es höchste Zeit, sich mit leichten, duftigen Stoffen einzudecken.

Unsere Auswahl ist unerreicht.

Unsere Preise denkbar billig.

ALSBERG

Stellen- Angebote

Schleifereien

zur Übernahme laufen- der Schleif- und Polier- arbeit, an Fleischbänken, Türdrückern, Waggon- beschlägen etc. aus nicht- rostendem Material von großem Unternehmen gesucht. Nur fachkundige Bewerber wollen ihre Adresse bis Mittwoch unter 3441 an diese Stg. mitteilen.

Wer schleift

mit breiter Wale, in bester Qualität? Ang. m. Muster u. 3436 a. d. G.

Gerätschaftslehrling

Sohn ordentl. Eltern, der Lust hat die Gerä- schäftslehrlingerei zu ler- nen, gesucht.

Ernst Seiben, Gefen- schmiede, IV. Gelderstr.

Heimarbeiter

f. durchgeh. Haut- und Nagelarbeiten gesucht. Ang. u. 3443 a. d. Gsch.

Lehrmädchen

Für meinen Betrieb suche ich per sofort Paul Ernst Friedrichs, Solingen, Hauptstr. 272.

Saub. Stundenfrau

für jeden Tag gesucht. Ellangeb. u. 0348 a. d. G.

Erfahr., saub., findert. Mädchen

sof. in den Haush. ges. Vorzug. Montag v. 6-7 u. Dienstag v. 9-10 Uhr. Frau Franz Schwan jun., Solingen, Dittstr. 9.

Braves fleißiges, be- ruhigungsfreies

Halbtagsmädchen

zum 15. Juni gesucht. Näheres in der Gsch.

Junges, sauberes

Mädchen

zum Fleischaustragen gesucht. Hauptstr. 300.

Saub. Mädchen

das einen Geschäfts- Haushalt selbständig führen kann, sofort oder zum 1. Juni gesucht. Frau Wilh. Meißner Solingen, Kirchstr. 52

Superf. Mädchen

welches zu Hause schlaf. kann, v. 18-20 Jahr., das in best. Haushalt für Anf. Juni ges. Vorzug. norm. Schwertstr. 58.

Zu verkaufen

Wache

400 Zentner zu verfaul. Telefon 23666

Größerer Kasten kleine, 2 kling., einf. lackierte

Kasteneisen à Duz. 1.15 Km. abzug. Ang. unt. 3458 an die G.

Eleg., tiefgeb. sehr gut

erhalt. Kinderwagen

zu verkaufen. Näh. Bundesstr. 3, pt.

Kinderwagen

leicht beschädigt auf Transport, sowie einige Tage gebrauchter Wochenend-Wagen mit 6 Riemenfederung unter Preis abzugeben.

Busse

Solingen, Hauptstr. 234.

Sofatisch und Stühle, ff. Kleiderst., guterb.

Teppich, 2, 3 in bill. u. verl. Neuenhoferstr. 98.

W. Herd

linksseitig, bill. zu verl. Preis Klein, Ritterstr. 8.

Erkältungskrankheiten,

harnad. Husten, Luftröhrentartrh, Lungenver- schleimung, Bronchialtartrh, Asthma etc. bezeugt u. lindert selbst in veralt. Fällen der schleimlösende Preis 2.15 - In allen Apotheken erhältlich. bestimmt in der Hirschapotheke.

Das Rundfunk-Programm.

Dienstag, 23. Mai 1933.

6,45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,08 Uhr: Morgenzeit.
7,10 Uhr: Morgenkonzert.
8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wetterhandelsmeldungen.
9,45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Uhr: Erste Meldungen. Zeitangabe. Wetterhandelsmeldungen.
10,10 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeits- lose.
11,10 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Räte Martin: Kinderturnen mit Musik.
11,25 Uhr: Schulfunk für Schüler von 15. bis 19. Lebensjahre. Hans Kofelieb: Westfälische Schicksalswege. Der Sumpfweg.
12,00 Uhr: Schallplattenkonzert.
12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13,00 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Wolf.
14,00 Uhr: Mittagsmeldungen.
14,30 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
15,00 Uhr: Kinderturne.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
15,50 Uhr: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,00 Uhr: Wesentliche Fragen des mathematischen Unterrichts.
16,30 Uhr: Vom Banischen Rundfunk München: Beipersonal- Zeitung: Erich Klotz.
17,50 Uhr: Der deutsche Arbeiter dichtet. Otto Wohlgenuth: Ruhrland. Zwei Gedichte.
18,05 Uhr: Regierungsrat Dr. Geis: Wichtiges aus der Steuer- notverordnung vom 18. März 1933.
18,15 Uhr: Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heinermann.
18,45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe. Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,00 Uhr: Reichsleistung: Stunde der Nation.
20,00 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20,05 Uhr: Schlossgartenkonzert. Stadt. Orchester Münster, Lei- tung: Wolff, Solist: Herbert Allen (Bass).
21,05 Uhr: Dr. Richard Wichterich: Der B. D. A., eine politische Bewegung.
22,05 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben Sportbericht.
Funkhilfe.

Heinrich Gries

Die letzten Neuheiten:

Leinen-Mäntel

Leinen-Jackenkleider

Leinen Sportjacken

Aus dem Wirtschaftsleben

Montag, den 22. Mai 1933

Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes

Nr. 118 — 124. Jahrgang

„Geschäft wegen Preiswuchers geschlossen“.

Scharfes Vorgehen der bayrischen Polizei gegen Preisüberforderungen in Ladengeschäften.

WTB. München, 20. Mai. In den letzten Tagen haben verschiedene Geschäftsinhaber bei Gegenständen des täglichen Bedarfs ungerechtfertigte Preiserhöhungen vorgenommen. Die Staatsregierung hat in den letzten Tagen daraufhin an die Öffentlichkeit nachdrücklichst Warnungen ergehen lassen.

Im Laufe des Samstags wurde in einer Reihe von Geschäften, die Ueberpreise für ihre Waren verlangt hatten, scharf zugegriffen. Die Polizei erschien in einer großen Zahl von Lebensmittelgeschäften und nahm etwa 220 Personen fest. Die Festgenommenen wurden in Autos zum Polizeigebäude gebracht. Unter den Festgenommenen befinden sich etwa 100 Frauen. Während die Männer in das Dachauer Konzentrationslager abtransportiert wurden, wurden die Frauen in das Strafvollstreckungsgefängnis Stadelheim gebracht.

Die beanstandeten Geschäfte wurden geschlossen und mit einem Plakat folgenden Inhaltes versehen:

Geschäft wegen Preiswuchers polizeilich geschlossen!
Geschäftsinhaber in Dachau im Konzentrationslager!

Mitteilungen der Solinger Handelskammer.

Wareneinfuhr und Importhandel.

Es hat sich das Bedürfnis herausgestellt, daß die im Einfuhrhandel beteiligten Hamburger und Bremer Firmen auch unter Anrechnung auf die im Rahmen einer allgemeinen Genehmigung erteilten Höchstbeträge ihrer Abnehmer Zahlungen nach dem Ausland leisten können. Das Verfahren kommt in folgender Weise zur Durchführung. Eine inländische Firma (im folgenden mit Abnehmer bezeichnet), die von einem Importeur in Hamburg oder Bremen Waren ausländischer Herkunft beziehen will, kann diesem Importeur mitteilen, daß sie für ihn zur Bezahlung der gelieferten oder zu liefernden Waren Beträge von ihrer eigenen Devisengenehmigung nach III/3 der Richtlinien zur Verfügung stellt. Der Abnehmer hat bei seiner zuständigen Devisenbewirtschaftungsstelle unter Vorlage des Genehmigungsbescheides einen entsprechenden Antrag zu stellen und hierbei den Namen des Importeurs, den zur Verfügung gestellten Betrag und die Waren anzugeben. Die Devisenbewirtschaftungsstelle schreibt hierauf den Betrag von dieser Devisengenehmigung ab und erteilt dem Abnehmer eine Bescheinigung. Diese Bescheinigung hat der Abnehmer dem Importeur zu übersenden, der sie bei seiner örtlich zuständigen Reichsbankstelle (d. h. in Hamburg oder Bremen) neben den sonstigen Unterlagen über den Geschäftsabschluß vorlegt und beantragt, daß ihm die nach dieser Bescheinigung eingeräumten Beträge in Devisen zugeteilt werden. Die Reichsbank stellt dem Importeur die ihm übertragenen Beträge in Devisen zur Verfügung und benachrichtigt die für den betreffenden Abnehmer zuständige Devisenbewirtschaftungsstelle. Voraussetzung für dieses Verfahren ist jedoch, daß die von dem Abnehmer zur Verfügung gestellten Beträge durch den Importeur nur für gleiche Zwecke verwandt werden, für die dem Abnehmer die Devisengenehmigung erteilt wurde, und daß der Importeur selbst im Besitz einer Genehmigung ist.

Die Reichsbank wird diesen Genehmigungsbescheid mit entsprechendem Vermerk an die Devisenbewirtschaftungsstelle zurücksenden, die ihn ausgestellt hat, und für den Importeur zuständige Devisenbewirtschaftungsstelle Nachricht geben. Wenn inländische Firmen über ihre Devisengenehmigung in erheblichem oder vollem Umfang in der vorstehenden Weise verfügen, kann hieraus, das wird ausdrücklich betont, kein Anlaß für eine künftige geringere Devisenzuteilung hergeleitet werden.

Es wird die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß von dieser Erleichterung des Bezugs von Importwaren über Hamburger und Bremer Handelsfirmen in weitestem Umfang Gebrauch gemacht wird, da die Wiederbelebung des besonders schwer darniederliegenden Hamburger und Bremer Handels im allgemeinen und national- und volkswirtschaftlichen Interesse liegt. Denn mit dem hanseatischen Einfuhrhandel sind untrennbar die deutsche Ausfuhr- und Transithandel, aber auch die deutschen Schifffahrtsgesellschaften, Versicherungsgesellschaften und Reedereien sowie die bedeutenden Hamburger und Bremer Hafenanlagen verknüpft.

Kürzung der Höchstbeträge für die Bezahlung der Wareneinfuhr im Juni 1933.

Die Solinger Industrie- und Handelskammer weist darauf hin, daß nach einer Anordnung des Reichswirtschaftsministers die Inhaber einer allgemeinen Genehmigung für die Bezahlung eingefuhrter Waren den für Juni 1933 festgesetzten Höchstbetrag nur bis zur Höhe von 50% in Anspruch nehmen dürfen. Firmen, die mit dem um 50% gekürzten Höchstbetrag nicht auskommen, wird anheimgestellt, bei der Stelle für Devisenbewirtschaftung in Düsseldorf eine Zusatzgenehmigung oder, soweit Zahlungen nach Ländern zu leisten sind, mit denen ein besonderes Devisenabkommen abgeschlossen ist, eine Sondergenehmigung zur Ueberweisung von Reichsmark auf ein Sonderkonto der in Frage kommenden Nationalbank bei der Reichsbank in Berlin zu beantragen. Solche Abkommen bestehen zurzeit mit folgenden Ländern: Dänemark, Schweiz, Schweden, Italien, Frankreich, Belgien und Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Finnland, Spanien und Tschechoslowakei.

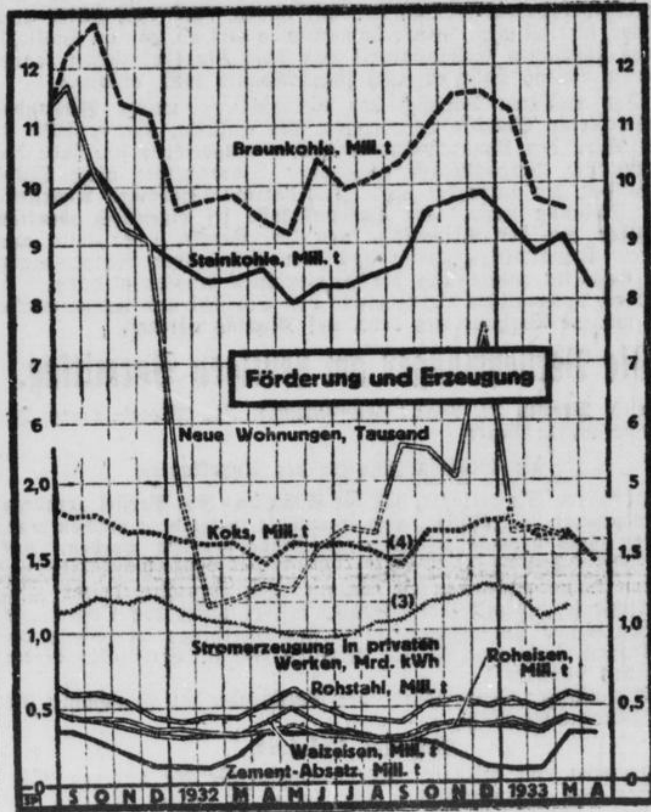
Firmen, deren Grundbetrag 1000 RM. und weniger beträgt, können ferner auf Antrag von der Stelle für Devisenbewirtschaftung in Düsseldorf die Ausnutzung des vollen Höchstbetrages, soweit er unter 1000 RM. bleibt, genehmigt erhalten. Schließlich besteht noch die Möglichkeit, ohne Genehmigung bis zu 25% des gekürzten Höchstbetrages des vorhergegangenen Monats oder des folgenden Monats, soweit er noch nicht ausgenutzt ist, auf Juni zu übernehmen.

In Zweifelsfällen wende man sich an die Solinger Industrie- und Handelskammer.

Noch keine Einigung

über einen Devisenwaffenstillstand.

WTB. Washington, 19. Mai. Staatssekretär Hull erklärte heute, in der Frage eines Devisenwaffenstillstandes sei noch keine Einigung erreicht, doch nähmen die Besprechungen zwischen den Direktoren der Bundesreservebank und der Zentralbanken von Großbritannien, Frankreich und anderen Ländern ihren Fortgang. Die Möglichkeit der Schaffung eines Bundesausgleichsfonds nach dem Vorbild des britischen Devisenausgleichsfonds sei erörtert worden.



Zusammenfassung der Mittel- und Großbetriebe des deutschen Einzelhandels.

WTB. Kassel, 20. Mai. Auf der Kasseler Vertreterversammlung deutscher Versandgeschäfte wurde bekannt gegeben, daß Präsident Dr. Spiecker (Berlin) vom Reichskommissar für die Wirtschaft den Auftrag erhalten hat, alle Mittel- und Großbetriebe des deutschen Einzelhandels im Reichsverband der Mittel- und Großbetriebe des deutschen Einzelhandels zusammenzufassen. Die Versammlung wählte einstimmig einen Arbeitsausschuß, der sich aus den Herren Dr. Walther Spiecker (Berlin), Wilhelm Schöpplin-Hagen in Baden, Feldmann (Gotha) und Dr. Walter Hoffmann (Bremen) zusammensetzt. Das Präsidium wird die Ueberführung aller Versandgeschäfte in den Reichsverband der Mittel- und Großbetriebe im deutschen Einzelhandel vollziehen.

Lohnvereinbarung im Maler- und Anstreicher-gewerbe.

WP. Düsseldorf, 19. Mai. Für das rheinisch-westfälische Maler- und Anstreichergewerbe trafen die Parteien eine neue Vereinbarung. Nach dieser wird der Höchstlohn des Gehilfen statt im 20. nunmehr im 21. Lebensjahr erreicht. Für den Gehilfen im ersten Halbjahr nach der Lehre beträgt er 55 Prozent, im zweiten Halbjahr 75 Prozent, in dem darauf folgenden Jahr 85 Prozent, bis 20 Jahre 90 Prozent und bis 21 Jahre 95 Prozent. Der Lohnvertrag wurde in der Weise vereinbart, daß die Gehilfenlöhne in Köln 92 Pfg., in Düsseldorf 90 Pfg., in Duisburg, Dortmund, Essen und Bonn 85 Pfg., in Aachen und Trier 80 Pfg. betragen. Im übrigen betragen die Löhne im tariflich festgelegten rheinischen Gebiet 80 Pfg., im bergischen Gebiet 82 Pfg. und im östlichen Westfalen 74 Pfg. Das Abkommen kann erstmalig zum 28. Februar 1935 gekündigt werden.

Gleichschaltung des Reichsbundes der deutschen Metallwaren-Industrie.

Berlin, 17. Mai. In Uebereinstimmung mit den für die deutsche industrielle Wirtschaft maßgebenden Grundsätzen der Gleichschaltung der industriellen Organisation mit dem Ziel des nationalen Staates tagte in Berlin unter dem Vorsitz von Direktor Franz Cramer, Aue, eine Delegierten-Konferenz des Reichsbundes der deutschen Metallwaren-Industrie e. V., Berlin, die von über 40 Gruppen der Metall verarbeitenden Industrien beschickt war. Die Versammlung stellte sich einstimmig auf den Boden des nationalen Staates und setzte, nachdem der Vorstand einstimmig sein Amt niedergelegt hatte, eine Führerschaft ein, die sich aus folgenden Personen zusammensetzt: Direktor Franz Cramer, Aue, Direktor Erwin Junghans, Schramberg, Dr. jur. Albert Hackelsberger, Aug. v. Hagen, Iserlohn, Berning, Schwelm, Berg, Altona, Dr. Rudolf Goerndt, Berlin, der in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der

Einheitliche Milchpreisverordnung für Rheinland und Westfalen.

WP. Essen, 20. Mai. Auf Veranlassung des Düsseldorfer Regierungspräsidenten traten die Sachbearbeiter für Preisüberwachungsfragen bei den Regierungen Düsseldorf, Köln, Aachen, Münster, Arnsberg und Minden in Essen zu einer Sitzung zusammen, um aktuelle Probleme der rheinisch-westfälischen Milchwirtschaft zu behandeln. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Tätigkeit des vor einiger Zeit ins Leben gerufenen Rheinisch-Westfälischen Milchwirtschafts-Verbandes. Beim Düsseldorfer Regierungspräsidenten wird eine Zentralstelle geschaffen, die für das ganze Gebiet sowohl die Preise überwacht als auch die Festsetzung der Milchhandelsspannen einheitlich regeln soll.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Zur Arbeitsbeschaffung beitragen wollen die Vereinigten Stahlwerke durch Neu- und Ausbauten auf den verschiedenen Konzernwerken. Vor allem sollen bei der Gruppe Siegerland durch den Ausbau der Gasierversorgung bessere Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden, um der notleidenden Siegerländer Industrie zu Hilfe zu kommen. Zur Sicherstellung der Ferngasmenge, die für das Siegerland erforderlich ist, wurden auf der Zeche Minister Stein Generatoren aufgestellt und auf der Zeche Alma der Vereinigten Stahlwerke die Koks- und auf der Zeche Engelsburg und der Bau einer Anlage für die Erzeugung nahtloser Rohre bis zu 20 cm Durchmesser im Stahl- und Walzwerk Thyssen unter die Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung. Für die gesamten Arbeiten sind mehrere Millionen Mark aufgewendet worden. Es wird angenommen, daß die Belegschaftsziffer im Konzern der Vereinigten Stahlwerke in der nächsten Zeit weiter erhöht werden kann, namentlich infolge von Neueinstellungen in den Siegerländer Gruben als Auswirkung der vorgesehenen stärkeren Verwendung von Inlands-erzen.

Der Ruhrkohlenabsatz hat sich nach dem Bericht des Rhein-Westfälischen Kohlsyndikats auf 5 168 264 gegenüber 5 831 088 t im März vermindert, doch ist im arbeitsfähigen Absatz infolge der geringeren Zahl der Arbeitstage im April eine Erhöhung auf 2 247 077 (2 159 966) t festzustellen. Der Gesamt-kohlenabsatz ausschließlich Zechenelbstverbrauch zerfällt in 3 260 663 (3 668 160) t Kohlen, 882 733 (1 017 989) t Koks und 187 754 (187 686) t Briketts.

Die deutsche Kupfer-Hütten-Produktion stellte sich, wie der Gesamtausschuß zur Wahrung der Interessen der deutschen Metallwirtschaft, Berlin, auf Grund der Berechnungen des statistischen Büros der Metallgesellschaft A.-G., Frankfurt am Main, mitteilt, im April auf 4054 t gegen 5083 t im März. Die deutsche Kupferaffinerieproduktion (Raffinade- und Elektrolytkupfer) betrug im April 12 275 t gegen 11 633 t im März.

Der Postscheckverkehr war im April nicht so belebt wie im Vormonat. Der Umsatz erreichte nur 8,09 Milliarden RM. oder 147 Millionen weniger als im März. Bargeldes bedienten wurden 6,48 Milliarden. Ausgeführt wurden 56 182 000 Buchungen. Die Ueberweisungen mit dem Ausland erreichten nur 9,3 Millionen RM., während sie im März noch 10,4 Millionen betrugen. Unentwegt weiter steigt aber die Zahl der Postscheckkunden, von denen es Ende April 1 025 557 gab oder 808 mehr als im Vormonat.

Die Indexziffer der Großhandelspreise betrug am 17. Mai 92,3; sie hat sich gegenüber der Vorwoche (91,3) um 1,1% erhöht. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 85,3 (plus 2,9%), industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate 87,9 (plus 0,6%) und industrielle Fertigwaren 111,6 (unverändert).

Die Preisindexziffer der Metallwirtschaft stellte sich am 17. Mai 1933 auf 54,9 gegen 52,6 am 10. Mai (Durchschnitt 1909/13 = 100), stieg also um 4,4% der Ziffer vom 10. Mai. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 17. Mai folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 43,3 (am 10. Mai 40,8), Blei 56,3 (52,3), Zink 46,2 (44,1), Zinn 78,5 (75,6), Aluminium 111,1 (111,1), Nickel 107,7 (107,7), Antimon 59,8 (59,8).

Der Nickelpreis hat sich bisher mit einer bemerkenswerten Stabilität zu halten vermocht. Jetzt ist aber auf Veranlassung des Nickeltrusts eine Preiserhöhung erfolgt, die größtenteils in der Aufhebung des kanadischen Goldstandards ihre Begründung findet. Die Londoner Kursnotiz für Nickel sank von 240 auf 225 Pfd. pro t, während der Berliner Kurs am 15. Mai sich von 350 RM. auf 330 RM. für 100 kg ermäßigte.

Geschäftsführung des Reichsbundes bestätigt wurde. Die Führerschaft erhielt einstimmig die Vollmacht, alle Änderungen personeller und sachlicher Art durchzuführen, die von den Reichskommissaren für erforderlich gehalten werden, und alle Maßnahmen zu ergreifen, die für den berufsständischen Aufbau der deutschen Wirtschaft notwendig werden. Zugleich erhielt die Führerschaft die Vollmacht, den ersten Vorstand (Beirat) und die Fachausschüsse einzusetzen. In den ersten Vorstand wurden außer den genannten Führerkreis berufen die Herren: Tuemmler, Doebeln, Schuppener, Siegen, Roebner, Lüdenscheid, Breitenstein, Emmerich, Pahl, Berlin, Hohner, Trossingen, Rasing, Mettmann, Josef Kaiser, Neheim, Adamy, Lüdenscheid. Weitere Plätze bleiben für die Besetzung offen, insbesondere ein Platz für die Edelmetall-Industrie.

Neue Belastungen für Gerete.

Ungewöhnlich peinliche Aussagen in der Zeugenvernehmung.

Die Samstagverhandlungen.

cnb. Berlin, 20. Mai. Am heutigen zweiten Verhandlungstage des Betrugsprozesses gegen den früheren Reichskommissar Dr. Gerete wird mit der Zeugenvernehmung begonnen. Erster Zeuge ist Ministerialrat a. D. Schellen, der im Februar d. J. das ganze Verfahren dadurch in Gang gebracht hat, daß er auf Grund des ihm von Freigang gemachten Geständnisses Anzeige erstattete. Auf die Frage des Vorsitzenden: „Haben Sie bis zum Februar 1933 irgendwelches nicht korrektes in der Amtsführung von Dr. Gerete festgestellt?“, jagte der Zeuge: „Ich habe festgestellt, daß Dr. Gerete häufig mit der Wahrheit nicht genau genommen hat.“ So habe Dr. Gerete als Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung mitgeteilt, es bestände eine Liste D, die Gemeinden enthalte, die nicht so leistungsfähig seien, daß sie die Darlehen zurückzahlen könnten. Tatsächlich existierte eine solche Liste nicht. Wiederholt habe Gerete seinen engsten Mitarbeitern von wichtigen Besprechungen erzählt, während er tatsächlich zur Kennbahn ging. Als Leiter des Verbandes sei Dr. Gerete glänzend gewesen.

Zeuge Schellen: Ich habe während der fünf Jahre, die ich im Verband war, gesehen, mit welcher abgöttischen Bewunderung und Liebe Freigang an Dr. Gerete hing. Freigang stand Gerete ganz kritiklos gegenüber. Es war geradezu das Verhältnis einer gewissen Hingabe. Im Februar kam er zu mir in völliger Auflösung und erklärte mir, er wolle seinen ehelichen Namen behalten und ein anständiger Mensch bleiben. Er müßte nur als Geretes Vertreter deshalb aufdecken, was vorgegangen ist. Ich bin zunächst aus seiner zusammenhängenden Darstellung nicht flug geworden und habe ihn aufgefordert, das schriftlich darzustellen. Freigang hat zunächst mir und dann auch Bürgermeister Dr. Lange erklärt, daß Dr. Gerete ihn vor einigen Monaten angewiesen habe, falls einmal eine Revision käme, die Bücher im Zeitschriftenverlag zu vernichten. Lange beauftragte mich daraufhin, die Bücher sofort sicherzustellen.

Auf eine Frage des Vorsitzenden bestritt der Zeuge, daß Freigang den Brief an Lange, der das Geständnis enthielt, diffamiert hätte. Er habe Freigang gesagt, dieser und seiner Abkunft müsse ergänzt und ausführlich dargestellt werden, damit er vollständig werde. Am 18. Februar habe dann Freigang das von ihm selbständig abgefaßte Geständnis vorgelegt.

Als nun der Verteidiger Dr. Geretes, A. Langbehn, einige Fragen an den Zeugen richten will, die sich mit dem angeblichen Verhältnis Freigangs zu Dr. Gerete betreffen, wird die Öffentlichkeit wegen drohender Gefährdung der Stillestaltung ausgeschlossen.

Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit teilte der Vorsitzende mit, daß sich in der nichtöffentlichen Verhandlung keinerlei Bericht unzulässiger Beziehungen zwischen Dr. Gerete und Freigang ergeben habe.

Auf eine Frage des Staatsanwaltes bestätigte Schellen, daß er in dem schriftlichen Geständnis Freigangs Korrekturen vorgenommen habe bei den Bezügen Geretes, die Freigang nach seiner Meinung zu hoch angegeben habe. Bei der Gegenüberstellung des Zeugen und des Ministers von Reubell mit Dr. Gerete erklärte Dr. Gerete: „Ich habe mich für berechtigt gehalten, die Gelder des Hindenburg-Ausschusses für politische Zwecke im Sinne der Hindenburg-Wahl zurückzubehalten. Ich habe davon nichts für meine persönlichen Zwecke gebraucht.“

Darauf jagte ich: Weshalb haben Sie dem Ausschuss falsche Angaben vorgelegt? Als wir auf das Erscheinen der Kriminalpolizei warteten, riefte mich Dr. Gerete zu: „Warum haben Sie nicht gewartet?“ Ich habe laut geantwortet: „Darauf werde ich Ihnen an anderer Stelle Antwort geben.“

Eine Frage des Verteidigers A. Langbehn, ob der Zeuge Schellen die Sache zunächst habe vertuschen wollen, bejahte dieser.

Dr. Gerete: Die Schilderung des Zeugen über die Besprechungen in der Nacht vor meiner Verhaftung erweckt den Anschein, als hätte ich mich durch die Frage selbst belastet, warum er mich nicht gewarnt habe. Es war doch eigenartig, daß sowohl die Herren Schellen, wie von Reubell, wenn sie solche ungewöhnlichen Beschuldigungen gegen mich hörten, mir kein Wort davon sagten, sondern in aller Heimlichkeit das Vorgehen gegen mich vorbereiteten.

Zeuge Schellen: Nach dem glaubwürdigen Geständnis Freigangs hatte Dr. Gerete die Anweisung erteilt, gewisse Bücher zu vernichten. Dann wären Beweisstücke weggenommen. Bei dieser Sachlage mußte die Sache heimlich vorbereitet werden.

Gerete: Durch Zeugen wird befunden werden, daß der Zeuge Schellen im Gegensatz zu seinen Behauptungen hier wiederholt

mit Vorstandsmitgliedern davon gesprochen hat, daß er mein Nachfolger werden sollte.

Schellen: Ich habe nicht davon gesprochen, sondern zu mir ist davon gesprochen worden.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung des Zeugen Bürgermeister Freigang im Prozeß gegen Dr. Gerete erklärte der Angeklagte Freigang, er habe auf ausdrückliche Anweisung von Dr. Gerete dem Bürgermeister Lange die falsche Auskunft gegeben, daß bei der großen Umlage etwa 20 000 Mark eingegangen seien, während es in Wirklichkeit 76 000 Mark gewesen seien.

In der Zeitschriftenfrage bestritt der Zeuge Lange die Behauptung des Angeklagten, daß schon um die Wende 1924/25 die Verbandszeitschrift zum persönlichen Eigentum von Dr. Gerete gemacht worden sei. Man habe lediglich deswegen eine besondere G. m. b. H. für die Zeitung aufgezogen, weil man verhindern wollte, daß der aus einem großen Personenteils bestehende Gesamtverband in die Leitung der Zeitschrift hineinkäme. Dr. Gerete sei ebenso wie die übrigen Verbandsmitglieder der G. m. b. H. nur als Treuhänder des Verbandes betrachtet worden. Der Zeuge erklärte, er habe immer angenommen, daß die rund 30 000 Mark, die der Verband für die Zeitschrift aufgebracht hatte, als Betriebskapital für die neue G. m. b. H. verwendet wurden. Er habe erst jetzt erfahren, daß Dr. Gerete dieses Geld für sich verbraucht habe. Er habe sich wiederholt im Vorstände nach dem Ertrag der Zeitung erkundigt. Darauf sei ihm geantwortet worden, das Unternehmen habe sich gerade so. Aber niemals habe er gehört, daß die Zeitung große Überschüsse abwarf.

Zum Komplex der Verbandszeitschrift erklärte der nächste Zeuge, Landrat Staßfeld, er habe den Vorstandsbeschluss so aufgefaßt, daß die mit Verlust arbeitende Zeitschrift in das Eigentum von Dr. Gerete übergeführt werden sollte, bis Gewinne erzielt würden. Er habe freilich angenommen, daß Dr. Gerete später Überschüsse dem Verbandsvermögen zuführen würde. Auf eine Frage des Angeklagten bestritt der Zeuge, daß der von ihm gesagte Genossenschaftsbeitrag von 1000 RM. von Dr. Gerete verauslagt worden sei. Dr. Gerete habe ihm später auch gesagt, die Zeitschrift werde immerhin so viel ab, daß er, Staßfeld, einen jährlichen Gewinnanteil von 4000 Mark einziehen könne. Diesen Betrag habe er auch fünf Monate lang erhalten.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde Verbandsamtssekretär Standke vernommen, der erklärte, als er 1923 in das Büro des Landgemeindevorstandes eingetreten sei, habe die sogenannte Verbandskasse aus einer Zigarrenkiste ohne Deckel bestanden, die unter der Obhut des damals 19jährigen Angeklagten Freigang stand. Die Verbandskasse sei eigentlich identisch gewesen mit der Privatkasse von Dr. Gerete, der teils aus seinen Privatmitteln, teils aus dem Ertrag der Koggenpönde die Gehälter zahlte und die notwendigen Ausgaben deckte.

Nach nochmaliger Vernehmung von Staßfeld und Lange wurde die weitere Verhandlung dann auf Montag vertagt.

Die Vernehmungen am heutigen Vormittag.

cnb. Berlin, 22. Mai. (Funkpruch.) Im Prozeß gegen Dr. Gerete wurde heute

die 69jährige Mutter des Angeklagten

vernommen. Sie erklärte, daß ihr Sohn das Gut Preßel geradezu ausgepowert habe. Alles, was irgendwie zu Geld zu machen war, sei zu Geld gemacht und dem Verbandsvermögen gegeben worden. Auf die Frage des Staatsanwaltes, ob Dr. Gerete Kennpfunde gehalten habe, erwiderte die Zeugin lächelnd: Wir hatten eine Mutterkiste, die mit ihrem Fohlen mitten unter den Ochsen und Kühen stand. Im vorigen Jahre sind allerdings aus dieser bescheidenen Kiste zwei Pferde gelaufen, die in Berlin bei einem Trainer standen.

Als nächster Zeuge wurde der Vorsitzende des Ausschusses für die Hindenburg-Wahl,

Geh.-Rat Duisberg,

vernommen. Er erklärte, daß er ebenso wie die anderen Mitglieder des überparteilichen Ausschusses in seinen Kreisen gesammelt und persönlich etwa 500—600 000 Mark zusammengebracht habe. Was im ganzen eingegangen sei, darüber sei wenig gesprochen worden, weil auch die Geldgeber die Sache diskret behandeln wollten. Als der Vorsitzende dann feststellte, es seien ungefähr 6 Millionen gewesen, erklärte der Zeuge, auf jenen hätte er nie gerechnet und er habe das heute zum ersten Male. Der Arbeitsausschuss, dem Dr. Gerete vorstand, habe die Vollmacht gehabt, die ihm überwiesenen Gelder für die Zwecke der Hindenburgwahl zu verwenden. Er wäre

Neuer Präsident der deutschen Anwälte.



T. Hermann Bok wurde an Stelle von Dr. Dix zum Präsidenten des Deutschen Anwaltsvereins gewählt.

— so führte der Zeuge weiter aus — nicht damit einverstanden gewesen, daß aus diesen Mitteln Gelder für die Preußenwahlen oder für andere politische Zwecke verwendet würden.

Hierauf wurde der ehemalige Führer der Deutschnationalen Volkspartei und spätere Führer der Volkshenervativen,

Graf Helldorf,

als Zeuge vernommen.

Graf von Helldorf erklärte als Zeuge, daß Dr. Gerete zur Verwertung der Gelder selbstverständlich weitgehende distinktionäre Vollmachten bekommen habe. Der unmittelbare Zweck der Geldsammlung sei die Reichspräsidentenwahl gewesen. Der Arbeitsausschuss habe jedoch die Ansicht vertreten, daß man dann weiter danach streben müsse, die Präsidialgewalt des Reichspräsidenten so zu fassen, damit auf diese Weise die nationalen Kreise nach einem Zusammenstoß die Macht übernehmen könnten. Darum, erklärte der Zeuge, könne er das dem Angeklagten Dr. Gerete zum Vorwurf gemachte Verfahren nicht verzeihen. Zur Erreichung eines politischen Zweckes müsse man manchmal Wege gehen, die mit den streng formal-juristischen Bestimmungen nicht immer übereinstimmen. Wenn Dr. Gerete aus den für die Hindenburgwahl gesammelten Geldern größere Summen zur Erreichung der vorher gekennzeichneten weiteren politischen Ziele referierte, so habe das ganz im Sinne der Hindenburgwähler von rechts gelegen.

(Die Verhandlung dauert an.)

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

Eine schmale Störungslinie, die gestern über das östliche England und Frankreich bis nach der Pyrenäenhalbinsel verlief, wurde unter dem Einfluß der über Mitteleuropa kräftig zusammenstürzenden Luftmassen fast wetterunwirksam gemacht. Sie ist heute nur noch im Störungsfeld als Konvergenzlinie zu erkennen und verläuft vom Ostaussgang des Kanals über Frankreich nach dem westlichen Mittelmeer. In ihr bilden sich tagsüber einige Wolkensherde, in denen Gewitter auftreten können. Da die Störungslinie weiter ostwärts vorrückt, wird Westdeutschland auf ihrer Westseite in den Bereich etwas kühlerer Meeresluft gelangen. Der Witterungscharakter bleibt aber weiterhin freundlich und sehr mild, stichweise können Gewitter auftreten.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 22. Mai 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe mm	Windrichtung und Stärke	Temp. Cel.	Temp. Luft mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	764,2	03	15,0	8,0	63	wolkenlos
12 Uhr mittags	763,8	03	23,0	6,7	32	halb bedeckt

Wetterausblick bis Dienstagabend:

Bei nördlichen bis nordöstlichen Winden wechselnd wolkig und heiter, zeitweise stärker bewölkt, verbunden mit einzelnen Gewittern, ein wenig kühler.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Bei kleinem Geschäft freundlich.

WTB. Berlin, 22. Mai. (Funkpruch.) Die fortschreitende außenpolitische Entspannung und die nach der Rückkehr Dr. Schachts zu erwartenden wirtschaftlichen Besprechungen gaben der heutigen Börse ein freundliches Aussehen. Hinzu kam, daß die positionstechnische Lage der Effektenmärkte bei den geringen Engagements der Kulisse ziemlich hausgemäß ist, so daß die im allgemeinen kleinen Kauforders des Publikums bei den einzelnen Werten schon Materialmangel hervorriefen. Am Montanmarkt konnten sämtliche Werte, mit Ausnahme von Stolberger Zink, Laurahütte, die bis zu 1/2 einbüßen, Kursgewinne verzeichnen; so lagen Buderus 1%, Deutsche Erdöl 1% und Rheinisch 2 1/2% über den Vortagsschlusskursen. Braunkohlenwerte gewannen bis zu 3 1/2%, lediglich Bubiag büßten 1% ein. Von Kaliwerten zogen Kali-Aschersleben um 2 1/2% an. Am Markt der chemischen Werte konnten sich Farben um 3 1/2% bessern. Fester lagen auch Gummi- und Linoleumwerte, so Deutsche Linoleum plus 1% und Conti-Linoleum plus 2%. Uneinheitliche Tendenz hatten Elektrizitätswerke, von denen Akkumulatoren 4%, Chade 3/4 Mark, Elektrisch Licht und Kraft und Rheinische Elektrische je 1/2 einbüßen, während die übrigen Werte Kursbesserungen bis zu 2 1/2% und Siemens im Verlaufe Gewinne von 4% aufwiesen. Tarifwerte, Kabel- und Drahtaktien sowie Maschinenfabriken konnten durchweg Verbesserungen bis zu 2% aufweisen. Von Bauwerten setzten Holzmann zunächst etwas schwächer ein, erholten sich jedoch dann im Verlaufe auf 163 1/2. Textilpapiere lagen eine Kleinigkeit gebessert, während Papier- und Zellstoffwerte sowie Brauereien uneinheitlich tendierten. Durch besondere Festigkeit zeichneten sich Schultheiß aus, die 4 1/2% gewannen. Wasserwerk Oelsenkirchen büßten 6% ein. Von sonstigen Industriewerten konnten Deutsche Atlantik 3 1/2% gewinnen. Bahn- und Schiffs-Aktien wiesen Kursgewinne bis zu 2 1/2% auf. Wenig verändert war der Markt der unnotierten Werte.

Am Rentenmarkt zogen Altbesitz zunächst um 1/4% an, Neubesitz gewann 30 Pfg., Schutzgebiete lagen mit 7 1/2 25 Pfg. über Vortagsskurs. Industrieobligationen gewannen bis zu 1 1/2%, während Ausländer kaum Veränderungen aufwiesen.

Die Sätze am Berliner Geldmarkt blieben auch heute noch unverändert. In Privatkonten lag kleines Angebot vor, während Reichswchsel per 15. August und Reichsschatzanweisungen per 15. Februar eher gesucht waren.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

22. Mai	heutiger An- langskurs	gestriger Schlus- kurs	Bei festverzinst. Werten sind die vor der 4. Not- verordnung geltend. Zinssätze in Klammern beifolgt.	heutiger An- langskurs	gestriger Schlus- kurs
D. Anl.-Auss.-Sch. einschl. Ablös.-Schuld	77,10	77,80	Ilse Bergbau	150,5	147
D. Anl. Ablösungsschuld ohne Auslassungssch.	13,5	12,625	Ilse Bergbau Genusssch.	31,75	30,75
6% Solener St.-Anl. 20	67,5	67,5	Kali-Chemie	84	84
6% (S) Elbert. RM.-Anl. 20	67,5	67,5	Kaliwerke Aschersleben	129,5	129,5
6% (S) Düsseldorf. RM.-Anl. 20	69,25	67,25	Köcker-Werke	62,375	61,875
6% (S) Köln St.-Anl. 20	67,5	67,5	Lahmeyer & Co	124	122
6% (S) Hoesch Eisen-u. Stahl RM.-Anleihe	66,5	67,5	Laurahütte	20,5	20,375
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	84,125	82,90	Mannesmannröhrenwerk	76,125	74,875
6% (S) Mitteldeuts. Stahl	76,75	75,75	Mansfeld A.-G. f. Bergbau	26,5	26,5
6% (S) Ver. Stahl	65	64,375	Maximilianshütte	55,25	54
6% Oesterr. Staatsanl.	17,125	17,125	Metallgesellschaft	36,125	35,5
4% Oesterr. Gold-Rente	176	176	Montecatini	86,375	86,25
Akkumulatoren-Fabrik	27,75	27,75	Oberschles. Kokswerke	31,25	49
Allgem. Kunstz. u. E. Ume	26	25,25	Orenstein & Koppel	44,75	43,75
Allgem. Elektr.-Ges.	125	123	Phoenix Bergbau	37,5	37
Bayer. Motoren-Werke	46,75	46,75	Polypowerwerke	193	191,25
L. P. Bemberg	162	163,125	Rhein. Braunkohle u. Brk.	86,5	86
Julius Berger Tiefbau	76,5	75	Rheinische Stahlwerke	93,75	91
Berlin-Karlsh. Industr.	167	168	Rhein.-Westf. Elektr.	81	80,5
Braunkohlen u. Brikett	164	164	Schubert & Salzer	108,5	106,75
Bremer Woll-Kämmerei	79,5	78,75	Schuckert & Co	126,875	123,5
Buderus-Eisenwerke	78	76,25	Schultheiß-Patzenhofer	159,5	155
Charlottenb. Wasser	68,5	66,875	Siemens & Halske	107	107
Chem. von Heyden	171	169	Stöhr & Co, Kammg.	46,5	46,5
Compagnie Hispano	140,75	140,75	Stolberger Zink	—	—
Cont. Gummi-Werke	32	31,875	Süddeutsche Zucker	—	—
Deutscher Metallhändler	127	127	Svenska Tändsticks	—	—
Deutsche Alt. Telegraph	110,25	110,25	Thüringer Gas	23,75	23,75
Deutsche Conti-Gas	114,5	112,25	Leonh. Tietz	44	43
Deutsche Erdöl	114,5	112,25	Verein. Stahlwerke	108	108,5
Deutsche Kabelwerke	48,25	47,5	Vogel Telegramm Drak	104	104
Deutsche Tel. u. Kabel	48,25	47,5	Wasserwerke Gelsenk.	130	130
Deutsche Linol.-Werke	195	195,5	Westeregen Alkal	53,25	52,5
Deutscher Eisenhändler	164,25	162,75	Zellstoff Waldhof	—	—
Dortm. Uron-Brauerei	85,25	85,25	Bank elektr. Werte	—	—
Elekt.-Licht u. Kraft	99,5	98,75	Bank für Bau-Industrie	55	55,5
Elektr. Licht u. Kraft	132,25	129,5	Deutsche Bank u. Disc.	50,75	50,75
Feldmühle Papier	70,5	68,5	Com. und Priv.-Bank	54,5	55
Felten & Guilleaume	67,5	67	Reichsbank	128	128
Gelsenkirch. Bergwerk	64,75	63,5	A.-G. f. Verkehrswesen	54,75	—
Gesüßel-Ludwig Löwe	93	91,75	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	94	92,5
Th. Goldschmidt	103,75	102,5	Deutsche Reichsb. Vorz.	97,125	97,25
Hamburger Elektr.	95,25	94,75	Hambg.-Amerika-Pakete	17,825	18,375
Harpener Bergbau	76,75	75,625	Südamerik. Dampf	—	—
Hensch Köln-Neussen	76,75	75,625	Hansa Dampfschiff	19	18,875
			Norddeutsch. Lloyd	17,5	18,25
			Olav. Minen	—	—

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

1 Pfund = 14,395 RM.

WTB. London, 22. Mai. (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,395 RM bewertet.

Berliner Devisenkurse.

22. Mai	heutiger Kurs	voriger Kurs	22. Mai	heutiger Kurs	voriger Kurs
Buenos Aires	0,853	0,857	italien	21,98	22,02
Canada	3,192	3,198	jugoslawien	6,196	6,205
Japan	0,889	0,871	Kowmo	42,31	42,39
Kairo	14,645	14,685	Kopenhagen	63,64	63,76
Lissabon	2,038	2,042	Lissabon	12,99	13,01
London	14,265	14,305	Oslo	72,43	72,57
New York	3,671	3,679	Paris	16,80	16,84
Rio de Janeiro	0,239	0,241	Prag	12,64	12,66
Uruguay	1,648	1,652	Reykjavik	63,94	64,08
Amsterdam	170,63	170,37	Riga	73,18	73,32
Athen	2,438	2,442	Schweiz	81,37	81,53
Brüssel	58,69	58,81	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	36,06	36,14
Budapest	82,37	82,53	Stockholm	73,18	73,32
Danzig	6,294	6,306	Tallinn (Estl.)	110,39	110,61
Helsingfors	—	—	Wien	45,95	46,05

Ostdevisen.

20. Mai	19.5.	20. Mai	19.5.
Auszahlung	Geld	Noten	Geld
Warschau	47,20	Polen große	47,10
Kattowitz	47,20	Polen kleine	47,10
Polen	47,20		

Berlin, 22. Mai. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 59,25 für 100 kg netto eif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Weiß Zähne: Chlorodont